Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 81 (2011)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

August 2011 Heft 8

die neue schulpraxis

PH Zürich
Pädagogische Hochschule Zürich
Informationszentrum
CH-8090 Zürich

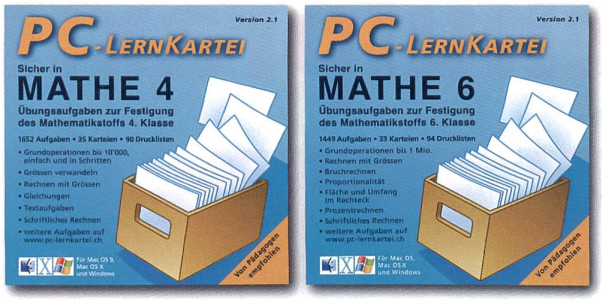
Unterrichtsfragen
Lektions-Ausstiege oder «Ende gut, alles gut»

Unterrichtsvorschlag
Verbenwerkstatt

Schnipselseiten
Berufe

Wahlen 2011

Sicher in Mathematik



Auch als leere Kartei und in diversen gefüllten Ausgaben erhältlich. Karteibörse für Gratis-Download von Karten auf der Website.

Übungsaufgaben Mathematikstoff 4. und 6. Klasse

- Festigen den Mathematikstoff der 4. und 6. Klasse
- Decken Unsicherheiten auf und helfen, sie zu beheben
- 1600 bzw. 1400 Aufgaben zu allen wichtigen Bereichen
- Über 1000 weitere Aufgaben zum gratis Herunterladen auf www.pc-lernkartei.ch
- Orientieren sich am Zürcher Lehrplan, sind aber weitgehend kompatibel mit anderen Lehrplänen

www.pc-lernkartei.ch oder
schulverlag plus AG, Güterstr. 13, 3008 Bern
Tel. 031 380 52 80, www.schulverlag.ch

Prés d'Orvin / Berner Jura

Naturfreunde Haus

Geeignet für: Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine.
Postautoverbindung bis 5 Minuten vors Haus. – In der Nähe der ETS Magglingen.

Auskunft/Reservation: Brigitte und Heinz Nobs, Mattenweg 9, 2557 Studen,
Telefon 079 277 26 92, E-Mail: haus@naturfreunde-biel.ch, www.naturfreunde-biel.ch

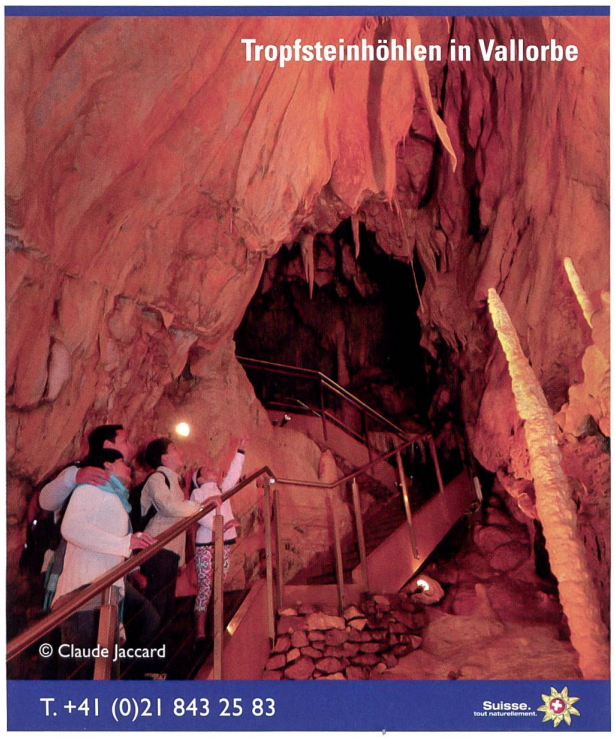
Sie wollen genau und sicher arbeiten?

Reparatur-u.Unterhaltsservice für Ihre Maschinen im Werkraum

Neumaschinen

RÉGION YVERDON LES BAINS JURA-LAC

Für gelungene Schulreisen !
www.yverdonlesbainsregion.ch



PFADIHEIME HISCHWIL

WILLE-HEIM BROCKME-HUUS SCHÜCKE-HÜSLI

Wenn Schülerinnen, Schüler und Lehrer «Hischwil» hören, denken sie zuerst an die drei schönen Pfadiheime und erinnern sich an erlebnisreiche Lager, Kurse und herrliche Wanderungen. Der idyllische Weiler Hischwil liegt oberhalb Wald im zürcherischen Tösstal. Die drei Lagerhäuser, welche auch einzeln benützt werden können, weisen total 100 Schlafplätze auf. Sie eignen sich für Klassen- und Ferienlager, sei es für ganze Wochen oder übers Wochenende. Jede Jahreszeit hat ihren Reiz.

Reservation der Pfadiheime: Barbara Bischof
Telefon: 044 920 71 82, E-Mail: pfadiheime@hischwil.ch
Weitere Informationen finden Sie unter www.hischwil.ch

SCHEIDEGG RIGI

Tel 041 828 18 38
Mail info@rigi-scheidegg.ch

Schulreise geplant?

www.rigi-scheidegg.ch

Goldau – Kräbel - Rigi-Scheidegg mit Anschluss an die Rigi-Bahnen

7 Km Panoramawanderweg, gedeckte Feuerstelle, Spielplatz
Sommer und Winter mit:

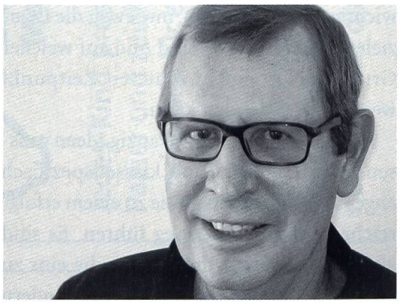
einmaliger Fernsicht!

Editorial/Inhalt

Titelbild

Am 23. Oktober wählen wir ein neues Parlament. Damit Sie sich rechtzeitig auf dieses wichtige Thema vorbereiten können, stellen wir heute bereits Unterrichtsmaterial zur Verfügung, das Ihre Vorbereitung erleichtern wird. Es ist so gestaltet, dass Sie es an Ihre Bedürfnisse und das Leistungesvermögen Ihrer Klasse anpassen können. Wenn Sie dies tun möchten und Abonnent sind, sende ich Ihnen auf Wunsch per Mail gerne eine Worddatei des Beitrages. HM

Ein neues Schuljahr beginnt



Heinrich Marti h.marti@schulpraxis.ch

Wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, dieses Heft in Händen halten, hat das neue Schuljahr begonnen, oder der Beginn steht unmittelbar bevor. Ich hoffe, die Sommerferien haben Ihnen die notwendige Ruhe und Erholung gebracht, um so richtig aufzutanken.

Das ganze Team der neuen schulpraxis wünscht Ihnen einen guten Start ins neue Schuljahr.

Wir werden uns auch in den kommenden 12 Monaten Mühe geben, Ihnen in jedem Heft eine Fülle von Anregungen für Ihren Unterricht zu vermitteln. Zur Vorbereitung gehören auch gewisse persönliche Themen.

Mentale Vorbereitung ist wichtig
Ich benütze die letzten Tage der Sommerferien gerne dazu, mich an einige schöne Erlebnisse der letzten 4 Quartale zu erinnern. Da kommt mir das Lehrerinnenteam der kleinsten Schule im Kanton St. Gallen in den Sinn: Sie haben sich das ganze Jahr hindurch voll für den Verbleib der Schule in ihrem Dorf eingesetzt. Mit Erfolg! Dank eines überzeugenden Schulmodells und der verständnisvollen Unterstützung durch alle Behörden dürfen sie ihre Arbeit an ihrer Schule weiterführen. Ich denke aber auch an ein Projekt der Schule Glarus, das ich ebenfalls begleiten durfte. Vor 150 Jahren ist die Stadt Glarus in einer Föhnnacht fast völlig abgebrannt. Ein Fokus der Jubiläumsaktivitäten richtet sich auf die damalige riesige Hilfe aus der ganzen Schweiz, eine Glückskette im 19. Jahrhundert! Die Schüler im solothurnischen Dorf Biezwil haben damals Maikäfer gesammelt und den Erlös nach Glarus gesandt. Zwei Klassen der Schule Glarus haben ihren Kolleginnen und Kollegen nun 150 Jahre später die Maikäfer in Form von Schokolade zurückgebracht und ihnen mit zwei selbst gestalteten Theaterstücken den Dank ausgedrückt. In diesen Tagen findet nun der Gegenbesuch im Glarnerland statt, hoffentlich der Anfang vieler schöner Erlebnisse im laufenden Schuljahr.

Übrigens: Die Website www.glarusbrennt.ch enthält auch eine Fülle von Anregungen für Ihren Unterricht, nicht nur in Glarus.

Nachdenkliches darf auch sein
Ab und zu ist es wichtig, mit unseren Klassen auch ein nachdenkliches Thema anzuschneiden. Geknechtete Kinder, sie sollten zur Schule gehen, spielen, frei sein. Stattdessen müssen nach Schätzungen des Kinderhilfswerkes Unicef weltweit 158 Millionen Kinder zwischen fünf und vierzehn Jahren arbeiten. Viele von ihnen schuften unter gesundheitsschädlichen Bedingungen, etwa in Fabriken und Steinbrüchen.

Das wäre auch einmal ein Thema für unsere Schülerinnen und Schüler, damit sie sehen, dass es auf der Welt noch ganze andere Probleme gibt als unsere. Was immer und wie immer Sie es anpacken: Vielleicht ergibt sich aus einer Ihrer Unterrichtsstunden ein Beitrag oder eine Idee für unsere Zeitschrift. Bitte melden Sie sich dann bei mir. Ich helfe Ihnen gerne bei Ihrer Arbeit und freue mich auf Ihre Nachricht.

4 **Unterrichtsfragen**
Lektions-Ausstiege, oder «Ende gut, alles gut»
20 Ideen
Andi Zollinger

11 U M **Unterrichtsvorschlag**
Verben-Werkstatt Präsens und Präteritum
Trainingseinheit zum Fach Deutsch
Gini Brupbacher

24 M O **Unterrichtsvorschlag**
Balladen zusammensetzen
Einfacher Poesiezugang für Klassen
Elvira Braunschweiler
Ernst Lobsiger

32 **Schulfernsehen**
«SF Wissen mySchool»
Aktuelle Sendungen

37 M O **Unterrichtsvorschlag**
Entwickle eine PET-Wasserrakete
Tüftelwettbewerb 2011
Thomas Stuber

40 O **Unterrichtsvorschlag**
«Unus pro omnibus, omnes pro uno» – «Einer für alle, alle für einen»
Parlamentsratswahlen in der Schweiz 2011
Carina Seraphin

49 O **Unterrichtsvorschlag**
Mit Klasse ins Bergwaldprojekt

50 **Schule + Computer Spezial**
Tolle Fotocollagen leicht gemacht
Claudia Balocco

52 U M O **Schule bewegt**
Dieser Würfel bringt Bewegung in die Schule
Evelyne Dürr

54 O **Unterrichtsvorschlag**
Trotz 300 Absagen an den Erfolg geglaubt
Projekt «doCH möglich»
Sabina Stör Büschlen

58 U M O **Schnipselseiten**
Berufe
Gilbert Kammermann

31 Museen
56 Freie Unterkünfte
60 Lieferantenadressen
63 Impressum und Ausblick

20 Ideen

Lektions-Ausstiege oder «Ende gut, alles gut»

Der Lektions-Ausstieg fristet oft ein «Mauerblümchendasein». Er wird zwar geplant, fällt dann aber aufgrund mangelnder Zeit doch ins Wasser oder reduziert sich darauf, dass die Hausaufgaben erteilt werden. Zu Unrecht! Ein Plädoyer für ein professionelles Lektionsende – mit konkreten Ideen! Andi Zollinger

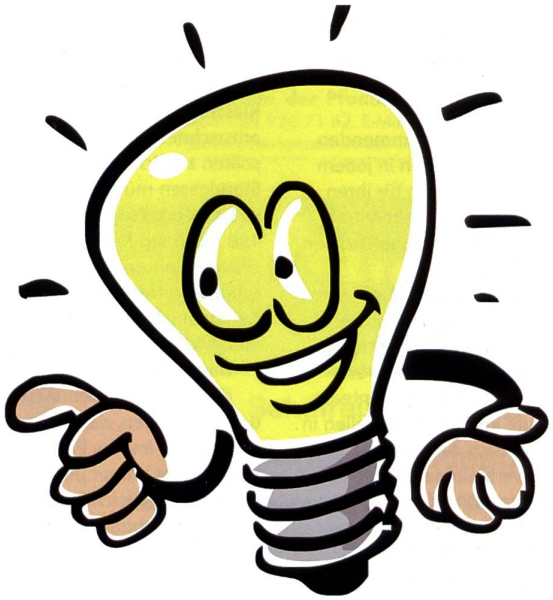
Der klassische Dreischritt einer Lektion «Lektions-Einstieg, Erarbeitungsphase, Lektions-Ausstieg» wird tausendfach praktiziert. Der Vergleich zwischen ihm und einem Drei-Gang-Menü mag gewagt sein. Beim genaueren Hinsehen gibt es aber durchaus Parallelen: Wie der didaktische Dreischritt zu einer stimmigen Lektion führt, gehören drei Gänge zu einem abgerundeten Essen: Vorspeise, Hauptgang und Nachspeise. Letztere beschliesst das Mahl und hilft zudem beim Verdauen. Der Appetit ist jetzt zwar gestillt, ebenso aber die Lust aufs nächste Essen geweckt.

Wie der Nachspeise, so kommen auch dem Lektions-Ausstieg wichtige Funktionen zu. Zum Beispiel: Er rundet das Thema inhaltlich ab, Lernprozesse werden reflektiert, die Klasse erlebt sich als soziale Einheit oder die Kinder sammeln sich zum Schluss bei einem Spiel. So oder so, ein bewusst gesetzter Schlusspunkt ist immer wichtig!

Hilbert Meyer unterstreicht in seinem Standardwerk «Unterrichtsmethoden» die Bedeutung des Abschlusses, die sogenannte «Ergebnissicherung»: «1. Die Ergebnissicherung dient der Protokollierung und Dokumentation der Unterrichtsergebnisse. Dadurch wird die Verbindlichkeit der Unterrichtsarbeit gesichert. 2. Die Ergebnissicherung dient der Übung und Vertiefung der von den Schülern angeeigneten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dadurch wird die Sach-, Sozial- und Sprachkompetenz der Schüler gefestigt. 3. Die Ergebnissicherung dient der kritischen Bewertung und vernünftigen Verständigung über die geleistete Unterrichtsarbeit» (Meyer, 1987, S. 165).

Bei der Ergebnissicherung erhalten die Lehrperson und die Kinder demnach wichtige Informationen, inwieweit die Lernziele erreicht worden sind und auf welcher Grundlage zu einem späteren Zeitpunkt weitergelernt werden kann.

Zu guter Letzt: Die zwanzig Ideen müssen jeweils situativ und klassenspezifisch angepasst werden, damit sie zu einem erfolgreichen Lektions-Ausstieg führen. Es sind also weniger Tipps und Tricks, die eins zu eins übernommen werden können, sondern eher Leitplanken oder Hinweisschilder, wie das Ziel auf spannende Art erreicht werden könnte. Lassen Sie sich davon animieren, den Schülerinnen und Schülern ein «gluschtiges» Dessert zu servieren! – So viel zur Theorie, nun aber zu den konkreten Ideen!



Literatur
Meyer, H. (1987). Unterrichtsmethoden 2. Praxisband. Frankfurt am Main: Scriptor.

Spinnennetz 1

Ziel: Lernprozesse reflektieren
Material: Wollknäuel

Die Klasse sitzt im Kreis. Die Lehrperson stellt zur vergangenen Lektion eine (offene) Frage (z.B.: Woran arbeitest du morgen weiter? Weshalb?). Danach wirft sie den Wollknäuel einem Kind zu, dieses beantwortet die Frage und gibt den Knäuel weiter. Dadurch entsteht nach und nach ein Spinnennetz. Die Lehrperson gibt abschliessend einen Gesamtkommentar zur Frage ab und rollt danach die Wolle wieder zusammen. Variation: Die Frage kann zwischendurch auch geändert werden, damit nicht alle Kinder dieselbe Frage beantworten.

Handreflexion 2

Ziel: Lernprozesse reflektieren
Material: Papier, Stifte

Jedes Kind presst die Hand mit gespreizten Fingern auf ein Blatt Papier und zeichnet die Umrisse der Hand nach. Jeder Finger steht symbolisch für eine der folgenden Rückmeldungen: Daumen: Das ist mir gut gelungen! Zeigefinger: Das habe ich heute neu gelernt! Mittelfinger («Stinkefinger»): Das hat mir nicht gefallen! Ringfinger (Ehe- od. Freundschaftsring): So empfand ich die Lernatmosphäre! Kleiner Finger: Ein kleines Detail der Stunde, das toll war! Die Kinder notieren sich die Antworten in den entsprechenden Finger.

Postkarte 3

Ziel: Inhaltliche Vertiefung, Feedback geben
Material: A6-Karten, Stifte

Nach einer längeren Lernsequenz – z.B. am Schluss einer Werkstattphase, nach einer Projektwoche oder am Ende eines Lehrausgangs – schreiben die Kinder der Lehrperson eine Postkarte. Auf engem Raum wird ein Feedback gegeben. Die Kinder können entweder selber entscheiden, was sie schreiben möchten, oder sie nehmen zu Fragen Stellung, welche die Lehrperson vorgibt.

Vergnügungspark und Klagemauer 4

Ziel: Inhaltliche Vertiefung, Feedback geben
Material: Packpapier, Stifte

Auf zwei Seiten des Schulzimmers werden grosse Packpapiere aufgehängt (3–4 m lang). Das eine Papier trägt den Titel «Vergnügungspark», das andere «Klagemauer». Auf dem Vergnügungspark wird etwas Schönes, Tolles oder Interessantes notiert oder symbolisch dargestellt, auf der Klagemauer etwas Ärgerliches, Mühsames, Langweiliges. Namen müssen nicht angegeben werden. Die Plakate können nach einer Lektion ausgewertet werden. Die Plakate können aber auch über mehrere Lektionen hängen bleiben, fortlaufend beschrieben und als Zwischen- oder Endauswertung genutzt werden.

Fragen spinnen 5

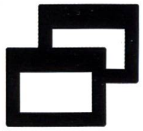
Ziel: Inhaltliche Vertiefung
Material: Wollknäuel

Die Klasse sitzt im Kreis. Kind A überlegt sich eine Frage zum Thema, gibt den Wollknäuel Kind B und stellt seine Frage. Wenn die Frage beantwortet ist, überlegt sich Kind B eine Frage, gibt den Wollknäuel an Kind C weiter und stellt eine neue Frage etc. Anhand des Spinnennetzes wird ersichtlich, wer noch keine Frage beantwortet/gestellt hat.

Spickzettel 6

Ziel: Inhaltliche Vertiefung
Material: Notizzettel, Stifte

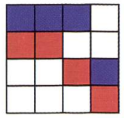
Die Kinder notieren sich in fünf Minuten eine kurze, prägnante Zusammenfassung des Lernstoffes. Dazu erhalten sie kleine Spickzettel (z.B. 5 × 5 cm). Sie müssen so klein schreiben, dass möglichst viel auf eine Seite des Zettels passt. Anschliessend werden einige Texte vorgelesen und es wird diskutiert, ob die wesentlichen Punkte notiert sind.



Strukturlegen 7

Ziel: Inhaltliche Vertiefung
Material: Kärtchen mit zentralen Begriffen des Themas, Leim, A3-Papier

Die Kinder ordnen die Begriffe auf einem Blatt Papier so, dass eine sinnvolle Struktur entsteht. Mit Pfeilen, Kästchen oder Strichen können Verbindungen aufgezeigt werden. Da die gelegten Strukturen bei jedem Kind anders aussehen, wird das eigene «Bild» dem Pultnachbarn erklärt und die Struktur begründet. Danach wird die Struktur evtl. nochmals verändert. Das fertige Strukturbild wird auf den Papierbogen geklebt.



Wandtafel-Quiz 8

Ziel: Inhaltliche Vertiefung
Material: Wandtafel mit 16er-Rasterfeld, in jedem Feld eine Fragekarte

Zwei Gruppen. Jeder Gruppe wird eine Farbe zugewiesen. Die Lehrperson setzt einen Magnetknopf auf das Rasterfeld und liest die Fragekarte vor. Wer die Antwort weiss, ruft sie. Ist sie richtig, wird das Feld mit der Gruppenfarbe angemalt. Ist sie falsch, hat die andere Gruppe die Möglichkeit, sich 20 Sekunden zu beraten und zu antworten. Wer die Frage richtig beantwortet hat, darf das nächste Feld wählen, um welches gespielt wird. Hat eine Gruppe drei nebeneinanderliegende Felder richtig beantwortet (horizontal, vertikal, diagonal), gibt es dafür 3 Zusatzpunkte. Am Schluss werden die Felder addiert. Welche Gruppe hat mehr?

Wandern, wandern 9

Ziel: Inhaltliche Vertiefung
Material: CD-Player oder Instrument

Alle Kinder überlegen sich eine Frage zum Lektionsinhalt. Sobald die Musik zu spielen beginnt, gehen die Kinder im Zimmer umher. Wird die Musik unterbrochen, stellen sich zwei Kinder zusammen und beantworten sich gegenseitig die Fragen. Beginnt die Musik wieder zu spielen, wandern die Kinder weiter bis zur nächsten Pause.

Faxmaschine 10

Ziel: Inhaltliche Vertiefung
Material: Zeichnung

Es werden gleich grosse Gruppen gebildet. Jede Gruppe «ist eine Faxmaschine». Die Kinder sitzen hintereinander in einer Reihe auf den Boden und schauen zur Tafel. Die Lehrperson zeigt jeweils dem hintersten Kind jeder Gruppe eine bereits angefertigte Zeichnung zum Unterrichtsthema. Jetzt wird der Fax losgeschickt, indem die Kin-der dem Vordermann/der Vorderfrau die Vorlage mit dem Finger auf den Rücken «zeichnen». Das geht so weiter bis zum vordersten Kind, welches das Gespürte an die Wandtafel zeichnet. Welches Bild sieht der Originalzeichnung am ähnlichsten?

Fotogalerie 11

Ziel: Schluss auf sozial-emotionaler Ebene
Material: Bilder aus Zeitschriften

Bilder aus Zeitschriften werden auf den Pulten oder am Boden ausgelegt. Es eignen sich Bilder, die viele Auslegungen zulassen, wie z.B. ein Sonnenuntergang, eine alte Eiche, ein Fluss, eine Katze etc. Die Lehrperson fordert die Kinder auf, ein Bild auszuwählen, das zu ihrer Stimmungslage passt. Anschliessend setzen sich alle in den Kreis. Reihum stellt jedes Kind das ausgewählte Bild vor und begründet die Auswahl kurz.

Fantasiereise 12

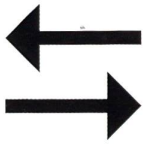
Ziel: Schluss auf sozial-emotionaler Ebene
Material: –

Die Kinder machen es sich am Pult bequem (Kopf hinlegen, sich entspannen, Augen schliessen). Die Lehrperson erzählt langsam und ruhig eine Fantasiereise. Dadurch sollen die Kinder in Gedanken an einen schönen Ort reisen (z.B. an einen Strand) und dort einen Augenblick verweilen. Nun werden die Kinder angeleitet, die Lektion oder den Halbtag nochmals durch den Kopf gehen zu lassen und sich z.B. zu überlegen, was gut oder was schlecht gegangen ist. Die Lehrperson beendet die Fantasiereise langsam und fordert die Kinder auf, die Augen wieder zu öffnen. Austausch über die Gedanken.

Standbild 13

Ziel: Schluss auf sozial-emotionaler Ebene
Material: –

Die Kinder werden aufgefordert, ihre Stimmungslage in Bezug auf die vergangene Stunde auszudrücken. In Zweiergruppen (evtl. grösser) kreieren die Kinder ein Standbild, welches die Stimmung ausdrückt. Körperhaltung, Mimik und Gestik unterstützen dabei den Ausdruck. Die Präsentation der Standbilder und ein Auswertungsgespräch schliessen die Runde ab.



Buchstaben-Pingpong 14

Ziel: Spielerischer Schluss, Sammlung
Material: –

Die Halbklasse steht im Kreis. Die Lehrperson erwähnt ein Wort, das mit dem Thema zusammenhängt. Ein Kind beginnt und nennt den ersten Buchstaben des Wortes, das Kind nebenan den zweiten etc. Wenn der letzte Buchstabe gesagt worden ist, sagt das nächste Kind «Pingpong», notiert das Wort an die Tafel und sitzt ab. Ein neues Wort wird in die Runde gegeben. Das Spiel geht so lange, bis nur noch zwei Kinder stehen und hin und her buchstabieren, so wie beim Tischtennis-Spiel.

Kettenreaktion 15

Ziel: Spielerischer Schluss, Sammlung
Material:

Die Kinder werden in Gruppen eingeteilt. Ein Kind beginnt, indem es eine einfache Bewegung vorgibt. Das zweite Kind wiederholt diese Bewegung und fügt eine neue hinzu. Das Spiel beginnt neu, wenn auch das letzte Kind die verschiedenen Bewegungen richtig hintereinanderreiht.

Und tschüss … 16

Ziel: Spielerischer Schluss, Sammlung
Material: –

Die (Halb-)Klasse bildet vor dem Heimgehen einen Kreis. Nach den Regeln des Spiels «Ich packe meinen Rucksack» beginnt ein Kind, mit einer Geste «tschüss» zu sagen. Dazu wird nicht gesprochen. Das zweite Kind wiederholt diese Geste, erfindet eine neue etc. Beispiele: Mit einer Hand winken, beim Winken in die Luft springen, mit dem kleinen Finger winken, eine Kusshand senden, militärischer Abschiedsgruss, ein Auge zukneifen usw.

R

Buchstaben raten 17

Ziel: Spielerischer Schluss, Sammlung
Material: Kärtchen mit aufgemalten Buchstaben, Malerklebband

Jedem Kind wird ein Buchstabe auf den Rücken geklebt, den es nicht sieht. Dann beginnt jedes Kind herumzuwandern und fragt ein anderes Kind zum Beispiel: «Kommt mein Buchstabe im Wort ‹Auto› vor?» Dieses guckt den Buchstaben an, sagt «ja» oder «nein» und schon geht's weiter. Wer meint, den Buchstaben herausgefunden zu haben, fragt die Lehrperson.

Roter und blauer Ball 18

Ziel: Spielerischer Schluss, Sammlung
Material: –

Alle stehen im Kreis. Die Lehrperson hält einen (imaginären) roten Scheinball in der Hand. Sie guckt ein Kind an, wirft ihm den Ball zu und sagt «rot». So geht der Scheinball immer weiter. Nach einer Weile wirft die Lehrperson einem Kind eine blaue Scheinkugel zu und sagt «blau». Es können beliebig viele Bälle in die Runde geworfen werden.

ABC

Abc-Geschichte 19

Ziel: Spielerischer Schluss, Sammlung
Material: –

Reihum wird eine Geschichte erfunden. Erzählt wird nach folgender Regel: Nacheinander müssen alle Buchstaben des Alphabets in chronologischer Reihenfolge am Satzanfang stehen. Zum Beispiel: **A**nna ging in den Wald. **B**ei einer Eiche entdeckte sie etwas. **C**äsar, das Eichhörnchen, hatte eine goldene Nuss im Mund. **D**iese leuchtete und funkelte schön. – Zur Orientierungshilfe kann das Abc an die Tafel geschrieben werden; beim entsprechenden Buchstaben wird ein Magnet hingesetzt.

Zweier-Zeichnen 20

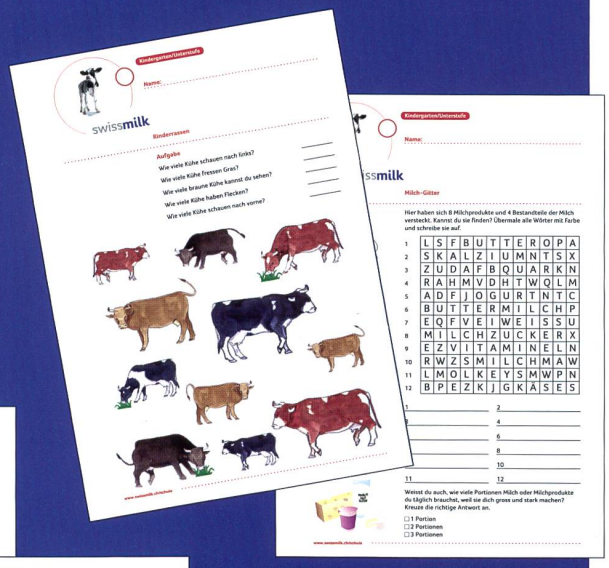
Ziel: Spielerischer Schluss, Sammlung
Material: Papier, Stifte

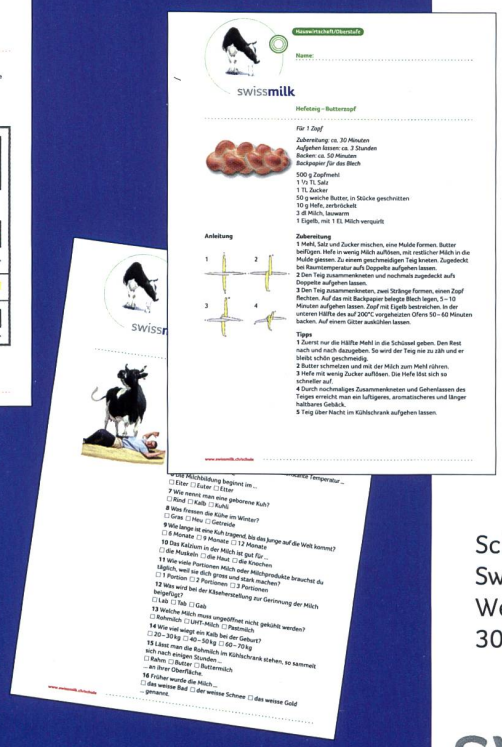
Zwei Kinder sitzen an einem Pult, auf dem ein Zeichnungspapier liegt. Sie halten gemeinsam den gleichen Stift und malen, ohne zu sprechen, was die Lehrperson vorgibt. Die Malaufgabe steht sinnvollerweise in einem Zusammenhang mit dem Lektionsthema.

Praktisches für den Unterricht

Arbeitsblätter downloaden und Newsletter abonnieren

www.swissmilk.ch/schule





Infoline

Daniela Carrera und Mirjam Wolfensberger beantworten gerne Ihre Fragen:
031 359 57 52 oder
schule@swissmilk.ch

Arbeitsblätter und Newsletter

Abonnieren Sie unseren elektronischen Newsletter. Sie werden alle 2 Monate über unsere Angebote informiert und erhalten Arbeitsblätter für alle Schulstufen. Zur Anmeldung:
www.swissmilk.ch/schule

Ernährungslektion

Diplomierte Ernährungsberaterinnen HF kommen zu Ihnen in die Schule.

Gesundes für die Pausen

Kostenlose Ernährungs- und Rezeptbroschüren für die gesunde Pausenverpflegung.

Tag der Pausenmilch

Informationen und Bestellformular.

Schweizer Milchproduzenten SMP
Swissmilk
Weststrasse 10
3000 Bern 6

swiss milk
Schweiz. Natürlich.
SUISSE GARANTIE

swissmilk

Trainingseinheit zum Fach Deutsch

Verben-Werkstatt Präsens und Präteritum

Englisch, Französisch … und wie steht es mit den Deutschkenntnissen? Unsere Vorlagen erlauben Selbst- oder besser Partnerkontrollen. Wenn Sie die Blätter auf A3 vergrössern und als einzelne Kärtchen ausschneiden erhalten Sie Aufgabenkarten für mündliche Übungseinheiten in Gruppen. Gini Brupbacher

Lösungen zu AB 1–2; Präsens Einzahl

ich – du – er/sie/es PRÄSENS 1

backen
Ich **backe** einen Kuchen.
Du **bäckst** ein Brot.
Er/Sie **bäckt** eine Torte.

biegen
Ich **biege** eine Stange.
Du **biegst** einen Ast.
Er/Sie **biegt** eine Feder.

beissen
Ich **beisse** in den Apfel.
Du **beisst** mich.
Er/Sie **beisst** ins Brot.

binden
Ich **binde** meine Schnürsenkel.
Du **bindest** eine Schleife.
Er/Sie **bindet** einen Knoten.

bleiben
Ich **bleibe** zu Hause.
Du **bleibst** bei mir.
Er/Sie **bleibt** dort.

bringen
Ich **bringe** dir Etwas.
Du **bringst** ein Geschenk.
Er/Sie **bringt** eine Torte.

denken
Ich **denke** an dich.
Du **denkst** an mich.
Er/Sie **denkt** nach.

dürfen
Ich **darf** Etwas machen.
Du **darfst** nicht.
Er/Sie **darf** mitkommen.

essen
Ich **esse** einen Kuchen.
Du **isst** ein Brot.
Er/Sie **isst** einen Apfel.

fahren
Ich **fahre** weiter.
Du **fährst** nach Hause.
Er/Sie **fährt** weg.

ich – du – er/sie/es PRÄSENS 2

fallen
Ich **falle** vom Tisch.
Du **fällst** hinunter.
Er/Sie **fällt** ins Wasser.

fangen
Ich **fange** einen Fisch.
Du **fängst** zwei Fische.
Er/Sie **fängt** nichts.

finden
Ich **finde** meinen Füller.
Du **findest** den Gummi.
Er/Sie **findet** das Buch.

fliegen
Ich **fliege** nach Amerika.
Du **fliegst** von der Schule.
Er/Sie **fliegt** über die Schange.

frieren
Ich **friere** an die Ohren.
Du **frierst** fürchterlich.
Er/Sie **frieren** trotz der Jacke.

geben
Ich **gebe** dir Etwas.
Du **gibst** mir ein Geschenk.
Er/Sie **gibt** dir einen Kuss.

gehen
Ich **gehe** zurück.
Du **gehst** nach Hause.
Er/Sie **geht** hinauf.

geniessen
Ich **geniesse** das Essen.
Du **geniesst** den Film.
Er/Sie **geniesst** den Tag.

gleichen
Ich **gleiche** ihm.
Du **gleichst** der Mutter.
Er/Sie **gleicht** dem Bruder.

graben
Ich **grabe** weiter.
Du **gräbst** eine Grube.
Er/Sie **gräbt** tiefer.

Lösungen zu AB 3–4; Präsens Einzahl

ich – du – er/sie/es PRÄSENS 3

greifen
Ich **greife** nach dem Brot.
Du **greifst** daneben.
Er/Sie **greift** ins Leere.

haben
Ich **habe** Angst.
Du **hast** Glück.
Er/Sie **hat** Mut.

halten
Ich **halte** dich fest.
Du **hältst** mich.
Er/Sie **hält** das Blatt.

heissen
Ich **heisse** anders.
Du **heisst** gleich.
Er/Sie **heisst** Müller.

helfen
Ich **helfe** zu Hause.
Du **hilfst** mir.
Er/Sie **hilft** immer.

kennen
Ich **kenne** sie.
Du **kennst** die Regel.
Er/Sie **kennt** das Lied.

kommen
Ich **komme** später.
Du **kommst** nie.
Er/Sie **kommt** zu früh.

können
Ich **kann** etwas machen.
Du **kannst** nichts tun.
Er/Sie **kann** helfen.

lassen
Ich **lasse** dich in Ruhe.
Du **lässt** mich schlafen.
Er/Sie **lässt** ihn gehen.

laufen
Ich **laufe** weiter.
Du **läufst** nach Hause.
Er/Sie **läuft** weg.

ich – du – er/sie/es PRÄSENS 4

lesen
Ich **lese** den Brief.
Du **liest** den Text.
Er/Sie **liest** die Antwort.

fliegen
Ich **fliege** ganz still.
Du **fliegst** im Bett.
Er/Sie **fliegt** draussen.

lügen
Ich **lüge** dich an.
Du **lügst** selten.
Er/Sie **lügt** oft.

mögen
Ich **mag** meinen Hund.
Du **magst** das Bild.
Er/Sie **mag** den Kuchen.

müssen
Ich **muss** nach Hause.
Du **musst** zurück.
Er/Sie **muss** bleiben.

nehmen
Ich **nehme** dir etwas weg.
Du **nimmst** den Käse.
Er/Sie **nimmt** nie etwas.

raten
Ich **rate** schlecht.
Du **rätst** geschickt.
Er/Sie **rät** dreimal.

rennen
Ich **renne** schnell.
Du **rennst** schneller.
Er/Sie **rennt** voraus.

rufen
Ich **rufe** deinen Namen.
Du **rufst** mich.
Er/Sie **ruft** zu leise.

schieben
Ich **schiebe** den Wagen.
Du **schiebst** die Kisten weg.
Er/Sie **schiebt** dich weg.

Lösungen zu AB 5–6; Präsens Mehrzahl

wir – ihr –sie PRÄSENS 5

schlafen
Wir **schlafen** tief.
Ihr **schläft** ein.
Sie **schlafen** noch nicht.

schlagen
Wir **schlagen** zurück.
Ihr **schlägt** nur sanft.
Sie **schlagen** hart.

schliessen
Wir **schliessen** die Augen.
Ihr **schliesst** die Türe.
Sie **schliessen** das Buch.

schneiden
Wir **schneiden** ein Stück ab.
Ihr **schneidet** mich.
Sie **schneiden** ganz gerade.

schreiben
Wir **schreiben** einen Brief.
Ihr **schreibt** schön.
Sie **schreiben** selten.

schreien
Wir **schreien** dir etwas zu.
Ihr **schreit** laut.
Sie **schreien** mich an.

schwimmen
Wir **schwimmen** langsam.
Ihr **schwimmt** zurück.
Sie **schwimmen** durch den See.

sehen
Wir **sehen** etwas Schönes.
Ihr **seht** nichts.
Sie **sehen** das Reh.

sein
Wir **sind** oft allein.
Ihr **seid** hier.
Sie **sind** glücklich.

singen
Wir **singen** eine Strophe.
Ihr **singt** schön.
Sie **singen** selten.

wir – ihr –sie PRÄSENS 6

sitzen
Wir **sitzen** auf der Bank.
Ihr **sitzt** hinten.
Sie **sitzen** dort.

sprechen
Wir **sprechen** leise.
Ihr **sprecht** laut.
Sie **sprechen** langsam.

springen
Wir **springen** über die Bank.
Ihr **springt** über den Bach.
Sie **springen** zu weit.

stechen
Wir **stechen** uns in die Finger.
Ihr **stecht** ins Kissen.
Sie **stechen** daneben.

stehen
Wir **stehen** hier.
Ihr **steht** dort.
Sie **stehen** da drüben.

stehlen
Wir **stehlen** dir etwas.
Ihr **stehlt** mein Geschenk.
Sie **stehlen** meine Tasche.

steigen
Wir **steigen** hinauf.
Ihr **steigt** hinunter.
Sie **steigen** auf den Berg.

stossen
Wir **stossen** dich zurück.
Ihr **stosst** den Wagen.
Sie **stossen** sich.

streiten
Wir **streiten** mit dir.
Ihr **streitet** nie.
Sie **streiten** um nichts.

tragen
Wir **tragen** eine Hose.
Ihr **tragt** einen Hut.
Sie **tragen** eine Tasche.

Lösungen zu AB 7–8; Präsens Mehrzahl

wir – ihr –sie PRÄSENS 7

treffen
Wir **treffen** uns mit dir.
Ihr **trefft** den Baum.
Sie **treffen** mir.

treten
Wir **treten** ins Haus ein.
Ihr **tretet** in die Pfütze.
Sie **treten** zurück.

trinken
Wir **trinken** einen Tee.
Ihr **trinkt** Sirup.
Sie **trinken** nichts.

tun
Wir **tun** nichts.
Ihr **tut** auch nichts.
Sie **tun** etwas.

vergessen
Wir **vergessen** es zu Hause.
Ihr **vergesst** es bei mir.
Sie **vergessen** das Buch.

verlieren
Wir **verlieren** den Match.
Ihr **verliert** das Geschenk.
Sie **verlieren** alles.

wachsen
Wir **wachsen** schnell.
Ihr **wachst** kaum.
Sie **wachsen** langsam.

werden
Wir **werden** müde.
Ihr **werdet** krank.
Sie **werden** berühmt.

werfen
Wir **werfen** einen Ball.
Ihr **werft** es weg.
Sie **werfen** mich um.

wissen
Wir **wissen** es nicht mehr.
Ihr **wisst** alles.
Sie **wissen** die Lösung.

wir – ihr –sie PRÄSENS 8

wollen
Wir **wollen** ein Buch.
Ihr **wollt** ein Boot.
Sie **wollen** eine Torte.

ziehen
Wir **ziehen** am Seil.
Ihr **zieht** am Ast.
Sie **ziehen** aus.

beissen
Wir **beissen** in den Apfel.
Ihr **beisst** in die Torte.
Sie **beissen** ins Brot.

binden
Wir **binden** die Schnürsenkel.
Ihr **bindet** eine Schleife.
Sie **binden** einen Knoten.

bleiben
Wir **bleiben** zu Hause.
Ihr **bleibt** bei mir.
Sie **bleiben** dort.

bringen
Wir **bringen** dir etwas.
Ihr **bringt** ein Geschenk.
Sie **bringen** eine Torte.

denken
Wir **denken** an dich.
Ihr **denkt** an mich.
Sie **denken** nach.

dürfen
Wir **dürfen** etwas machen.
Ihr **dürft** nicht gehen.
Sie **dürfen** mitkommen.

essen
Wir **essen** einen Kuchen.
Ihr **esst** ein Brot.
Sie **essen** einen Apfel.

fahren
Wir **fahren** weiter.
Ihr **fahrt** nach Hause.
Sie **fahren** weg.

Lösungen zu AB 1–2; Präteritum Einzahl

ich – du – er/sie/es PRÄTERITUM 1

backen
Ich **backte** einen Kuchen.
Du **backtest** ein Brot.
Er/Sie **backte** eine Torte.

biegen
Ich **bog** eine Stange.
Du **bogst** einen Ast.
Er/Sie **bog** eine Feder.

beissen
Ich **biss** in den Apfel.
Du **bissest** mich.
Er/Sie **biss** ins Brot.

binden
Ich **band** meine Schnürsenkel.
Du **bandst** eine Schleife.
Er/Sie **band** einen Knoten.

bleiben
Ich **blieb** zu Hause.
Du **bliebst** bei mir.
Er/Sie **blieb** dort.

bringen
Ich **brachte** dir etwas.
Du **brachtest** ein Geschenk.
Er/Sie **brachte** eine Torte.

denken
Ich **dachte** an dich.
Du **dachtest** an mich.
Er/Sie **dachte** nach.

dürfen
Ich **durfte** etwas machen.
Du **durftest** nicht.
Er/Sie **durfte** mitkommen.

essen
Ich **ass** einen Kuchen.
Du **assest** ein Brot.
Er/Sie **ass** einen Apfel.

fahren
Ich **fuhr** weiter.
Du **fuhrst** nach Hause.
Er/Sie **fuhr** weg.

ich – du – er/sie/es PRÄTERITUM 2

fallen
Ich **fiel** vom Tisch.
Du **fielst** hinunter.
Er/Sie **fiel** ins Wasser.

fangen
Ich **fing** einen Fisch.
Du **fingst** zwei Fische.
Er/Sie **fing** nichts.

finden
Ich **fand** meinen Füller.
Du **fandst** den Gummi.
Er/Sie **fand** das Buch.

fliegen
Ich **flog** nach Amerika.
Du **flogst** von der Schule.
Er/Sie **flog** über die Schanze.

frieren
Ich **fror** an die Ohren.
Du **frorst** fürchterlich.
Er/Sie **fror** trotz der Jacke.

geben
Ich **gab** dir etwas.
Du **gabst** mir ein Geschenk.
Er/Sie **gab** dir einen Kuss.

gehen
Ich **ging** zurück.
Du **gingst** nach Hause.
Er/Sie **ging** hinauf.

geniessen
Ich **genoss** das Essen.
Du **genossest** den Film.
Er/Sie **genoss** den Tag.

gleichen
Ich **glich** ihm.
Du **glichst** der Mutter.
Er/Sie **glich** dem Bruder.

graben
Ich **grub** weiter.
Du **grubst** eine Grube.
Er/Sie **grub** tiefer.

Lösungen zu AB 3–4; Präteritum Einzahl

ich – du – er/sie/es PRÄTERITUM 3

greifen
Ich **griff** nach dem Brot.
Du **griffst** daneben.
Er/Sie **griff** ins Leere.

haben
Ich **hatte** Angst.
Du **hattest** Glück.
Er/Sie **hatte** Mut.

halten
Ich **hielt** dich fest.
Du **hieltest** mich.
Er/Sie **hielt** das Blatt.

heissen
Ich **hiess** anders.
Du **hiesstest** gleich.
Er/Sie **hiess** Müller.

helfen
Ich **half** zu Hause.
Du **halfst** mir.
Er/Sie **half** immer.

kennen
Ich **kannte** sie.
Du **kanntest** die Regel.
Er/Sie **kannte** das Lied.

kommen
Ich **kam** später.
Du **kamst** nie.
Er/Sie **kam** zu früh.

können
Ich **konnte** etwas machen.
Du **konntest** nichts tun.
Er/Sie **konnte** helfen.

lassen
Ich **liess** dich in Ruhe.
Du **liessest** mich schlafen.
Er/Sie **liess** ihn gehen.

laufen
Ich **lief** weiter.
Du **liefst** nach Hause.
Er/Sie **lief** weg.

ich – du – er/sie/es PRÄTERITUM 4

lesen
Ich **las** den Brief.
Du **lasest** den Text.
Er/Sie **las** die Antwort.

liegen
Ich **lag** ganz still.
Du **lagst** im Bett.
Er/Sie **lag** draussen.

lügen
Ich **log** dich an.
Du **logst** selten.
Er/Sie **log** oft.

mögen
Ich **mochte** meinen Hund.
Du **mochtest** das Bild.
Er/Sie **mochte** den Kuchen.

müssen
Ich **musste** nach Hause.
Du **musstest** zurück.
Er/Sie **musste** bleiben.

nehmen
Ich **nahm** dir etwas weg.
Du **nahmst** den Käse.
Er/Sie **nahm** nie etwas.

raten
Ich **riet** schlecht.
Du **rietst** geschickt.
Er/Sie **riet** dreimal.

rennen
Ich **rannte** schnell.
Du **ranntest** schneller.
Er/Sie **rannte** voraus.

rufen
Ich **rief** deinen Namen.
Du **riefst** mich.
Er/Sie **rief** zu leise.

schieben
Ich **schob** den Wagen.
Du **schobst** die Kisten weg.
Er/Sie **schob** dich weg.

Lösungen zu AB 5–6; Präteritum Mehrzahl

wir – ihr – sie PRÄTERITUM 5

schlafen
Wir **schliefen** tief.
Ihr **schlieft** ein.
Sie **schliefen** noch nicht.

schlagen
Wir **schlugen** zurück.
Ihr **schlugt** nur sanft.
Sie **schlugen** hart.

schliessen
Wir **schlossen** die Augen.
Ihr **schlosst** die Türe.
Sie **schlossen** das Buch.

schneiden
Wir **schnitten** ein Stück ab.
Ihr **schnittet** mich.
Sie **schnitten** ganz gerade.

schreiben
Wir **schrieben** einen Brief.
Ihr **schriebt** schön.
Sie **schrieben** selten.

schreien
Wir **schrien** dir etwas zu.
Ihr **schrieet** laut.
Sie **schrien** mich an.

schwimmen
Wir **schwammen** langsam.
Ihr **schwammt** zurück.
Sie **schwammen** im See.

sehen
Wir **sahen** etwas Schönes.
Ihr **sahet** nichts.
Sie **sahen** das Reh.

sein
Wir **waren** oft allein.
Ihr **wart** hier.
Sie **waren** glücklich.

singen
Wir **sangen** eine Strophe.
Ihr **sangt** schön.
Sie **sangen** selten.

wir – ihr – sie PRÄTERITUM 6

sitzen
Wir **sassen** auf der Bank.
Ihr **sasst** hinten.
Sie **sassen** dort.

sprechen
Wir **sprachen** leise.
Ihr **sprachet** laut.
Sie **sprachen** langsam.

springen
Wir **sprangen** über die Bank.
Ihr **sprangt** über den Bach.
Sie **sprangen** zu weit.

stechen
Wir **stachen** uns in die Finger.
Ihr **stachet** ihn.
Sie **stachen** daneben.

stehen
Wir **standen** hier.
Ihr **standet** dort.
Sie **standen** da drüben.

stehlen
Wir **stahlen** dir etwas.
Ihr **stahlet** mein Geschenk.
Sie **stahlen** meine Tasche.

steigen
Wir **stiegen** hinauf.
Ihr **stiegt** hinunter.
Sie **stiegen** auf den Berg.

stossen
Wir **stiessen** dich zurück.
Ihr **stiesst** den Wagen.
Sie **stiessen** sich.

streiten
Wir **stritten** mit dir.
Ihr **stritten** nie.
Sie **stritten** um nichts.

tragen
Wir **trugen** eine Hose.
Ihr **trugt** einen Hut.
Sie **trugen** eine Tasche.

Lösungen zu AB 7–8; Präteritum Mehrzahl

wir – ihr – sie PRÄTERITUM 7

treffen Wir **trafen** uns mit dir. Ihr **traft** den Baum. Sie **trafen** nie.	**treten** Wir **traten** ins Haus ein. Ihr **tratet** in die Pfütze. Sie **traten** zurück.
trinken Wir **tranken** einen Tee. Ihr **trankt** Sirup. Sie **tranken** nichts.	**tun** Wir **taten** nichts. Ihr **tatet** auch nichts. Sie **taten** etwas.
vergessen Wir **vergassen** es zu Hause. Ihr **vergasst** es bei mir. Sie **vergassen** das Buch.	**verlieren** Wir **verloren** den Match. Ihr **verlort** das Geschenk. Sie **verloren** alles.
wachsen Wir **wuchsen** schnell. Ihr **wuchst** kaum. Sie **wuchsen** langsam.	**werden** Wir **wurden** müde. Ihr **wurdet** krank. Sie **wurden** berühmt.
werfen Wir **warfen** einen Ball. Ihr **warft** es weg. Sie **warfen** mich um.	**wissen** Wir **wussten** es nicht mehr. Ihr **wusstet** alles. Sie **wussten** die Lösung.

wir – ihr – sie PRÄTERITUM 8

wollen Wir **wollten** ein Buch. Ihr **wolltet** ein Boot. Sie **wollten** eine Torte.	**ziehen** Wir **zogen** am Seil. Ihr **zogt** am Ast. Sie **zogen** aus.
beissen Wir **bissen** in den Apfel. Ihr **bisst** in die Torte. Sie **bissen** ins Brot.	**binden** Wir **banden** die Schnürsenkel. Ihr **bandet** eine Schleife. Sie **banden** einen Knoten.
bleiben Wir **blieben** zu Hause. Ihr **bliebt** bei mir. Sie **blieben** dort.	**bringen** Wir **brachten** die Vase. Ihr **brachtet** ein Geschenk. Sie **brachten** eine Torte.
denken Wir **dachten** an dich. Ihr **dachtet** an mich. Sie **dachten** nach.	**dürfen** Wir **durften** etwas machen. Ihr **durftet** nicht. Sie **durften** mitkommen.
essen Wir **assen** einen Kuchen. Ihr **asst** ein Brot. Sie **assen** einen Apfel.	**fahren** Wir **fuhren** weiter. Ihr **fuhrt** nach Hause. Sie **fuhren** weg.

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

CAS «Förderung sprachauffälliger Kinder in der Gruppe»

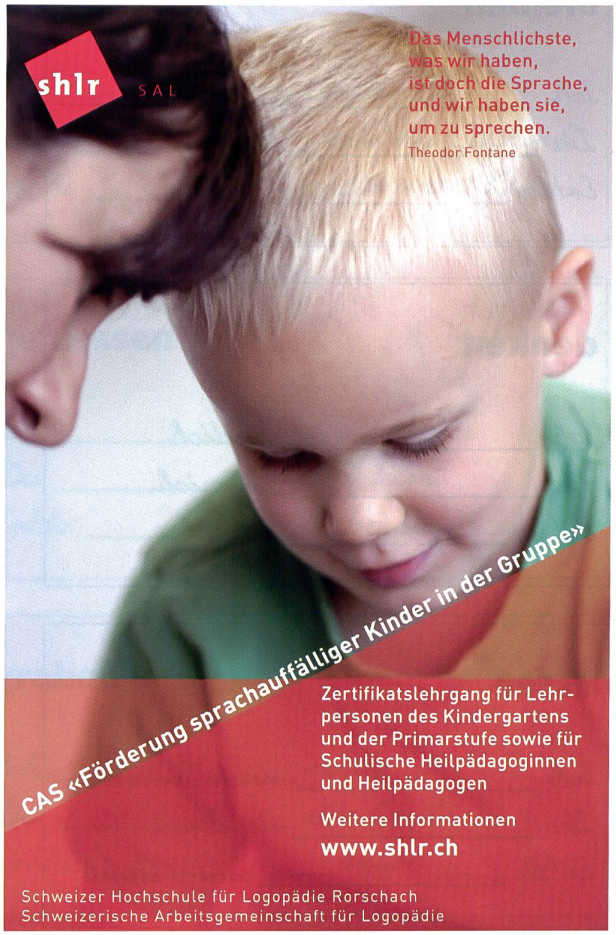
Lehrpersonen des Kindergartens und der Primarstufe sowie Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen stehen durch die derzeit geführte Diskussion um die Integration von Kindern mit speziellen Bedürfnissen und die bereits umgesetzte Integrationsarbeit an Regelschulen vor neuen Herausforderungen.

Die Klassen sind heute heterogen zusammengesetzt, Auffälligkeiten in der allgemeinen Entwicklung sind beobachtbar. Entsprechend unterschiedlich zeigt sich auch der Sprachentwicklungsstand der einzelnen Kinder. Innerhalb der gesamten kindlichen Entwicklung kommt der Sprache eine herausragende Bedeutung zu. Deshalb braucht es Lehrpersonen, die – nebst einer allgemein fundierten psychologisch-pädagogischen Ausbildung – in den Bereichen Sprachentwicklung und Sprachförderung, Erwerb von Lesen und Rechtschreiben sowie Umgang mit Mehrsprachigkeit über besondere Kenntnisse verfügen. Es gilt auf Defizite lösungs- und ressourcenorientiert eingehen zu können. Dies erfordert Kompetenzen für die Gestaltung eines differenzierten und individualisierenden Unterrichts.

Der Zertifikatslehrgang (CAS) «Förderung sprachauffälliger Kinder in der Gruppe» vermittelt in sechs Modulen verteilt auf 24 Tage entsprechende Kernkompetenzen. Abgeschlossen wird er mit einer Zertifikatsarbeit.

Beginn: 20. Januar 2012
Anmeldeschluss: 31. Oktober 2011
Infoveranstaltung: 21. September 2011
Dauer / Umfang: 24 Tage verteilt auf 2 Semester + Zertifikatsarbeit

Weitere Informationen:
http://www.shlr.ch/weiterbildung/cas/cas_fskg11/



backen

Ich _____ einen Kuchen.
Du _____ ein Brot.
Er/Sie _____ eine Torte.

biegen

Ich _____ eine Stange.
Du _____ einen Ast.
Er/Sie _____ eine Feder.

beissen

Ich _____ in den Apfel.
Du _____ mich.
Er/Sie _____ ins Brot.

binden

Ich _____ meine Schnürsenkel.
Du _____ eine Schleife.
Er/Sie _____ einen Knoten.

bleiben

Ich _____ zu Hause.
Du _____ bei mir.
Er/Sie _____ dort.

bringen

Ich _____ dir etwas.
Du _____ ein Geschenk.
Er/Sie _____ eine Torte.

denken

Ich _____ an dich.
Du _____ an mich.
Er/Sie _____ nach.

dürfen

Ich _____ etwas machen.
Du _____ nicht.
Er/Sie _____ mitkommen.

essen

Ich _____ einen Kuchen.
Du _____ ein Brot.
Er/Sie _____ einen Apfel.

fahren

Ich _____ weiter.
Du _____ nach Hause.
Er/Sie _____ weg.

fallen

Ich _____ vom Tisch.
Du _____ hinunter.
Er/Sie _____ ins Wasser.

fangen

Ich _____ einen Fisch.
Du _____ zwei Fische.
Er/Sie _____ nichts.

finden

Ich _____ meinen Füller.
Du _____ den Gummi.
Er/Sie _____ das Buch.

fliegen

Ich _____ nach Amerika.
Du _____ von der Schule.
Er/Sie _____ über die Schanze.

frieren

Ich _____ an die Ohren.
Du _____ fürchterlich.
Er/Sie _____ trotz der Jacke.

geben

Ich _____ dir etwas.
Du _____ mir ein Geschenk.
Er/Sie _____ dir einen Kuss.

gehen

Ich _____ zurück.
Du _____ nach Hause.
Er/Sie _____ hinauf.

geniessen

Ich _____ das Essen.
Du _____ den Film.
Er/Sie _____ den Tag.

gleichen

Ich _____ ihm.
Du _____ der Mutter.
Er/Sie _____ dem Bruder.

graben

Ich _____ weiter.
Du _____ eine Grube.
Er/Sie _____ tiefer.

greifen

Ich _____ nach dem Brot.
Du _____ daneben.
Er/Sie _____ ins Leere.

haben

Ich _____ Angst.
Du _____ Glück.
Er/Sie _____ Mut.

halten

Ich _____ dich fest.
Du _____ mich.
Er/Sie _____ das Blatt.

heissen

Ich _____ anders.
Du _____ gleich.
Er/Sie _____ Müller.

helfen

Ich _____ zu Hause.
Du _____ mir.
Er/Sie _____ immer.

kennen

Ich _____ sie.
Du _____ die Regel.
Er/Sie _____ das Lied.

kommen

Ich _____ später.
Du _____ nie.
Er/Sie _____ zu früh.

können

Ich _____ etwas machen.
Du _____ nichts tun.
Er/Sie _____ helfen.

lassen

Ich _____ dich in Ruhe.
Du _____ mich schlafen.
Er/Sie _____ ihn gehen.

laufen

Ich _____ weiter.
Du _____ nach Hause.
Er/Sie _____ weg.

lesen

Ich _____ den Brief.
Du _____ den Text.
Er/Sie _____ die Antwort.

fliegen

Ich _____ ganz still.
Du _____ im Bett.
Er/Sie _____ draussen.

lügen

Ich _____ dich an.
Du _____ selten.
Er/Sie _____ oft.

mögen

Ich _____ meinen Hund.
Du _____ das Bild.
Er/Sie _____ den Kuchen.

müssen

Ich _____ nach Hause.
Du _____ zurück.
Er/Sie _____ bleiben.

nehmen

Ich _____ dir etwas weg.
Du _____ den Käse.
Er/Sie _____ nie etwas.

raten

Ich _____ schlecht.
Du _____ geschickt.
Er/Sie _____ dreimal.

rennen

Ich _____ schnell.
Du _____ schneller.
Er/Sie _____ voraus.

rufen

Ich _____ deinen Namen.
Du _____ mich.
Er/Sie _____ zu leise.

schieben

Ich _____ den Wagen.
Du _____ die Kisten weg.
Er/Sie _____ dich weg.

schlafen

Wir _____ tief.
Ihr _____ ein.
Sie _____ noch nicht.

schlagen

Wir _____ zurück.
Ihr _____ nur sanft.
Sie _____ hart.

schliessen

Wir _____ die Augen.
Ihr _____ die Türe.
Sie _____ das Buch.

schneiden

Wir _____ ein Stück ab.
Ihr _____ mich.
Sie _____ ganz gerade.

schreiben

Wir _____ einen Brief.
Ihr _____ schön.
Sie _____ selten.

schreien

Wir _____ dir etwas zu.
Ihr _____ laut.
Sie _____ mich an.

schwimmen

Wir _____ langsam.
Ihr _____ zurück.
Sie _____ durch den See.

sehen

Wir _____ etwas Schönes.
Ihr _____ nichts.
Sie _____ das Reh.

sein

Wir _____ oft allein.
Ihr _____ hier.
Sie _____ glücklich.

singen

Wir _____ eine Strophe.
Ihr _____ schön.
Sie _____ selten.

sitzen

Wir _____ auf der Bank.
Ihr _____ hinten.
Sie _____ dort.

sprechen

Wir _____ leise.
Ihr _____ laut.
Sie _____ langsam.

springen

Wir _____ über die Bank.
Ihr _____ über den Bach.
Sie _____ zu weit.

stechen

Wir _____ uns in die Finger.
Ihr _____ ins Kissen.
Sie _____ daneben.

stehen

Wir _____ hier.
Ihr _____ dort.
Sie _____ da drüben.

stehlen

Wir _____ dir etwas.
Ihr _____ mein Geschenk.
Sie _____ meine Tasche.

steigen

Wir _____ hinauf.
Ihr _____ hinunter.
Sie _____ auf den Berg.

stossen

Wir _____ dich zurück.
Ihr _____ den Wagen.
Sie _____ sich.

streiten

Wir _____ mit dir.
Ihr _____ nie.
Sie _____ um nichts.

tragen

Wir _____ eine Hose.
Ihr _____ einen Hut.
Sie _____ eine Tasche.

treffen

Wir _____ uns mit dir.
Ihr _____ den Baum.
Sie _____ nie.

treten

Wir _____ ins Haus ein.
Ihr _____ in die Pfütze.
Sie _____ zurück.

trinken

Wir _____ einen Tee.
Ihr _____ Sirup.
Sie _____ nichts.

tun

Wir _____ nichts.
Ihr _____ auch nichts.
Sie _____ etwas.

vergessen

Wir _____ es zu Hause.
Ihr _____ es bei mir.
Sie _____ das Buch.

verlieren

Wir _____ den Match.
Ihr _____ das Geschenk.
Sie _____ alles.

wachsen

Wir _____ schnell.
Ihr _____ kaum.
Sie _____ langsam.

werden

Wir _____ müde.
Ihr _____ krank.
Sie _____ berühmt.

werfen

Wir _____ einen Ball.
Ihr _____ es weg.
Sie _____ mich um.

wissen

Wir _____ es nicht mehr.
Ihr _____ alles.
Sie _____ die Lösung.

wollen

Wir _____ ein Buch.
Ihr _____ ein Boot.
Sie _____ eine Torte.

ziehen

Wir _____ am Seil.
Ihr _____ am Ast.
Sie _____ aus.

beissen

Wir _____ in den Apfel.
Ihr _____ in die Torte.
Sie _____ ins Brot.

binden

Wir _____ die Schnürsenkel.
Ihr _____ eine Schleife.
Sie _____ einen Knoten.

bleiben

Wir _____ zu Hause.
Ihr _____ bei mir.
Sie _____ dort.

bringen

Wir _____ dir etwas.
Ihr _____ ein Geschenk.
Sie _____ eine Torte.

denken

Wir _____ an dich.
Ihr _____ an mich.
Sie _____ nach.

dürfen

Wir _____ etwas machen.
Ihr _____ nicht gehen.
Sie _____ mitkommen.

essen

Wir _____ einen Kuchen.
Ihr _____ ein Brot.
Sie _____ einen Apfel.

fahren

Wir _____ weiter.
Ihr _____ nach Hause.
Sie _____ weg.

In diesem Heft fanden nur zwei Balladen Platz. Die Dritte von Otto Ernst und die Vierte von C.F. Meyer erscheinen in einen späteren Heft

Einfacher Poesiezugang für Klassen 1.Teil

Balladen zusammensetzen

Balladen mit spannender Handlung, alle auch mit historischen Wurzeln, sind wohl ein eher einfacher Weg, mit Gedichten zu arbeiten, auch wenn die Klasse Vorurteile hat. «Müssen wir das dann auswendig lernen?», sicher nicht. Höchstens freiwillig, wobei wir dann die fünf häufigsten Auswendiglernmethoden am konkreten Beispiel zeigen könnten. Jene Gruppen, welche die Texte richtig zusammensetzen, zeigen aber gerade, dass grob die Sinnerfassung stimmt. Internetarbeit rundet diese kurze Balladen-Sequenz ab. Elvira Braunschweiler/Ernst Lobsiger

So haben wir mit unseren Versuchsklassen gearbeitet

a) Die Texte mit den zerschnittenen Balladen haben wir auf festes Papier kopiert.

b) Für eine Klasse haben wir selber die Kärtchen zugeschnitten, denn die Klasse hätte dafür eine halbe Lektion gebraucht...

c) Die Klasse konnte sich in Zweier-, Dreier- und Vierergruppen aufteilen. Jede Gruppe bearbeitete eine andere Ballade. Nachher wollten alle Gruppen noch eine zweite Ballade bearbeiten, bevor wir die Resultate aller Texte in der Klasse zusammentrugen.

d) Für gute Gruppen liessen wir die Buchstaben weg, die als Hilfe zu einem Kennwort führten beim richtigen Zusammensetzen («Brandung», «DampferU», «LoveH». «Brücken». Bei schwachen Gruppen halfen wir noch mit: «Dieser Schnipsel ist der Anfang und jener ist der Schluss der Ballade».

e) Bei den besten Gruppen haben wir noch ein Stück einer anderen Ballade darunter gemischt. Wie lange dauert es, bis die Gruppe merkt, dass ein fremdes Teil dabei ist?

f) Anschliessend lösten die Gruppen den Lückentext. Bei guten Gruppen haben wir vor dem Kopieren die einzusetzenden Wörter weggelassen, bei ganz schwachen Gruppen in die Lücken vor dem Kopieren noch den Anfangsbuchstaben hineingeschrieben. So konnten wir ohne grossen Aufwand drei verschiedene Schwierigkeitsgrade mit dem gleichen Arbeitsblatt erreichen. (= gelebte Binnendifferenzierung).

g) Internetarbeit: «Sicher wollt ihr noch mehr wissen, was damals wirklich passiert ist und wie der Schriftsteller den Stoff verändert hat.» (Auf dem Lake Erie sind z.B. rund 250 Personen verbrannt, darunter auch Schweizer Auswanderungsfamilien, in der Ballade aber nur eine Person). Sucht Fakten zusammen, damit ihr etwa 10 Minuten der Klasse über die Hintergründe berichten könnt. Braucht Folien oder ein Poster! Sucht bei Google auch unter «Bilder» für eure Folien.

h) Im Internet fanden alle Gruppen bei «You Tube» auch Schauspieler, welche die Texte rezitierten. Balladen wurden früher ja auch gesungen, beim Text von Otto Ernst gibt es z.B. einen Rap, einen Song von Achim Reichel, einen Lego-Film usw.

i) Um die Ballade der Klasse vorzutragen, schlossen sich zwei oder drei Gruppen zusammen. Sie schrieben Regieanweisungen an den Blattrand: Wo Einzelstimme, wo Sprechchor? Wo leise, wo traurig, wo bittend usw.? Es war interessant, wie verschiedene Gruppen den gleichen Text teils unterschiedlich dramatisierten. Natürlich gab es eine Rückmeldung der Klasse: Was war besonders gut? Was hätte man auch anders machen können? Wie deutlich war die Aussprache? Wie interessant war das Hintergrundmaterial, das die Gruppe vor oder nach der Rezitation der Klasse anbot? Hat dieses Material geholfen, die Ballade besser zu verstehen? Konnte der Rest der Klasse vor oder nach der Gruppenpräsentation die Ballade in Ruhe selber lesen und Fragen stellen? (Papier oder Folie)

k) Wollt ihr wieder einmal Balladen: «Der rechte Barbier», «Erlkönig»,«Kohlen für Mike», oder Liebesgedichte wie «Das zerbrochene Ringlein», «Verlassen» usw.? Bei «Ereignis aus Schottland» (Lösungswort BRÜCKEN) haben wir viel Hintergrundmaterial zur Verfugung gestellt für schwächere Gruppen. Bei «Schiffsunglück auf dem Erie-See» (Lösungswort DAMPFERU) schon etwas weniger. Da beide Balladen vom gleichen Schriftsteller sind, kann hier auch mehr auf Fontane eingegangen werden. Bei «Wahre Geschichte von der Nordsee» sind unsere Materialien bewusst kürzer, obwohl das Internet eine reiche Fülle bietet. (Lösungswort: BRANDUNG und der erste Textteil ist mit «Anfang» gekennzeichnet. Bei «C.F. Meyer richtig zusammensetzen» (Lösungswort LOVEH) haben besonders die Mädchen gute Hintergrundmaterialien zusammengetragen, auch andere Liebesgedichte.

Lernziele:
Es gibt die Muttersprache, die E-Mail-Sprache, die SMS-Sprache, die Lehrersprache, die Babysprache und hundert andere. Schriftsteller arbeiten mit der Sprache, bei Erzählungen/Romanen, bei Theatertexten und besonders, wenn sie Gedichte schreiben. Die Schriftsteller stellen die Sprache um, bis Rhythmus und Reim stimmen. Das ist dann nicht mehr Alltagssprache. Wir wollen in Gruppen vier Balladen untersuchen. Ihr müsst nicht jedes Dichter-Wort genau verstehen, aber die allgemeine Handlung natürlich schon. Drei Balladen handeln von Unglücken, die wirklich passiert sind, die vierte Ballade vom Krieg der Kreuzzüge in Palästina um ca. 1100. Wenn ihr die zerschnittenen Balladen richtig zusammensetzt, zeigt ihr schon, dass ihr den Inhalt grob verstanden habt. (Es gab aber auch Klassen, die haben den Text anders zusammengestellt als der Schriftsteller, das war auch interessant.) Nachher gibt es noch einen Lückentext und Internetarbeit. Viel Spass! Einige Balladen zu kennen, gehört zur Allgemeinbildung!

Theodor Fontane: Wahres Ereignis aus Schottland

A1.1

Ü

Und der Brückner jetzt: «Ich seh einen Schein
am andern Ufer. Das muss er sein.
Nun, Mutter, weg mit dem bangen Traum,
unser Johnie kommt und will seinen Baum,
und was noch am Baume von Lichtern ist,
zünd alles an wie zum heiligen Christ,
der will heuer zweimal mit uns sein, –
und in elf Minuten ist er herein.»

C

Und es war der Zug. Am Süderturm
keucht er vorbei jetzt gegen den Sturm,
und Johnie spricht: «Die Brücke noch!
Aber was tut es, wir zwingen es doch.
Ein fester Kessel, ein doppelter Dampf,
die bleiben Sieger in solchem Kampf,
und wie's auch rast und ringt und rennt,
wir kriegen es unter: das Element.

E

Auf der Norderseite, das Brückenhaus –
alle Fenster sehen nach Süden aus,
und die Brücknersleut› ohne Rast und Ruh
und in Bangen sehen nach Süden zu;
denn wütender wurde der Winde Spiel,
und jetzt, als ob Feuer vom Himmel fiel,
erglüht es in niederschiessender Pracht
überm Wasser unten… Und wieder ist Nacht.

R

Auf der Norderseite, das Brückenhaus –
alle Fenster sehen nach Süden aus,
und die Brücknersleut, ohne Rast und Ruh
und in Bangen sehen nach Süden zu,
sehen und warten, ob nicht ein Licht
übers Wasser hin «ich komme» spricht,
«ich komme, trotz Nacht und Sturmesflug,
ich, der Edinburger Zug.»

K

Und unser Stolz ist unsre Brück';
ich lache, denk ich an früher zurück,
an all den Jammer und all die Not
mit dem elend alten Schifferboot;
wie manche liebe Christfestnacht
hab ich im Fährhaus zugebracht
und sah unsrer Fenster lichten Schein
und zählte und konnte nicht drüben sein.»

B

«Wann treffen wir drei wieder zusammen?» **(Hexe 1)**
«Um die siebente Stund›, am Brückendamm.» **(Hexe 2)**
«Am Mittelpfeiler.» **(Hexe 3)**
«Ich lösch die Flamm›.»
«Ich mit.»
«Ich komme vom Norden her.»
«Und ich vom Süden.»
«Und ich vom Meer.»

«Hei, das gibt ein Ringelreihn,
und die Brücke muss in den Grund hinein.»
«Und der Zug, der in die Brücke tritt
um die siebente Stund›?»
«Ei, der muss mit.»
«Muss mit.»
«Tand, Tand
ist das Gebild von Menschenhand.»

N

«Wann treffen wir drei wieder zusamm'?» **(Hexe 1)**
«Um Mitternacht, am Bergeskamm.» **(Hexe 2)**
«Auf dem hohen Moor, am Erlenstamm.»
«Ich komme.»
«Ich mit»
«Ich nenn euch die Zahl.» **(Hexe 1)**
«Und ich die Namen.» **(Hexe 2)**
«Und ich die Qual.» **(Hexe 3)**
«Hei!
Wie Splitter brach das Gebälk entzwei.»
«Tand, Tand
ist das Gebilde von Menschenhand»

Theodor Fontane.

Brückeneinsturz in Schottland

A1.2

1. Zuerst sprechen drei _____ miteinander.
2. Sie wollen sich am Abend um_____ treffen.
3. Eine Hexe will in der Dampflokomotive die_____ löschen.
4. Die Hexe fragt, was mit dem _____ passiert, der um 19 Uhr über die Brücke fährt.
5. Mit «Tand von Menschenhand» meinen die Hexen _____
6. Auf der Nordseite der Brücke steht das _____
7. Die Familie, die dort wohnt, erwartet den _____ Zug.
8. Der Vater, der im Brückenhaus wohnt, sagt: _____
9. Johnie, der Sohn, will, dass der _____ nochmals aufgeheizt wird.
10. Der Zug braucht über die Brücke _____ Minuten.
11. Früher arbeitete Johnie bei der _____
12. Da konnte er an _____ oft nicht daheim sein.
13. Mutter und Vater schauen aus dem Fenster und sehen _____
14. Es sah aus, wie wenn Feuer vom Himmel fallen würde,

    aber es war der Zug, der _____
15. Am Schluss kommen nochmals die drei _____
16. Die unheimlichen Naturgewalten waren stärker als die Berechnungen der _____
17. Das Unglück geschah am _____
18. Der Schriftsteller hatte seine Informationen aus _____

Das muss oben in der richtigen Reihenfolge eingesetzt werden:
7 Uhr / ein hübsches, wertloses Ding / Hexen / Zug / Brückenhaus / Dampfkessel / Fähre / Hexen / der Zeitung / Ingenieure / einen Feuerstrahl / 28. Dezember 1879 / mit der Brücke in den Fluss stürzte / stürmischen Weihnachtstagen / Edinburger / Flammen / elf/ „«Ich seh einen Schein. Unser Johnie kommt.»

Theodor Fontane: Wahres Ereignis aus Schottland
Hilfen und Hintergrundmaterialien

A1.3

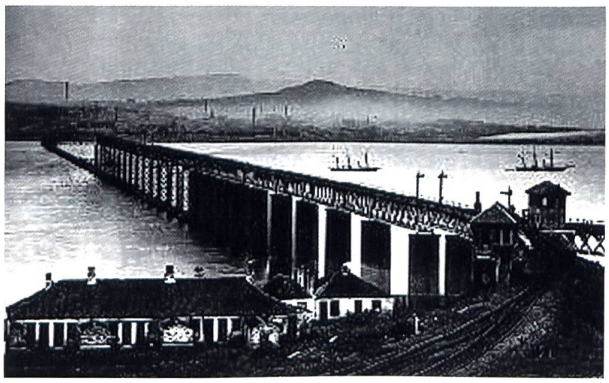
a) Sprecht euch in der Gruppe ab, wer welches Hintergrundmaterial liest.
b) Übermalt mit Leuchtstift die besonders interessanten Sätze.
c) Entscheidet, was ihr vor dem Vortragen der Ballade der Klasse von diesem Hintergrundmaterial erzählen und was vorlesen wollt.
d) Nehmt auch Materialien dazu, die ihr im Internet gefunden habt.
e) Entscheidet, ob ihr die Ballade auch auf «You Tube» von einem Schauspieler vorlesen lassen wollt. Habt ihr im Internet auch einen Sänger gefunden, der die Ballade mit Musikbegleitung singt?
f) Probt eueren Auftritt vor der Klasse. Messt die Zeit, denn ihr habt gesamthaft nur 15 Minuten Zeit!

Material 1

Die Brück' am Tay ist eine 1880 geschriebene Ballade von Theodor Fontane, die die Eisenbahnkatastrophe des Zusammenbruchs der Firth-of-Tay-Brücke in Schottland am 28. Dezember 1879 zum Thema hat und als Mahnung vor technikgläubiger Selbstüberhebung gilt. Fontane, der auch Schottland bereist hatte, bezog neben sehr realistischen Einzelzügen zum Kontrast auch literarische schottische Motive ein, so die Verabredung der Hexen aus Shakespeares Macbeth.
Sein Fazit legt er einer von ihnen in den Mund:

«Tand, Tand, Ist das Gebilde von Menschenhand.»
Theodor Fontane

‹Tand› steht hier für ein hübsches Ding, das keinen Wert hat, womit in diesem Fall die Brücke gemeint ist, die der Fortschrittsgläubigkeit des 19. Jahrhunderts entsprach. DieTay-Bridge wurde 1871–1877 unter enormem Aufwand gebaut, brach aber schon 1879 zusammen. Die Katastrophe war seinerzeit für Wochen das Gesprächsthema.



Historische Abbildung der ersten Firth-of-Tay-Brücke.

Die eingestürzte Brücke.

Material 2:

Der sachliche Bericht aus der «Vossischen Zeitung» vom 30.12.1879

Die telegraphischen Meldungen über das Unglück besagen folgendes: Ein entsetzlicher Sturm fegte heute (Sonntag) Nacht über Dundee hin und riss einen Teil der Taybrücke nieder, auf welcher sich der um 7¼Uhr fällige Eisenbahnzug von Edinburg befand. Man nimmt an, dass der Zug im Wasser begraben ist, allein der Sturm ist noch immer so heftig, dass kein Dampfboot im Stande war, sich der Brücke zu nähern.

Von der Fifeseite war gehörig signalisiert worden, dass der Zug 14 Minuten nach 7 Uhr die Dundeebrücke überschritten habe; man hat denselben auch auf der Brücke gesehen und kurz darauf einen plötzlichen Feuerstrahl. Man glaubt, dass der Zug die Schienen verlassen und über die Brücke gestürzt sei.

Diejenigen, welche das Unglück mit angesehen, eilten sofort zur Taybrückenstation in Dundee und erteilten dem Stationsvorsteher Bericht. Derselbe setzte sich sofort in telegraphische Verbindung mit dem Signalisten auf der Nordseite der Brücke; als man den Telegraph über die Brücke spielen lassen wollte, ergab es sich, dass die Drähte zerrissen waren. Der Stationsvorsteher und der Lokomotivsuperintendent entschlossen sich hierauf, ungeachtet des furchtbaren Sturmes so weit als möglich auf der Brücke vorzudringen, um sich über den Umfang des Unglücks zu vergewissern: die beiden waren im Stande, eine beträchtliche Entfernung vorzurücken; das erste, was sie erblickten, war ein Wasserstrahl aus einer

zerbrochenen Röhre, welche Newport mit Wasser versorgt und der Brücke entlang geführt ist. Etwas weiter vordringend, konnten sie bei dem hellen Mondlicht deutlich eine große Lücke entdecken, welche durch den Einsturz entstanden war; nach ihrer Schätzung etwa zwei oder drei der wichtigsten Bögen. Sie glaubten jedoch am anderen Ende der Brücke ein rotes Licht zu entdecken und gaben sich der Hoffnung hin, dass der Zug zum Stillstand gebracht worden, nachdem der Maschinist den Einsturz der Brücke bemerkt. Diese Hoffnung erwies sich aber leider als eine trügerische.

An der Broughly-Ferry, vier Meilen unterhalb der Brücke, wurden mehrere Postbeutel ans Ufer geschwemmt und es herrscht jetzt kein Zweifel mehr darüber, dass der Zug im Flusse liegt. Über die Anzahl der Passagiere, welche sich im Zuge befanden, verlautet bislang nichts Bestimmtes; man spricht unterschiedlich von 150 bis 200 Personen ...».

Material 3:
In der Schweiz erschienene Meldungen (Vergleichsmaterial)

«Zürcherische Freitagszeitung», Nr. 1, vom 2. Januar 1880: «England. Während eines furchtbaren Windsturmes brach am 29. nachts die grosse Eisenbahnbrücke über den Taystrom in Schottland zusammen, im Moment, als der Zug darüberfuhr. 90 Personen, nach andern 300, kamen dabei ums Leben; der verunglückte Zug hatte nämlich sieben Wagen, die alle fast voll waren, und er stürzte über 100 Fuss hoch ins Wasser hinunter. Alle 13 Brückenspannungen sind samt den Säulen, worauf sie standen, verschwunden. Die Öffnung der Brücke ist eine halbe englische Meile lang. Der Bau der Brücke hat seinerzeit 350 000 Pfund Sterling gekostet, und sie wurde im Frühjahr 1878 auf ihre Festigkeit geprüft. Bis jetzt waren alle Versuche zur Auffindung der Leichen oder des Trains vergeblich.»

«Zürcherische Freitagszeitung» Nr. 2, vom 9. Januar 1880: «England.

Die Brücke von Dundee in Schottland über die Mündung des Flusses Tay war eines der gewagtesten und grossartigsten Werke. Für senkrechten Druck vollständig richtig berechnet, zog sie sich, in ihrer grossen Länge fast wie ein Drahtseil anzusehen, über die weite Distanz in schwindelnder Höhe über den Wasserspiegel. In der Silvesternacht nun war ein furchtbarer Sturm, so dass die Anwohner es für eine Vermessenheit hielten, wenn der Edinburger-Zug die Passage wage. Er wagte sie; aber nach kurzer Zeit sah man gleichsam einen Kometenschweif ins Meer versinken. Die Brücke war auf grosse Strecke gebrochen und der ganze Zug verschwand spurlos in der Tiefe; auch nicht eine Seele erreichte das jenseitige Ufer, und selbst später fand man in den zertrümmerten Wagen nur noch eine Leiche, alle andern – wenigstens 100; es war auch, wie in St.Gallen, ein Marktzug – waren ins Meer weggespült. Offenbar hatte der Seitendruck, welchen der Orkan ausübte, den Zug mit der Brücke ins Wasser geworfen...».

Material 4:
Das Unglück im Spiegel der Ballade (1880)

When shall we three meet again?
Macbeth

1 «Wann treffen wir drei wieder zusamm?»
«Um die siebente Stund, am Brückendamm.»
«Am Mittelpfeiler.»
«Ich lösche die Flamm.»

5 «Ich mit.»
«Ich komme vom Norden her.»
«Und ich vom Süden.»
«Und ich vom Meer.»

9 «Hei, das gibt einen Ringelreihn,
und die Brücke muss in den Grund hinein.»

«Und der Zug, der in die Brücke tritt
um die siebente Stund?»

13 «Ei, der muss mit.»
«Muss mit.»
«Tand, Tand
ist das Gebilde von Menschenhand!»

So hat der Schriftsteller den Text zuerst dargestellt!

Theodor Fontane: Schiffsunglück auf dem Eriesee, USA

A2.1

A

Die «Schwalbe» fliegt über den Eriesee,
Gischt schäumt um den Bug wie Flocken von Schnee;
von Detroit fliegt sie nach Buffalo –
die Herzen aber sind frei und froh,
und die Passagiere mit Kindern und Fraun
im Dämmerlicht schon das Ufer schaun,
und plaudernd an John Maynard heran
tritt alles: «Wie weit noch, Steuermann?»
Der schaut nach vorn und schaut in die Rund:
«Noch dreissig Minuten … Halbe Stund.»

P

Und die Passagiere, bunt gemengt,
am Bugspriet stehn sie zusammengedrängt,
am Bugspriet vorn ist noch Luft und Licht,
am Steuer aber lagert sich's dicht,
und ein Jammern wird laut: «Wo sind wir? wo?»
Und noch fünfzehn Minuten bis Buffalo.–

E

«Noch da, John Maynard?» Und Antwort schallt›s
mit ersterbender Stimme: «Ja, Herr, ich halt's!»
Und in die Brandung, was Klippe, was Stein,
jagt er die «Schwalbe» mitten hinein.
Soll Rettung kommen, so kommt sie nur so.
Rettung: der Strand von Buffalo!

M

Alle Herzen sind froh, alle Herzen sind frei –
da klingt's aus dem Schiffsraum her wie Schrei,
«Feuer!» war es, was da klang,
ein Qualm aus Kajüt und Luke drang,
ein Qualm, dann Flammen lichterloh,
und noch zwanzig Minuten bis Buffalo.

F

Der Zugwind wächst, doch die Qualmwolke steht,
der Kapitän nach dem Steuer späht,
er sieht nicht mehr seinen Steuermann,
aber durchs Sprachrohr fragt er an:
«Noch da, John Maynard?»
«Ja, Herr. Ich bin.»

«Auf den Strand! In die Brandung!»
«Ich halte drauf hin.»
Und das Schiffsvolk jubelt: «Halt aus! Hallo!»
Und noch zehn Minuten bis Buffalo.– –

R

Das Schiff geborsten. Das Feuer verschwelt.
Gerettet alle. Nur einer fehlt!

Alle Glocken gehn; ihre Töne schwell'n
himmelan aus Kirchen und Kapell'n,
ein Klingen und Läuten, sonst schweigt die Stadt,
ein Dienst nur, den sie heute hat:
Zehntausend folgen oder mehr,
und kein Aug' im Zuge, das tränenleer.

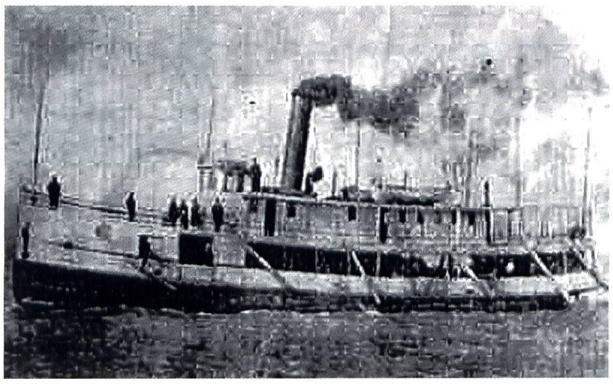
Sie lassen den Sarg in Blumen hinab,
mit Blumen schliessen sie das Grab,
und mit goldner Schrift in den Marmorstein
schreibt die Stadt ihren Dankspruch ein:

D

John Maynard!
«Wer ist John Maynard?»
«John Maynard war unser Steuermann,
aushielt er, bis er das Ufer gewann,
er hat uns gerettet, er trägt die Kron,
er starb für uns, unsre Liebe sein Lohn.
John Maynard.»

U

«Hier ruht John Maynard! In Qualm und Brand
hielt er das Steuer fest in der Hand,
er hat uns gerettet, er trägt die Kron,
er starb für uns, unsre Liebe sein Lohn.
John Maynard.»



John Maynard

A2.2

1. John Maynard war _____ eines Passagierschiffes auf dem Eriesee.
2. Das Schiff fuhr in der Nacht vom 8. bis 9. August 1841 von _____ nach Buffalo.
3. Den Reisenden gefiel die Fahrt, sie waren alle _____.
4. Das Schiff fuhr _____ und _____ schäumte um den Bug.
5. Da brach ein _____ an Bord aus.
6. Es waren noch _____ zu fahren bis Buffalo.
7. Alle Passagiere standen nun vorne am _____ , weil der Rauch nach hinten sich verbreitete.
8. Der Steuermann blieb bis _____ auf seinem Posten.
9. Das Schiffsvolk jubelte: « _____ ! _____ !»
10. Der Kapitän fragte: « _____ , John Maynard?»
11. Dieser antwortete mit schwacher Stimme: « _____ , _____.»
12. Er _____ so alle um den Preis seines eigenen Lebens.
13. Alle _____ läuteten.
14. Über _____ Leute folgten dem Trauerzug.
15. Alle hatten _____ in den Augen.
16. Auf dem Grabstein war mit _____ Schrift ein Denkspruch geschrieben.
17. Eine Zeile lautete: «Er hat uns gerettet, _____ .»

Das muss oben in der richtigen Reihenfolge eingesetzt werden:
Detroit / schnell / Steuermann / Feuer / Bug / Noch da / zehntausend / goldener / rettete / fröhlich / 20 Minuten / Ja, Herr, ich halts / er trägt die Krone / Tränen / Gischt / am Schluss / Glocken / Halt aus! Hallo!

Weiter auf Seite 34

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St. Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St.Gallen
Telefon 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Aarau Bahnhofplatz Tel. 062 832 72 24	**Naturama Aargau** www.naturama.ch	Sonderausstellung: **geliebt verhätschelt verstossen – unsere Haustiere** **– Minizoo zum Staunen und Entdecken** **– Schulraum mit Unterrichtsangeboten** **– Schuldokumentation** **Führungen (kostenpflichtig) auf Anmeldung**	4. März 2011– 12. Februar 2012	Di–So 10–17 Uhr Für Schulen: Museum und Schulraum Di–Fr auf Anmeldung bereits ab 8.15 Uhr
Burgdorf Platanenstrasse 3 3401 Burgdorf Tel. 034 421 40 20 Fax 034 421 40 21	**Museum Franz Gertsch** www.museum-franzgertsch.ch	**Werkbetrachtung für Schulklassen** Eine interaktive Führung durch die Ausstellung (1½ Std. CHF 200.–/250.–) **Werkstatt für Schulklassen** Eine Führung durch die Ausstellung und praktische Arbeit im Workshopraum (2 Std. CHF 250.–/300.–)	ganzes Jahr	Mi–Fr 10–18 Uhr Sa/So 10–17 Uhr
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit www.bundesbrief.ch bundesbriefmuseum@sz.ch	**Bundesbrief 1291** und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick. Workshop Mittelalterliche Schreibwerkstatt. Workshop Fahnen, Banner und Wappen.	ganzes Jahr	Di–Fr 9–11.30 Uhr 13.30–17.00 Uhr Sa und So Mai–Oktober 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17.00 Uhr
Thun Schlossberg 1 Tel. 033 223 20 01	**Schlossmuseum Thun** www.schlossthun.ch info@schlossthun.ch	Historisches Museum **Mittelalterliche Burganlage** Führungen für Schulklassen nach Absprache. Fr. 75.–/Stunde	Für Schulklassen ganzes Jahr jederzeit möglich	Februar–März 13.00–16.00 Uhr April–Oktober 10.00–17.00 Uhr

Von April bis Oktober jeden Samstag ab 13 Uhr offen.
Gruppenführungen nach Anmeldung täglich möglich.

Festungsmuseum Heldsberg
9430 St. Margrethen
Telefon 071 733 40 31
info@festung.ch

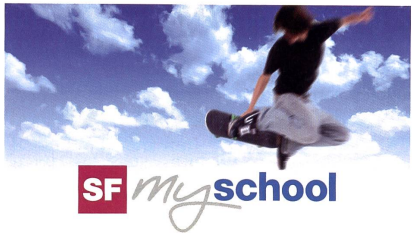
FESTUNGSMUSEUM HELDSBERG

Das Schulreise-Ziel!
www.festung.ch

Projektwochen & Klassengemeinschaftstage

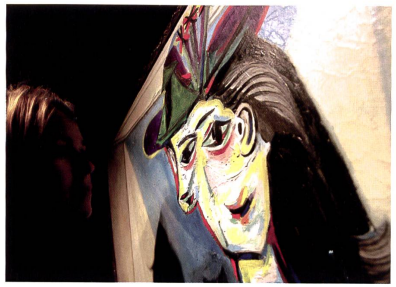
Tel. 031 305 11 68
www.drudel11.ch
DRUDEL 11
Erlebnispädagogik & Umweltbildung

Schloss Sargans
Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!
Museum Sarganserland und **Restaurant Schloss**
täglich vom 1. April bis 31. Oktober geöffnet!
Infos und Anmeldung: Telefon 081 723 65 69
museum.sarganserland@bluemail.ch, www.sargans-tourismus.ch



MONTAG BIS FREITAG
09:00 BIS 10:00 AUF SF 1

IDEEN FÜR MULTIMEDIALES LEHREN UND LERNEN



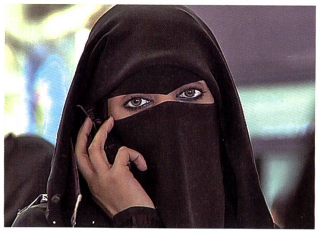
Kunst im Unterricht – ein Erlebnis!

Warum haben die Frauen in Picassos Porträts zwei Nasen? Was hat abstrakte Malerei für einen Sinn? Und welche Techniken verwendeten die alten Meister?
Die vierteilige Filmreihe «Nie wieder keine Ahnung! Malerei» nimmt Sie und Ihre Klasse mit in die Welt der Kunst. Sie lernen verschiedene Epochen, Maltechniken und Bildgattungen kennen. 18'000 Jahre Malereigeschichte, erklärt an 14 Schlüsselbildern, mit aufschlussreichen Gesprächen und witzigen Kurzcomics – so wird Kunst im Unterricht zum Erlebnis!

Philip Hebeisen
Redaktion Schulfernsehen

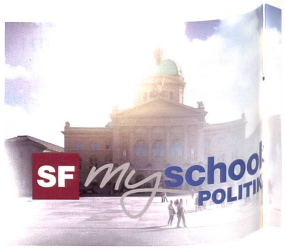
PARTNERSCHAFT

Die D-EDK (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz), das BBT und das Fürstentum Liechtenstein unterstützen das Schulfernsehen von SRF.



«Gesichter des Islam»

DONNERSTAG, 22.09.11 09:30, SF 1
Religion für O/B
Begegnungen mit Menschen und ihrem Glauben – eine filmische Reise durch die Welt des Islam.



«Politik und Gesellschaft: Regierung»

DIENSTAG, 20.09.11, 09:15, SF 1
Staatskunde, Geschichte für O/B
Kollegialität, Konkordanz und Zauberformel: Wie funktioniert die Regierung in der Schweiz?

«Die unbarmherzigen Samariter»

MONTAG, 05.09.11, 09:50, SF 1
Gesellschaftskunde für O/B
Mikrokredite oder Cashewnuss-Produktion: Die Filmreihe zeigt innovative Projekte im Kampf gegen die Armut.

«Von der Sintflut ins Treibhaus»

MONTAG, 22.08.11, 09:00, SF 1
Geografie, Ökologie für O/B
Am Nordpol schmilzt das Eis, den Malediven droht der Untergang. Sind unsere Ozeane noch zu retten?

«Das will ich werden: Hotelfachfrau»

DONNERSTAG, 15.09.11, 09:45, SF 1
Berufskunde für O/B/L/E
Im neuen Porträt aus der Reihe «Berufsbilder aus der Schweiz» gibt Lea Einblick in ihren Berufsalltag.

WOCHE 34

MONTAG, 22. AUGUST

09:00 **Von der Sintflut ins Treibhaus**
Geografie, Ökologie für O/B

09:45 **David and Red in England**
What do you want, Red?

09:50 **Die unbarmherzigen Samariter**
Gesellschaftskunde für O/B

DIENSTAG, 23. AUGUST

09:00 **Auf Leben und Tod – Sternstunden der Medizin**
Biologie O/B

09:45 **Mumbro und Zinell**
Auf dem Bauernhof

MITTWOCH, 24. AUGUST

09:00 **Expedition ins Gehirn**
Biologie, Psychologie für O/B

09:45 **SCIENCEsuisse**
Solar andersrum

09:55 **Die Welt der Gewürze**

DONNERSTAG, 25. AUGUST

09:00 **Wir Europäer**
15. Jahrhundert
Geschichte für O/B

09:45 **Buchhändler**
Berufskunde für O/B/L/E

FREITAG, 26. AUGUST

09:00 **Johannes Calvin – Reformator und Reizfigur**
Religion, Geschichte O/B

WOCHE 35

MONTAG, 29. AUGUST

09:00 **Höher – Wärmer – Saurer**
Geografie, Ökologie für O/B

09:45 **David and Red in England**
Run, Red, run!

09:50 **Die unbarmherzigen Samariter**

DIENSTAG, 30. AUGUST

09:00 **Risiko Operation**
Biologie O/B

09:45 **Mumbro und Zinell**
In der Schule

MITTWOCH, 31. AUGUST

09:00 **Expedition ins Gehirn**
Der Einstein-Effekt

09:45 **SCIENCEsuisse**
Krieg im Körper

09:55 **Die Welt der Gewürze**
Bärlauch

DONNERSTAG, 1. SEPTEMBER

09:00 **Wir Europäer**
16. Jahrhundert

09:45 **Detailhandelsfachfrau Textil**
Berufsbilder aus der Schweiz

FREITAG, 2. SEPTEMBER

09:00 **Zivilisierte Wildnis**
Leben zwischen den Elbdeichen

09:25 **Hab und Gut in aller Welt**
Haiti

WOCHE 36

MONTAG, 5. SEPTEMBER

09:00 **Die Macht des Regenbogens**
Bildnerisches Gestalten für O/B

09:45 **David and Red in England**

09:50 **Die unbarmherzigen Samariter**
Unternehmer in Afrika

DIENSTAG, 6. SEPTEMBER

09:00 **Sichere Diagnosen**
Biologie O/B

09:45 **Mumbro und Zinell**
Unterwegs

MITTWOCH, 7. SEPTEMBER

09:00 **Expedition ins Gehirn**
Der grosse Unterschied

09:45 **SCIENCEsuisse**
Mit Aids leben

09:55 **Die Welt der Gewürze**
Zimt

DONNERSTAG, 8. SEPTEMBER

09:00 **Wir Europäer**
17. Jahrhundert

09:45 **Goldschmiedin**
Berufskunde für O/B/L/E

FREITAG, 9. SEPTEMBER

09:00 **Zivilisierte Wildnis**
Biologie, Geografie O/B

09:30 **Hab und Gut in aller Welt**
Grönland

WOCHE 37

MONTAG, 12. SEPTEMBER

09:00 **Spuren im Sand**

09:45 **David and Red in England**
What's the matter, Red?

09:50 **Die unbarmherzigen Samariter**

DIENSTAG, 13. SEPTEMBER

09:00 **Umstrittene Therapien**
Biologie O/B

09:45 **Mumbro und Zinell**
Im Museum

MITTWOCH, 14. SEPTEMBER

09:00 **Laborant Chemie**

09:15 **SCIENCEsuisse**
Unter Orang-Utans

09:25 **Die Welt der Gewürze**

09:30 **Die Rückkehr der Natur**
Biologie, Geografie für O

DONNERSTAG, 15. SEPTEMBER

09:00 **Wir Europäer**
18. Jahrhundert

09:45 **Hotelfachfrau**
Berufsbilder aus der Schweiz

FREITAG, 16. SEPTEMBER

09:00 **Schreckliche Stiche**
Biologie, Geografie für O/B

09:30 **Hab und Gut in aller Welt**
Oman

WOCHE 38

MONTAG, 19. SEPTEMBER

09:00 **Wahlen Live**

09:15 **Debattieren** (Zweikanal-Ton)
Politik und Gesellschaft

09:30 **Zivilisierte Wildnis**

DIENSTAG, 20. SEPTEMBER

09:00 **Wahlen Live**

09:15 **Regieren** (Zweikanal-Ton)
Politik und Gesellschaft

09:30 **Nie wieder keine Ahnung!**

MITTWOCH, 21. SEPTEMBER

09:00 **Wahlen Live**

09:15 **Steuern zahlen** (Zweikanal-Ton)
Politik und Gesellschaft

09:30 **Die Rückkehr der Natur**

DONNERSTAG, 22. SEPTEMBER

09:00 **Wahlen Live**

09:15 **Wählen** (Zweikanal-Ton)
Politik und Gesellschaft

09:30 **Gesichter des Islam**

FREITAG, 23. SEPTEMBER

09:00 **Wahlen Live**

09:15 **Steuern ausgeben** (Zweikanal-Ton)
Politik und Gesellschaft

09:30 **Hab und Gut in aller Welt**

Theodor Fontane: Schiffsunglück auf dem Eriesee, USA
Hilfen und Hintergrundmaterialien

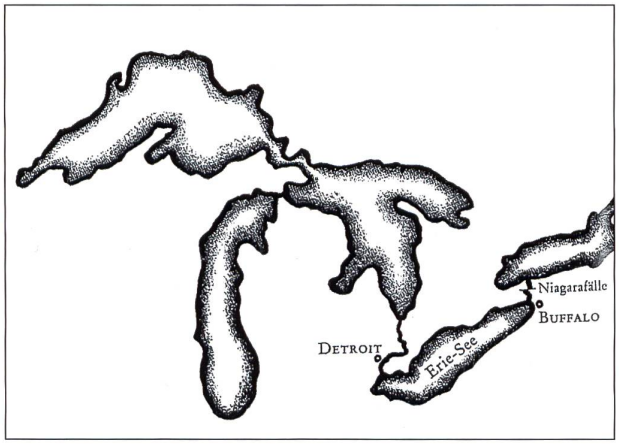
A2.3

Lösung:
Richtig zusammengesetzt ergibt sich das Wort «DAMPFERUnglück»

Mit den Zeitangaben (30, 20, 15, 10 Minuten bis Buffalo) kann ein grosser Teil der Ballade schon richtig zusammengesetzt werden. Schwachen Schülern kann geholfen werden mit einem Zettel, den wir ihnen unter die Nase halten: «Schau auf die Zeitangaben am Schluss eines Teils (30, 20, 15, 10 Minuten), dann hast du schon einen grossen Teil des Textes richtig.» Ganz Pfiffige suchen den Text im Internet und kennen dann die richtige Reihenfolge. Im Internet finden sich noch unendlich viele Zusatzinformationen, auch wird auf You Tube der Text von Schauspielern vorgelesen und von Achim Reichel vertont. Ebenfalls zahlreiche Bilder zu John Maynard, Theodor Fontane, Lake Erie, Zeitungstexte aus jener Zeit usw. sind abrufbereit. Wie weit auf den (abweichenden) historischen Hintergrund eingegangen werden soll, hängt von der Klasse ab. Hauptziel ist sicher, dass Klassen etwas Freude an Balladen haben. Durch das richtige Zusammensetzen der Textstücke zeigt die Klasse auch, dass sie «den roten Faden» der ganzen Handlung verstanden hat. Es muss auch nicht wirklich jedes Wort verstanden werden, z.B. Gischt, Bug, Bugspriet, Kajüt(e), Luke, Feuer verschwelt, usw.

Kurzzusammenfassung
John Maynard ist eine der bekanntesten Balladen Theodor Fontanes. Sie wurde erstmals 1886 veröffentlicht.
Die Ballade preist John Maynard, Steuermann eines Passagierschiffs auf dem Eriesee, auf dem gegen Ende einer Fahrt von Detroit nach Buffalo Feuer ausbricht. John Maynard bleibt «in Qualm und Brand» auf seinem Posten, bis das Schiff das Ufer erreicht, und rettet so alle um den Preis seines eigenen Lebens.

Historischer Hintergrund
Die Wirklichkeit war leider trauriger als die Ballade.
In der Nacht vom 8. zum 9. August 1841 geriet der Raddampfer Erie auf der Fahrt von Buffalo nach Erie (Pennsylvania) in Brand, nachdem eine Ladung von Terpentin und Farbe, die bei den Kesseln gelagert worden war, Feuer gefangen hatte. Das Schiff nahm daraufhin Kurs auf die acht Meilen entfernte Küste, ohne sie jedoch zu erreichen. Von den etwa 200 Menschen an Bord, darunter viele schweizerische Zwischendeckspassagiere, wurden nur 29 gerettet. Der diensthabende Rudergänger Luther Fuller, der bis zuletzt auf seinem Posten blieb, überlebte schwer verletzt. Seelisch erholte er sich von dem Unglück jedoch nicht, sondern verfiel dem Alkohol und starb in einem Armenhaus.



Über die Katastrophe wurde nicht nur in der Presse berichtet. Sie regte auch zu vielen literarischen Texten an. Schweizer Besucher Buffalos sind oft enttäuscht, das von Fontane beschriebene Grab mit «Dankspruch» der Stadt in «goldner Schrift» auf dem «Marmorstein» nicht zu finden; der tapfere John Maynard ist in der Stadt nahezu unbekannt. 1997 wurde deshalb in der Erie Basin Marina unmittelbar am See «zu Ehren der Legende von John Maynard» eine Bronzegusstafel errichtet. Sie gibt Fontanes Gedicht in der englischen Übersetzung von Burt Erickson Nelson wieder und erwähnt den Brand der Erie mit Luther (Augustus) Fuller am Ruder.

Was unsere Schüler meinten
Die Ballade «John Maynard» von Theodor Fontane handelt von einem Schiffsunglück, bei dem der Steuermann John Maynard ums Leben kommt und so zum tragischen Helden wird. Ein Schiff befindet sich auf dem Weg von Detroit nach Buffalo, als zwanzig Minuten vor der Ankunft in der Schiffskajüte ein Feuer ausbricht. Der Steuermann John Maynard aber trotzt den Flammen und bugsiert das Schiff noch zum rettenden Ufer, muss aber letztendlich doch sein Leben lassen und wird nun als Held gefeiert.

John Maynard ist ein Held, ohne Frage. Er starb und rettete dafür die Leben vieler Menschen. Er starb sehr jung, machte sich aber trotzdem unsterblich in den Köpfen der Menschen.

Aber ist das ein erfülltes Leben? Die Passagiere benutzten ihn nur, um ihre eigenen Seelen zu retten. Und nun verehren sie ihn als Helden und weinen um ihn. Das tragische Schicksal dieses Mannes wurde dabei übergangen. Darauf wollte Fontane aufmerksam machen und die Menschen zum Nachdenken anregen.

Fontane verwendet sehr knappe Dialoge, aber diese charakterisieren die Betreffenden sehr genau. Besonders die Einstellung Maynards wird durch die «Ich halte drauf hin» –Wiederholung sehr deutlich. Dies ist Fontane geradezu

meisterlich gelungen. Ausserdem ist die Ballade sehr gesellschaftskritisch, ohne dabei mit erhobenem Zeigefinger zu erzählen. Es beruht alles auf wahren Tatsachen, was es so authentisch macht. Im Grunde genommen schreibt Fontane nur Fakten nieder und übt dabei trotzdem Kritik an der (heutigen) Gesellschaft und speziell am Heldentum aus. Das macht die Ballade so einmalig und unerreicht.

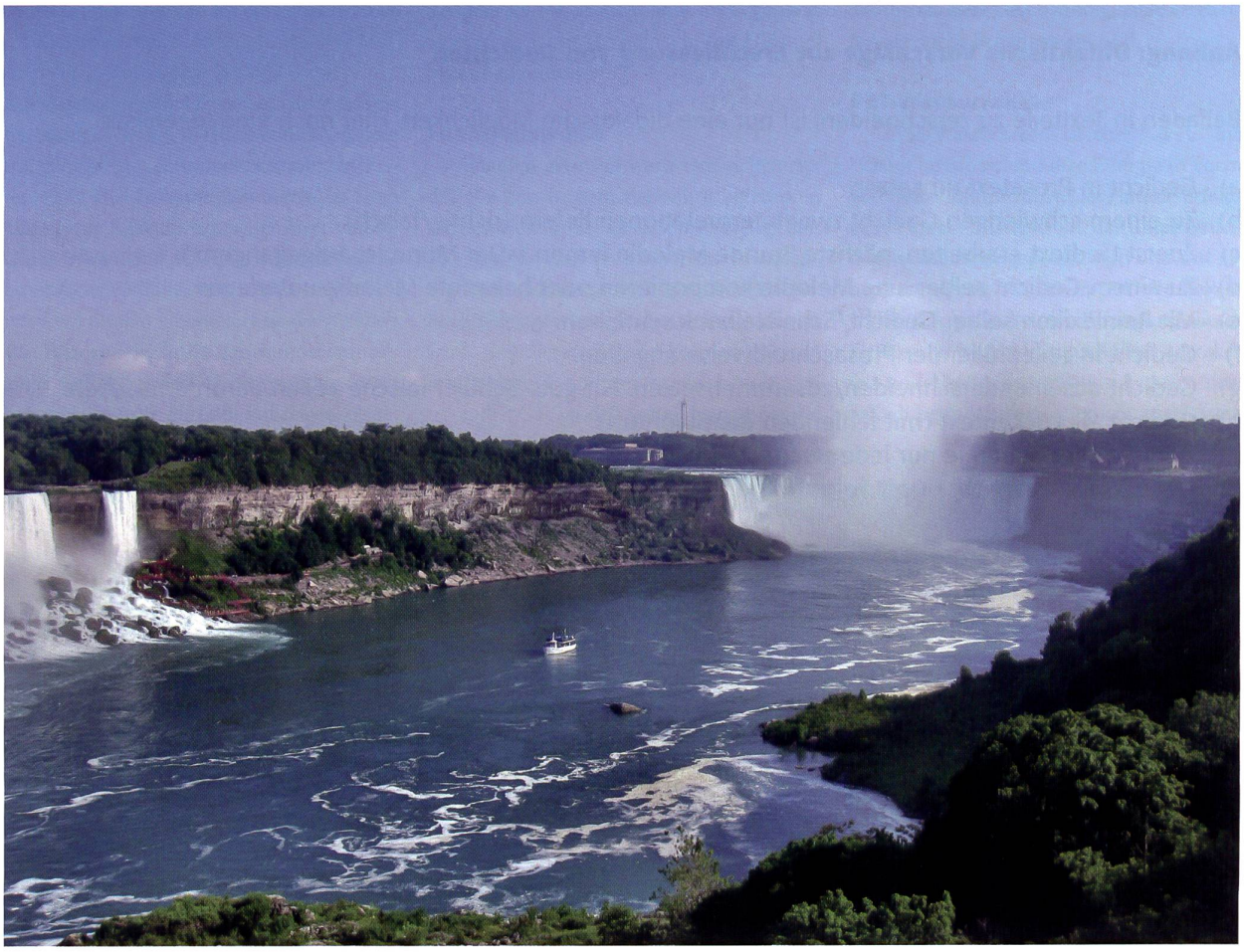
Der Erie- (sprich: îri-)See erstreckt sich als einer der fünf grossen kanadischen Seen 395 Kilometer lang, spindelförmig von Südwesten nach Nordosten.

(Vergleich: Längenausdehnung der Schweiz nur 350 Kilometer.) Im Westen liegt die Industriestadt Detroit. Am untern Ende des Sees, in der Nordostecke – oberhalb der Niagarafälle – hat sich Buffalo als Hafen- und Handelsstadt entwickelt, so genannt nach dem amerikanischen Büffel.

Zwischen den beiden Grossstädten vermittelte früher ein schnelles Schiff den Personen- und Güterverkehr. Die Fahrt von Detroit nach Buffalo dauerte allerdings für die Vergnügungsreisenden und Geschäftsleute damals noch fast einen vollen Tag.

In der Zeitung stand:
«Am 9. August 1841, abends kurz nach 8 Uhr, fing das Passagierschiff ‹Erie› in der Nähe von Silver Creek im Eriesee Feuer. … bevor das Schiff die Küste erreicht hatte, brannte die Steueranlage durch und 247 Passagiere kamen ums Leben.»

«Der Steuermann Luther Fuller verliess mit schweren Verbrennungen als letzter Mann das Schiff, überlebte jedoch das furchtbare Unglück. Er starb am 22. November 1900 als Trinker im Armenhaus Pennsylvania (Bezirk Erie) unter dem angenommenen Namen James Rafferty. – Am 22. September 1845 erschien in der Zeitung «The Buffalo Commercial Advertiser» und im folgenden Monat in «Western Literary Messenger» unter dem Titel «The Helmsman of Lake Eric» («Der Steuermann vom Eriesee») eine Prosadichtung über den Stoff. – … In diesem Text wurde der Steuermann nun «John Maynard» genannt.



Das Wasser aus dem Erie-See stürzt über die Niagarafälle.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Ballade

A5

1. Haben alle Balladen einen wahren Hintergrund? Welchen?
2. Was haben alle Balladen gemeinsam?
3. Haben alle Balladen einen guten Ausgang, ein Happy End?
4. Wo haben die Schriftsteller von den Ereignissen erfahren?
5. Haben die Schriftsteller die Tatsachen genau übernommen oder diese abgeändert? Was genau geändert?
6. Wie unterscheiden sich die Balladen von einem Zeitungsbericht?
7. Wie lassen sich die Balladen mit verteilten Stimmen vortragen?
   Welche Einzelstimmen unterscheidet man? Wo braucht es den Chor?
8. Welche Internet-Seiten waren besonders hilfreich, um mehr über die Ballade zu erfahren?
9. Welche Ballade gefallt der Klasse am besten? Begründung?
10. Welche Technik half am meisten, die Textteile richtig zusammenzusetzen?

Lösungen:

1. Alle Ereignisse sind wirklich passiert.
2. Alle Balladen haben mit dem Wasser zu tun und mit den Elementen Feuer, Sturm, oder Krieg
3. 2 × Happy End, 2 × Tote
4. 3 × über Zeitungen, C.F. Meyer über Geschichtsbücher
5. Beim Brückeneinsturz kamen Hexen dazu, auf dem Eriesee gab es 240 Tote.
6. Andere Sprache, gewählte Wortwahl, Rhythmus, Reime

10. Pfiffige Gruppen haben den Balladentext leicht im Internet gefunden und mit ihrer Lösung verglichen. Das Zusammensetzen machte fast allen Spass und so verstanden sie am Schluss den Text viel besser. (15–20 Minuten zum Zusammensetzen, vorher 5 Minuten zum Ausschneiden, 20 Minuten im Internet.

Anhang: Didaktische Vorschläge zur Erschliessung von Gedichten

Balladen in Textteile zu zerschneiden, ist nur eine didaktische Möglichkeit. Hier noch eine Ideenliste:

a) Gedicht in Prosatext umsetzen
b) Zu einem schwierigen Gedicht zwei Interpretationen liefern (richtig/falsch)
c) Zuerst Liedtext erarbeiten, nächste Stunde Melodie lernen («Der Mond ist aufgegangen»)
d) Zu einem Gedicht selber eine Melodie komponieren oder bekannte Melodie unterlegen.
e) Mit Reinlexikon selber Gedicht/Schnitzelbank schreiben.
f) Gedicht in zeilenfüllender Prosaschreibweise abgeben.
g) Gedicht auseinanderschneiden/zusammensetzen. Für gute Schüler falsche Zeilen daruntermischen.
h) Gedicht als Lückentext (mit fehlenden Reimwörtern)
i) Zwei Schüler haben je nur jede zweite Zeile eines Gedichtes zur Besprechung/auswendig lernen
j) Gedicht als Sprechchor (mit Solostimmen) gestalten lernen.
k) Ballade illustrieren, zur Tonbildschau erweitern.
l) Zwei (Abend-)Gedichte vergleichen.
m) Unsinngedicht in «Normalgedicht» verändern (Beisp.: «Die Glocken sind im Keller ...»)
n) Umstellprobe: Gedichtwörter in Prosatext geben.
o) Klangprobe («Das grosse Lalula» traurig, befehlend usw.)
p) Internetarbeit, z.B. auch YouTube

Tüftelwettbewerb 2011

Entwickle eine PET-Wasserrakete

do-it-werkstatt.ch lanciert den Tüftelwettbewerb dieses Jahr zum neunten Mal. Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz messen sich in einem Wettkampf, bei welchem wie immer das Tüfteln im Zentrum steht: Es soll eine PET-Wasserrakete entwickelt werden, welche möglichst weit fliegt. Thomas Stuber

Lernziele und ein kurzer Blick in die Geschichte des Raketenbaus

- Für ein gemeinsames Vorhaben funktional und konstruktiv geeignete Elemente konstruieren, Problemstellungen erkennen, geeignete Lösungen entwickeln und optimieren.
- Die Funktionsweise einer PET-Wasserrakete nachvollziehen können.
- Beim Problemlösen Durchhaltewillen trainieren und sich für ein gemeinsames Ziel einsetzen.

Zur Geschichte von Raketen: Als Erfinder gelten häufig die Nazis, die im Zweiten Weltkrieg unter Wernher von Braun Raketen entwickelten. Es ist aber bekannt, dass bereits im alten China mit Raketen experimentiert wurde. China ist das Land der Feuerwerkskörper, die als einfache Vorläufer von Raketen angesehen werden können. Überliefert ist der Versuch von Wan Hu, der im 16. Jahrhundert mittels eines Stuhles, an dem 47 Feuerwerksraketen befestigt waren, in die Lüfte aufsteigen wollte. Eine Legende berichtet, dass nach der Zündung aller Raketen eine Explosion erfolgte und danach weder vom Stuhl noch vom Chinesen etwas zu finden war.

Eine unglaubliche und praktisch bis heute nicht beachtete Sensation ereignete sich ebenfalls im 16. Jahrhundert: Die erste Rakete mit einem Drei-Stufen-Antriebssystem und einem Festtreibstoff startete in Rumänien in den Himmel, vor Tausenden von Zeugen. Es soll sogar eine Kabine geplant worden sein, um Menschen in den Himmel hinauf zu schiessen.

Funktionsweise

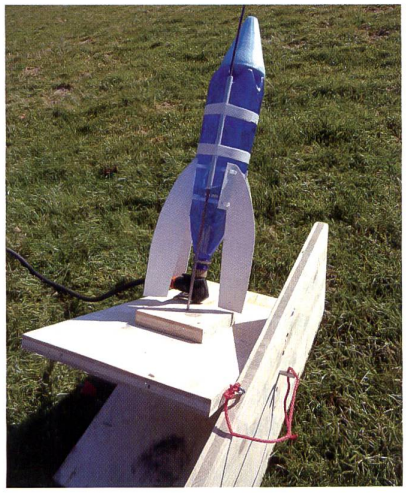
Raketen arbeiten nach einem Prinzip, das Newton in dem nach ihm benannten Dritten Newton'schen Gesetz festgelegt hat. Er erkannte, dass ein Körper nur beschleunigt werden kann, wenn ein anderer Körper in entgegengesetzter Richtung beschleunigt wird. Aus diesem Grund können Raketen nur funktionieren, wenn sie sich vom austretenden Gas «abdrücken». Newton nannte diese Beziehung actio – reactio. Quallen und Tintenfische können sich ähnlich fortbewegen, indem sie Wasser in einen körpereigenen Hohlraum einströmen lassen und anschliessend wieder ausstossen. Tintenfische können dabei recht hohe Geschwindigkeiten erreichen. Auch Anglerfische nutzen den Rückstossantrieb, indem sie Wasser in ihr Maul saugen und es danach durch Kiemenöffnungen pressen. Dadurch lassen sich deutlich höhere Geschwindigkeiten erreichen als durch Schwimmen.

PET-Wasserrakete

Eine Wasserrakete ist eine Rakete, die Wasser ausstösst und ihre Energie in Form von Druckluft mitführt. Der Antrieb erfolgt durch einen Wasserstrahl, der unter Druck durch eine Düse gepresst wird und mit einem entgegengesetzten Impuls die Rakete verlässt. Je nach Art der Erzeugung dieses Drucks unterscheidet man Kaltwasserraketen und Heisswasserraketen. Letztere sind jedoch beim Wettbewerb nicht zugelassen.

Die Spannung ist gross: Wie weit fliegt die Rakete?

Eine Dusche ist garantiert: Die Rakete fliegt 70 m weit!



Eine verstellbare Rampe empfiehlt sich: So lässt sich der optimale Abschusswinkel experimentell herausfinden.

Auslösung mit Gartenschlauchanschlüssen (relativ teure Variante!).

Ein Gummizapfen ist eine einfache und billige Variante.

Beiden gemeinsam ist, dass die Antriebsenergie in physikalischer Form mitgeführt wird und nicht wie bei den meisten Raketen als chemische Energie. Kaltwasserraketen werden als Spielzeug oder als Demonstrationsmodell zur Veranschaulichung des Rückstossantriebs verwendet. Wichtig beim Antrieb der Kaltwasserrakete ist das Verhältnis von verdichteter Luft zu Wasser. Die grösste Höhe resp. Weite erreicht man bei einem Wasser-Luft-Volumenverhältnis von ca. 1:3. Als Druckbehälter beim Selbstbau von Wasserraketen eignen sich PET-Flaschen von kohlesäurehaltigem Wasser.

Gefahren vorbeugen

Die Rückkehr solcher Raketen aus Einweg-PET-Flaschen ist auch ohne Fallschirm weitgehend gefahrlos, sofern bei der Konstruktion nur Leichtbaumaterialien verwendet werden. Da der Überdruck in den Flaschen sowie die Schubkraft und die Beschleunigung beim Start erheblich sind, bleibt der Umgang dennoch nicht ungefährlich. Die startende Rakete ohne Startrampe resp. Führung kann eine unkontrollierbare Flugbahn einnehmen und gefährdet beispielsweise Zuschauer. Eine PET-Flasche entwickelt ohne aufgeschraubte, verengende Düse bei sechs Bar und je nach Gewicht eine Startbeschleunigung von der über 15-fachen Erdbeschleunigung.

Bauweise

Eine Kaltwasserrakete kann aus einer PET-Flasche (nur von kohlesäurehaltigen Getränken) selbst gebaut werden. Als Startmechanismus werden häufig Steckkupplungen für Gartenschläuche und ihr Gegenstück verwendet. Es gibt einfachere und billigere Systeme, wie konische Gummizapfen (Mostereibedarf, z.B. h.kronenberg@bluewin.ch) oder Korkzapfen mit Ball- oder Velorückstossventilen. Im Internet findet sich eine Vielzahl von Bauanleitungen für Raketen und weitere Startmechanismen.

Zur Komprimierung der Luft sollen nur Hand-Luftpumpen mit Druckanzeige verwendet werden. Keinesfalls sollte ein maximaler Druck von acht Bar überschritten werden. Um einen stabileren Flug zu erreichen, werden zusätzlich Flügel an der Rakete befestigt, die teilweise durch Schrägstellung einen stabilisierenden Drall bewirken. Der vorausfliegende Boden der Flasche ist beispielsweise mit einem halbierten Tennisball gegen zu harten Aufprall zu schützen. Sowohl zukünftige Ingenieure, Studierende, Jugendliche als auch Eltern mit ihren Kindern beschäftigen sich mit PET-Wasserraketen.

Der diesjährige Tüftelwettbewerb

Flugobjekte und im Speziellen Raketen jeglicher Art üben auf «Kinder» jeden Alters eine grosse Faszination aus. Es lohnt sich auf jeden Fall, im Internet zu recherchieren (vgl. Linkliste).

Der Auftrag lautet: Entwickle aus einer PET-Flasche eine Wasserrakete, die durch einen Wasser-Luft-Antrieb möglichst weit fliegt. Stelle zuerst die Antriebsvorrichtung her und starte damit eine PET-Luftrakete. Konstruiere nun eine stabile Abschuss-

Linkliste

Im Internet finden sich viele Hinweise zum Bau von PET-Wasserraketen.

http://www.physikfuerkids.de/wiewas/wrakete/ ➜ Kindergerechte Hinweise und Anleitung.
http://www.harald-sattler.de/html/wasserrakete.htm ➜ Viele Tipps/Hinweise, auch zur Rampe.
http://www.modellraketen-forum.de ➜ Modellraketen-Forum.
http://de.wikipedia.org/wiki/Wasserrakete ➜ Umfassende Infos.
http://www.jankersten.de/thema3a.htm ➜ Viele Infos auch zum Bau von Rampen.
http://www.uswaterrockets.com/world/world_menu.htm ➜ Homepage der Weltrekorde.

http://darwin21.org/Bauanleitung.html ➜ Anleitung der Höheren Fachschule für Technik Biel. Darwin21 ist eine vernetzte Initiative zur Förderung von Nachwuchskräften in der industriellen Automation. Im Zentrum steht ein Projektwettbewerb, welcher nun schon zum 3. Mal durchgeführt wird. Das Thema dieses Mal ist PET und als Prototyp wurde von Studierenden der HFTbiel eine PET-Rakete entwickelt, welche via Remote-Schnittstelle über das Internet gesteuert werden kann. Zudem finden sich viele Infos zum Bau einer PET-Rakete bis hin zu E-Learning-Modulen auf der Website. Darwin21 bietet im Rahmen des Projektwettbewerbs komplette Lerneinheiten inkl. Bauanleitungen, Hintergrundwissen und interaktiven Elementen, welche viel Lernspass versprechen.

http://bcove.me/w2af7zqh ➜ Auf YouTube finden sich teilweise verrückte Videos zum Thema.

Testen der optimalen Wassermenge: Experimentieren hilft weiter!

Genügend Abstand halten ist die wichtigste Sicherheitsregel.

Preise und wichtige Daten

- 1. bis 3. Preis: Klasseneintritt Technorama, inkl. Bahnspesen.
- Ab 1. Juli 2011: Das Reglement mit allen Bedingungen lässt sich auf der Homepage herunterladen.
- 9.11.2011: Letzter Termin zum Einsenden der Resultate.
- 19.11.2011: Finale in Burgdorf.

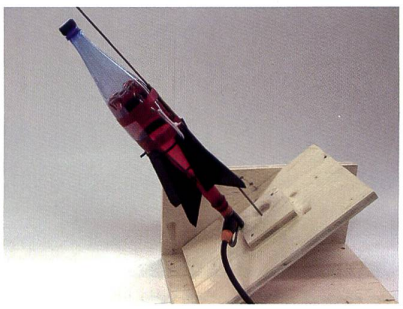
rampe, mit der deine PET-Rakete gestartet werden kann. Experimentiere mit verschiedenen Flügelgrössen. Am besten montierst du sie abnehmbar, mit Kabelbindern oder Isolierband. Gemessen wird die Distanz zwischen Start und erstem Aufprall. Experimentiert werden kann mit

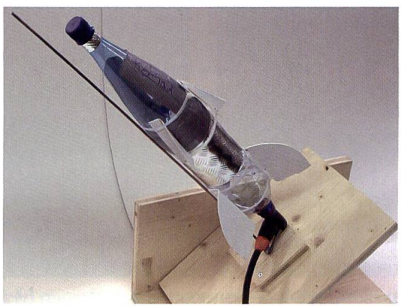
- der Erhöhung des Überdrucks und damit der Ausströmgeschwindigkeit des Wassers/der Luft. Achtung: Spätestens bei acht Bar muss der Start abgebrochen werden, sonst kann die Flasche bersten;
- der Füllmenge des Wassers;
- der Verringerung des Luftwiderstands des Raketenmodells durch eine Raketenspitze, Tragflügel, Drallstabilisierung usw.;
- dem Neigungswinkel der Startrampe.

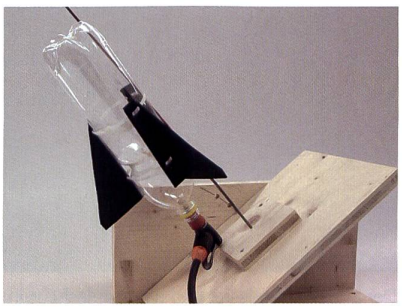
Regeln und Reglement

- Als Grundlage dient die Do-it-Aufgabe Spiel 06 PET-Rakete sowie das Infoblatt PET-Rakete mit Hinweisen zur Bearbeitung von PET-Flaschen und zum Rückstossantrieb.
- Für den Druckbehälter darf maximal eine 2-Liter-PET-Flasche eingesetzt werden.
- Der Antrieb erfolgt mit dem Luft-Wasser-Rückstossantrieb, d.h. mit einer Fahrradpumpe und einer teilweise mit Leitungswasser gefüllten PET-Flasche. Es darf nur kaltes Leitungswasser ohne jegliche Zusätze als «Treibstoff» verwendet werden.
- Die Fahrradpumpe mit Druckanzeige muss von Hand betätigt werden. Kompressoren aller Art sind nicht erlaubt.
- Aus Sicherheitsgründen muss sich die Startvorrichtung bei maximal acht Bar auslösen. Zeigt die Anzeige bei der Fahrradpumpe mehr als acht Bar an, wird der Start abgebrochen, da bei höherem Druck Explosionsgefahr besteht.
- Für den Start der PET-Rakete muss eine selber hergestellte Startvorrichtung verwendet werden. Diese lässt sich so konstruieren, dass die Flugbahn der Rakete optimal ausgerichtet werden kann. Die Startvorrichtung ist ein wichtiger Teil des Tüftelwettbewerbs, mit einer reibungsarmen Konstruktion kann einiges herausgeholt werden.
- Gestartet wird auf einem Rasenplatz. Eine eigene Startvorrichtung muss mitgebracht werden. Gemessen wird die Distanz vom Startplatz bis zur ersten Bodenberührung der Rakete. Die Breite des Startplatzes am Finaltag in Burgdorf beträgt ca. 30 Meter.
- Falls die Raketen die Gesamtlänge des Schulhausplatzes von ca. 100 Meter überfliegen, wird der Druck in der PET-Flasche schrittweise um jeweils ein Bar reduziert. Neben der Startvorrichtung muss auch eine eigene Pumpe mit Druckanzeige mitgebracht werden.
- In der Qualifikationsphase müssen die PET-Raketen zwingend gemäss Reglement gestartet werden. Die Rekordweiten gelten nur, wenn sie unter den beschriebenen Bedingungen erzielt und von einer Lehrperson mit Unterschrift beglaubigt werden. Insbesondere darf keine PET-Rakete mit mehr als acht Bar gestartet werden.
- Die Teilnehmenden senden zusammen mit dem Anmeldeformular ein Kurzvideo mit einem gültigen Versuch ein.

Ein Reglement inkl. Wettbewerbsbedingungen und Eingabeformular ist ab 1. Juli 2011 unter www.do-it-werkstatt.ch downloadbar.







Einige Modelle aus der Testserie.

Parlamentswahlen 2011

«Unus pro omnibus, omnes pro uno» – «Einer für alle, alle für einen»

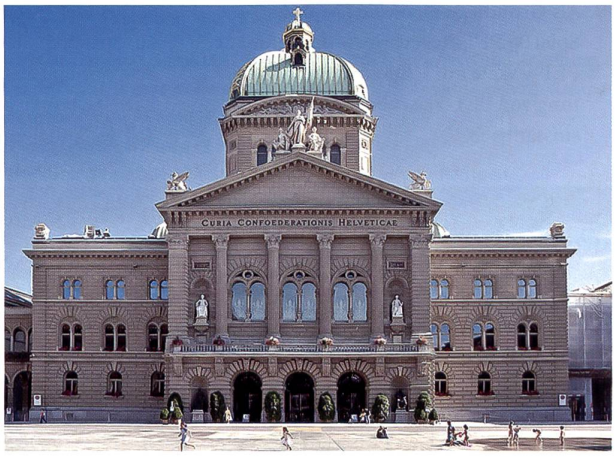
Am 23. Oktober ist es wieder einmal so weit: Das Schweizer Stimmvolk – dazu zählen rund 5,1 Mio. Bürgerinnen und Bürger – wählt sein Parlament und damit seine Vertreter für National- und Ständerat auf die nächsten 4 Jahre. Wer einen Schweizer Pass besitzt und 18 Jahre alt ist, dem steht der Gang zu den Urnen frei – bei der letzten Wahl 2007 taten dies 48,3% der Stimmbürger, der Rest warf die Wahlzettel ins Altpapier. Doch mit diesem Problem steht die Schweiz nicht alleine da – in vielen Demokratien der Welt sind die Bürger «wahlmüde». – Warum ist das so und wie genau funktioniert die politische Wahl in der Schweiz? Carina Seraphin

Parlamentswahlen in der Schweiz 2011

A1

Bei den diesjährigen Parlamentswahlen stehen rund 2500 Kandidierende einem Stimmvolk von ca. 5,1 Mio. gegenüber. Dabei werden die 200 Mandate des Nationalrats sowie 45 der 46 Sitze im Ständerat neu besetzt. Die Gesamterneuerungswahlen des Schweizer Bundesrates erfolgen jedoch nach den Parlamentswahlen: Sie sollen am 14. Dezember 2011 stattfinden. Die 49. Legislaturperiode wird vier Jahre – also bis ins Jahr 2015 – andauern. **Als Schweizer Stimmbürger geniesst man weltweit ein nahezu einmaliges Wahlrecht, finde dazu bitte mehr Details heraus:**

- Ab 18 Jahren haben die Schweizer Bürgerinnen und Bürger ein sowohl aktives als auch passives Wahlrecht, was heisst das genau?
- In kaum einem anderen Land hat das Volk ein so weit gehendes Mitbestimmungsrecht wie in der Schweiz. Warum, meinst du, enthalten sich trotzdem ca. 50% aller Stimmberechtigten?
- Welche Themen, meinst du, interessieren die Schweizer Bürgerinnen und Bürger am meisten? Was würdest du ändern, wenn du Nationalrat wärst? Welche Rechte und Pflichten, denkst du, sollte jeder Bürger wahrnehmen?
- Freust du dich auf den Tag, an dem auch du wahlberechtigt sein wirst? Erläutere deine Gründe.



Der aktuelle Bundesrat und das Bundeshaus in Bern (Sitz der Bundesversammlung) auf einen Blick.

Das politische System der Schweiz – wie funktioniert es?

A2.1

1 Das Schweizer Parlament (Bundesversammlung)

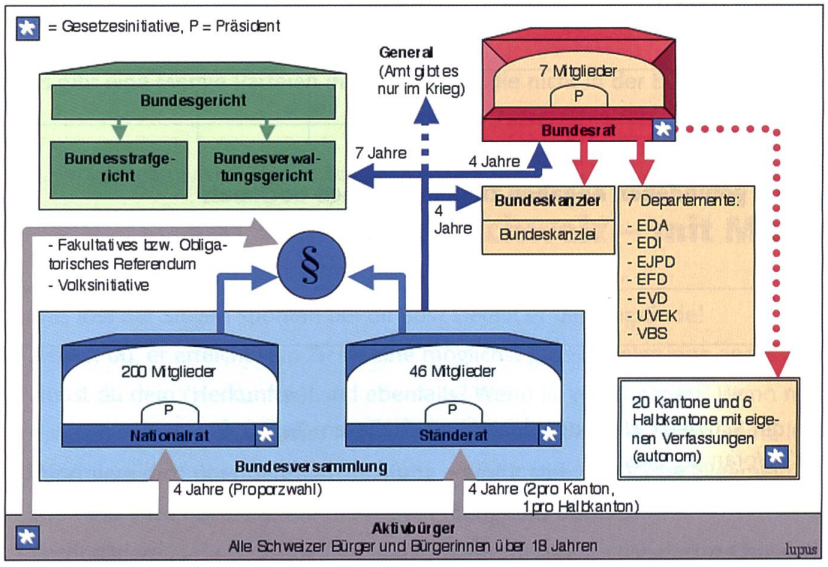
Betrachte untenstehende Grafiken und beantworte dann die folgenden Fragen:

– Die Schweizer Bundesverwaltung (= Parlament) besteht aus 2 Kammern – wie heissen diese?
– Wo ist ihr Sitz (Stadt und Gebäude)?
– Welche der beiden Kammern vertritt das Volk und welche die Kantone?
– Wie viele Mitglieder haben die jeweiligen Kammern?
– Was wird am 23. Oktober neu gewählt?

2 a Der Schweizer Bundesrat

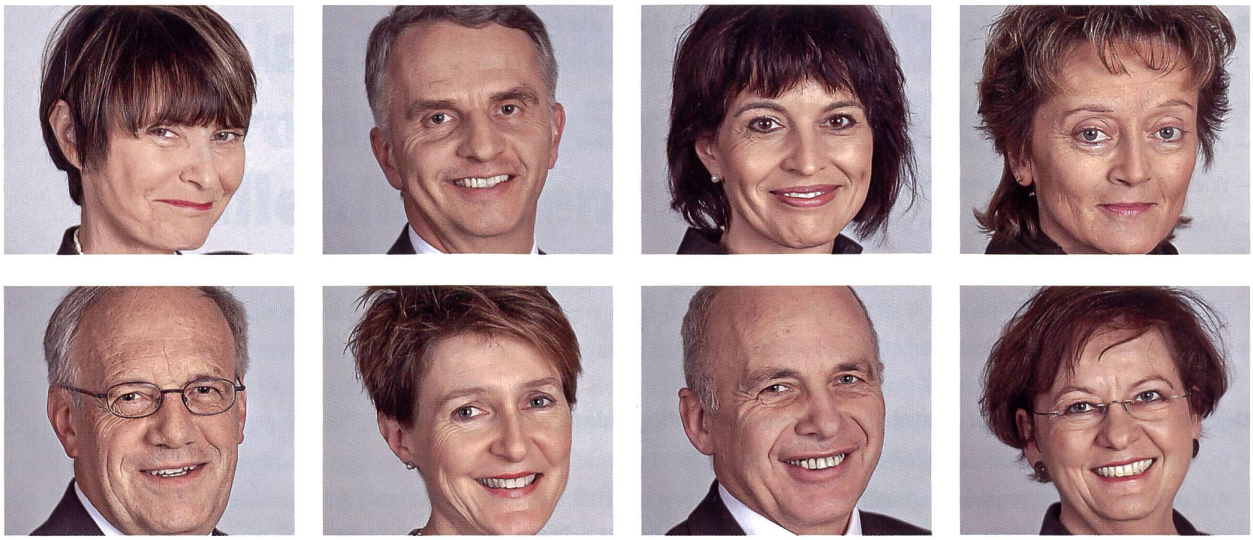
Der Schweizer Bundesrat besteht seit jeher aus 7 Mitgliedern

– In welchem Jahr wurde der allererste denn gewählt?
– Auf wie lange wird er jeweils gewählt?
– Wie nennt man eine solche Wahlperiode?
– Unter den Gewählten besteht das «Kollegialitätsprinzip» – was heisst das?
– Wer ist also das «Staatsoberhaupt» der Schweiz?
– Gibt es, wie in anderen Ländern Europas üblich, einen «Regierungschef»?
– Welche Aufgabe hat der Bundeskanzler/die Bundeskanzlerin?
– Wer ist derzeit noch Bundespräsident/Bundespräsidentin? Wie oft passiert diese Wahl?
– Das Schweizer Parlament ist ein sogenanntes «Milizparlament» – erläutere bitte!



Fotos: Übersicht über das politische System in der Schweiz. / Der erste Bundesrat der Schweiz, gewählt am 16. November 1848.

2 b Der Bundesrat – Mitglieder und Departemente



Die 8 Fotos zeigen den aktuellen Bundesrat (7) und seine Kanzlerin.

Füge in die nachstehende Tabelle folgende Angaben über die Personen ein: **Namen, Geburtsjahr, Herkunftskanton** (suche auch das passende Wappen dazu heraus), **zugewiesenes Departement, Parteizugehörigkeit, Sonstiges, was du in Erfahrung bringen kannst.**

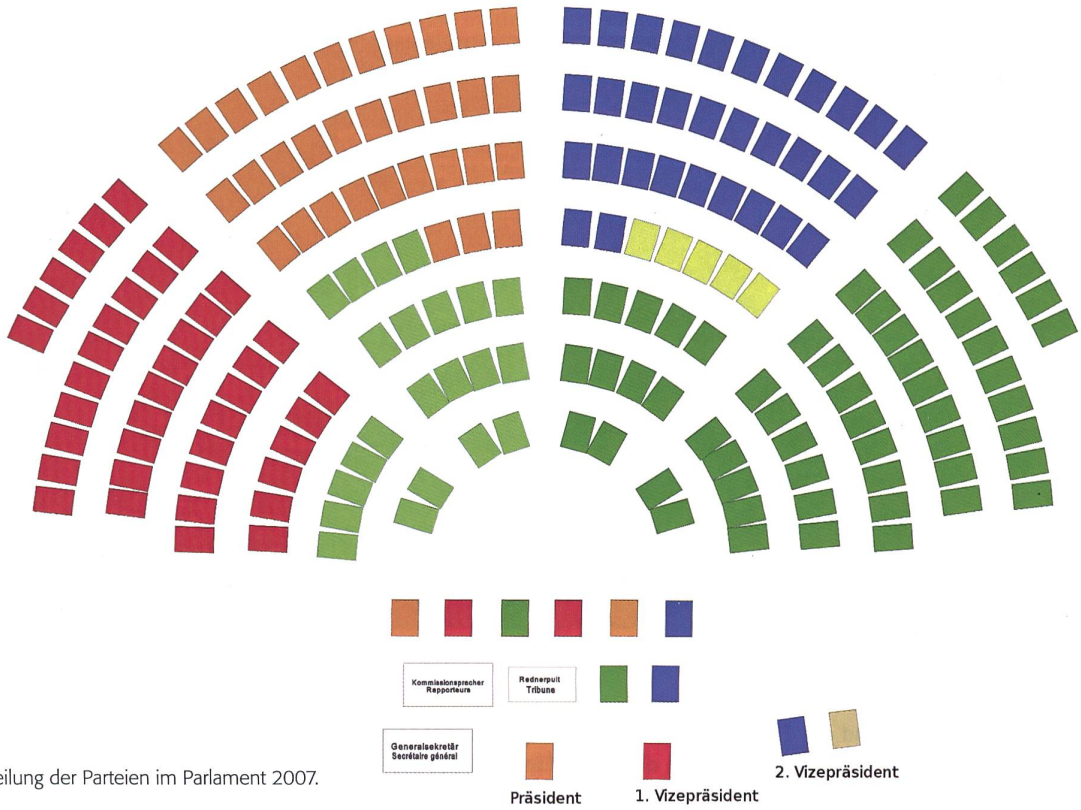
Name	Geburtsjahr	Kanton	Departement Kurz- und Langfassung	Partei	Sonstiges
Micheline Calmy-Rey	**1945**	**GE**	**EDA** (Dep. für auswärtige Angelegenheiten)	**SP**	

Was fällt dir auf, wenn du die Fotos und die gefundenen Angaben zu den Personen nochmals genau betrachtest? Notiere!

Abschliessende Fragen:

- Seit wann existiert ein Frauenwahlrecht in der Schweiz? Wie lange dauerte es ab diesem Zeitpunkt, bis es in allen Kantonen durchgesetzt war? Woran lag dies?
- In welchem Jahr war erstmals eine Frau Präsidentin des Bundesrats? Bitte recherchiere ausführlich zu ihrer Person und ihrem Hintergrund.
- Wie oft wurde der/die derzeitige Präsident/Präsidentin bereits wiedergewählt?

3 a Die Parteien – ihre Ziele



Sitzverteilung der Parteien im Parlament 2007.

Betrachte die Grafik und finde heraus:

- Wofür stehen die verschiedenen Farben?
- Wie viele gewählte Parteien befinden sich im Schweizer Parlament?
- Wie heissen diese Parteien und welcher Farbe kannst du sie anhand der Grafik zuordnen? Recherchiere dazu im Internet die letzten Wahlergebnisse (2007)
- Wie nennt man die wichtigsten Parteien der Schweiz? – Was sind ihre Besonderheiten?
- Welche übergeordneten Ziele tauchen (leicht abgewandelt) in allen Wahlprogrammen der grossen Parteien auf? Recherchiere im Netz
- Es gibt eine Menge Parteien in der Schweiz, die nicht in der Bundesversammlung vertreten sind – nenne 5 von ihnen

3 b Nachfolgend wird der aktuelle Wahlslogan einer grossen Schweizer Partei zitiert:

«Aus Liebe zur Schweiz – mit Mut und Verstand»

- Was löst der Slogan spontan bei dir aus? Gefällt er dir? Begründe!
- Denkst du, er erreicht sein Ziel – eine möglichst grosse Zielgruppe anzusprechen?
- Liebst du dein (Herkunfts-)Land ebenfalls? Wenn ja, wofür genau? Wenn nein, warum nicht?
- Um den Wahlspruch welcher Partei könnte es sich handeln, hast du eine Idee?
- Informiere dich über deren Ausrichtung – wofür steht die Partei allgemein?
- Wie viele Sitze hat sie in Bundesversammlung und Bundesrat?
- Recherchiere in deren aktuellem Wahlprogramm (www.ausliebezurschweiz.ch) und fasse danach die wichtigsten Ziele der Partei kurz zusammen.

4 a Direkte Demokratie – Bund/Kantone/Gemeinden

Öffentliche demokratische Abstimmung der Landsgemeinde in Glarus.

In nahezu keinem anderen Land der Erde hat der einzelne Bürger so viel Mitspracherecht wie in der Schweiz – denn hier darf er über Initiativen und Referenden **direkten Einfluss** auf die Regierungstätigkeit nehmen. Es gibt weltweit nur noch sehr wenige direkte Demokratien, von diesen hat die Schweiz jedoch das ausgeprägteste System.

- Woher kommt das Wort «Demokratie» und was bedeutet es dem Ursprung nach?
- **Das wichtigste Merkmal der Demokratie ist die sogenannte «Gewaltenteilung», das heisst, dass die Staatsgewalt geteilt ist und somit auf mehrere Organe verteilt ist. Und zwar zum Zwecke der Machtbegrenzung und der Sicherung von Freiheit und Gleichheit.**
- In welchen modernen (europäischen) staatstheoretischen Schriften hat das Prinzip der Gewaltenteilung ihren Ursprung?
- Welche drei Gewalten werden nach historischem Vorbild heute in der Demokratie unterschieden?

4 b Die Gewaltenteilung in der Schweiz

Verbinde die folgenden Aussagen korrekt miteinander:

1. Gewaltenteilung bedeutet, dass der Staat in drei Organe aufgeteilt ist, nämlich in ...	**A** ... besteht aus Nationalrat und Ständerat.
2. Die drei Gewalten werden in der Schweiz repräsentiert durch ...	**B** ... Legislative, Exekutive und Judikative.
3. Die Vereinigte Bundesversammlung ...	**C** ... je eine Kantonsvertreterin oder einen Kantonsvertreter in den Ständerat.
4. Die Kantone Obwalden, Nidwalden, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden schicken ...	**D** ... je zwei Kantonsvertreter/innen in den Ständerat.
5. Alle anderen Kantone delegieren ...	**E** ... Parlament, Regierung und Gericht.

Aufgabenteilung im Staat: Bund – Kantone – Gemeinden

A3

In einem Staat gibt es viele grosse und kleine Aufgaben zu organisieren und zu erledigen. Hast du dir schon einmal Gedanken darüber gemacht, wer für die einzelnen Posten verantwortlich ist, wer also z.B. dafür sorgt, dass der Kehricht pünktlich abgeholt wird oder der Strom bei dir zu Hause aus der Steckdose kommt?

In der nachfolgenden Tabelle findest du die drei Rubriken BUND – KANTONE – GEMEINDEN. Weiter unten findest du eine Reihe von Posten, die nun auf diese drei verteilt werden müssen. Viel Spass beim Nachdenken!

Bund	Kantone	Gemeinden

a Zu verteilende Aufgaben:

Stromversorgung – Wirtschaftspolitik – Kantonspolizei – Bauwesen
Wasserversorgung – Kehrichtabfuhr – Organisation der Schulen
Bau von Schulen – Einstellen von Lehrern – Militär – Aussenpolitik
Umweltschutz – Zoll – Berufsbildung – Bau und Unterhalt der Strassen

b Finde noch weitere Aufgaben, die in einem Land anfallen, und ordne Sie zu! Wenn du nicht weiterkommst oder dir die Zuordnung schwerfällt, hilft dir deine eigene Gemeinde sicherlich weiter – einfach mal anrufen und freundlich nachfragen!

c Natürlich weisst du, dass die Schweiz 26 Kantone zählt. Aber wie viele Gemeinden hat die Schweiz in etwa?

d Kennst du Leute, die sich aktiv für das Gemeinwohl engagieren? Interviewe ein paar von ihnen und frage sie nach deren Antrieb, sich für andere einzusetzen, und nach deren Zielen und Wünschen für die Zukunft.

e Kannst du dir vorstellen, dich später einmal selbst politisch zu engagieren?

f Wenn ja, für welche Partei oder Organisation?

g Was, denkst du, sind die dringendsten Probleme, für die die Schweiz in den nächsten 20 Jahren eine Lösung finden muss (national und international)?

Die Grundrechte der Demokratie – wer garantiert sie dem Einzelnen? A4

Die Schweiz als eine der stärksten Demokratien der Welt garantiert ihren Bürgerinnen und Bürgern ein Leben in Freiheit, Würde und Rechtsstaatlichkeit. Das heisst, dass jedem Bürger und jeder Bürgerin dieselben Grund- und Bürgerrechte zustehen – diese sind beschrieben in der Schweizer Bundesverfassung (BV).

a Diskutiert die 4 nachfolgenden Grundrechte in der Klasse – und stellt danach (jeder für sich) eine Reihenfolge nach persönlicher Wichtigkeit fest:

Menschenwürde (Art. 7 BV): «Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen.»

Rechtsgleichheit (Art. 8 BV): «Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Niemand darf diskriminiert werden … Mann und Frau sind gleichberechtigt …»

Schutz der Kinder und Jugendlichen (Art. 11 BV): «Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besonderen Schutz … und auf Förderung ihrer Entwicklung.»

Glaubens- und Gewissensfreiheit (Art. 15 BV): «Jede Person hat das Recht, ihre Religion und ihre weltanschauliche Überzeugung frei zu wählen. … Niemand darf gezwungen werden, einer Religionsgemeinschaft beizutreten oder anzugehören …»

– Wenn du eine Reihenfolge festgelegt hast, begründe deine Wahl – warum erscheint dir ein Grundrecht wichtiger zu sein als ein anderes?

b Der Schweizer Wahlspruch «Unus pro omnibus, omnes pro uno»

– Was zeigt das folgende Foto?
– Wo genau befindet sich der gezeigte Ausschnitt?
– Welche Symbolik haben die Fenster und ihre Ausgestaltung?
– Was bedeutet der lateinische Spruch im Zentrum des Fensters? Übersetze ihn auf Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch und finde heraus, woher er stammt.
– Diskutiert in der Klasse, ob der Spruch als Staatsmotto heute noch Aktualität und Aussagekraft besitzt.

Kuppelhalle (Bundeshaus, Bern).

Zitate berühmter Persönlichkeiten zur Demokratie – zum Nach- und Weiterdenken!

Es stört mich nicht, was meine Minister sagen, solange sie tun, was ich ihnen sage.

Wenn Sie in der Politik etwas gesagt haben wollen, wenden Sie sich an einen Mann. Wenn Sie etwas getan haben wollen, wenden Sie sich an eine Frau.

Das Rückgrat ist bei manchen Politikern unterentwickelt – vielleicht weil es so wenig benutzt wird.
Alle drei: Maggie Thatcher

Wenn es morgens um sechs Uhr an meiner Tür läutet und ich kann sicher sein, dass es der Milchmann ist, dann weiss ich, dass ich in einer Demokratie lebe.
Winston Churchill

Wahlen allein machen noch keine Demokratie.
Barack Obama

Demokratie heisst die Wahl haben. Diktatur heisst vor die Wahl gestellt sein. Jeannine Luczak

Im Leben lernt der Mensch zuerst gehen und sprechen. Später lernt er dann, stillzusitzen und den Mund zu halten. Marcel Pagnol

Es wird niemals so viel gelogen wie vor der Wahl, während des Krieges und nach der Jagd.
Otto von Bismarck

Je öfter sich ein Politiker widerspricht, desto grösser ist er.
Friedrich Dürrenmatt

– Welches Zitat gefällt dir am besten? Finde Details zum Urheber heraus!
– Abschliessend beantworte folgende Frage: **Was heisst DEMOKRATIE für dich? Finde 5 Begriffe, die du damit in Verbindung bringst, und erläutere deine Gedanken.**

Lösungen

A1: Bei den Nationalratswahlen haben alle mündigen Schweizerinnen und Schweizer ab 18 Jahren **das aktive und passive Wahlrecht;** das heisst, sie dürfen sowohl wählen als sich auch selbst zur Wahl stellen.

A2.1:
1. (2 Kammern): Nationalrat/Ständerat
Sitz: Bern, Bundeshaus
Nationalrat = Volk/Ständerat = Kantone
Mitglieder 200/46
Was wird am 23.10. gewählt:
das Parlament = Bundesversammlung
2. Erster Bundesrat: 16.11.1848
Auf wie lange gewählt: 4 Jahre
Wahlperiode = Legislaturperiode
Kollegialprinzip = alle 7 entscheiden gemeinsam als Kollegium
Staatsoberhaupt: alle 7 Bundesräte zusammen
Regierungschef: keiner
Bundeskanzler: Der Bundeskanzler ist der Stabschef des Bundesrates und übernimmt diverse Aufgaben für ihn.
Bundespräsident: Micheline Calmy-Rey – gewählt jeweils für 1 Jahr
Milizparlament: Die National- und Ständeräte üben ihr Mandat (wenigstens nominell) nebenberuflich aus.

A2.2: s. Wikipedia: «Bundesrat (Schweiz)»
Frauenwahlrecht: (Stimm- und Wahlrecht) wurde durch eine eidgenössische Abstimmung am **7. Februar 1971** eingeführt. Die Schweiz war somit eines der letzten europäischen Länder, welches seiner weiblichen Bevölkerung die vollen Rechte als Bürger zugestand, doch es war das erste Land, in dem dies durch eine Volksabstimmung (des männlichen Teils der Bevölkerung) geschah. Bis zur Einführung des Frauenstimmrechts in allen Kantonen vergingen allerdings noch weitere 20 Jahre:
Am 27. November 1990 gab das Bundesgericht einer Klage von Frauen aus dem Kanton Appenzell Innerrhoden recht und bestätigte damit die Verfassungswidrigkeit der Innerrhoder Kantonsverfassung in diesem Punkt. So führte Appenzell Innerrhoden als letzter Kanton das Stimmrecht für Frauen auf kantonaler Ebene ein.
Erste Präsidentin des Bundesrats: Ruth Dreifuss, 1999
Die aktuelle Präsidentin, Frau Calmy-Rey, ist bereits das zweite Mal in dieser Funktion gewählt.

A2.3: 3 a Rot: Sozialdemokratische Fraktion
Hellgrün: Grüne Fraktion
Dunkelgrün: Fraktion der Schweizerischen Volkspartei
Gelb: Fraktion der Bürgerlich-Demokratischen Partei
Blau: FDP – Liberale Fraktion
Orange: CVP/EVP/glp
Beige: fraktionslos
Wahlergebnisse 2007: s. Wikipedia «Schweizer Parlamentswahlen 2007»
Die wichtigsten Parteien nennt man «Bundesratsparteien» – davon gibt es 5.
3 b Parteislogan: FDP-Die Liberalen
Ausrichtung: bürgerlich, wirtschaftsliberal, gesellschaftsliberal, Mitte-rechts
Sitze in der BV: 47
Sitze im Bundesrat: 2

A2.4:
4 a Das Wort «Demokratie» ist im antiken Griechenland entstanden und bedeutete dort die **direkte Volksherrschaft.** Ihren Ursprung hat das Prinzip der Gewaltenteilung in den staatstheoretischen Schriften von **John Locke** und **Montesquieu.** Nach historischem Vorbild werden dabei die **drei Gewalten** Gesetzgebung (Legislative), Vollziehung (Exekutive) und Rechtsprechung (Judikative) unterschieden.

4 b: 1B/2E/3A/4C/5D

A3: c ca. 2815 Gemeinden

A4: b Bundeshaus Bern/Kuppelhalle
(s. Wikipedia: «Bundeshaus (Bern)»

Motto in Latein: ***Unus pro omnibus, omnes pro uno***
Deutsch: Alle für einen, einer für alle
Französisch: Un pour tous, tous pour un
Italienisch: Uno per tutti, tutti per uno
Englisch: One for all – all for One
Der Slogan stammt aus dem Roman «Die drei Musketiere» des französischen Schriftstellers Alexandre Dumas des Älteren.

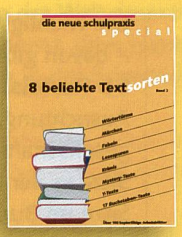
Hilfreiche Seiten im Netz zum Thema Wahlen in der Schweiz sind:
www.parlamentswahlen-2011.ch
www.admin.ch
www.wahlen.ch
www.politik.ch
www.echo-ch.ch
www.wikipedia.org

Jetzt bestellen

die neue schulpraxis

Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen

E. Lobsiger
10× Textsorten
Über 300 konkrete Texte mit Impulsen für die Sinnerfassung. 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr; 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspielereien; Umgang mit Mundartliedern und -texten; Arbeiten mit Interviews.

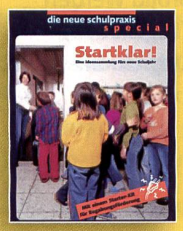


E. Lobsiger
8 beliebte Textsorten
- 40 Wörtertürme für alle 8 Schuljahre
- 40 Märchenarbeitsblätter für U/M/O
- 15 Fabeln mit Sinnerfassungsaufgaben
- 20 Lesespuren und Anleitungen zum Selberschreiben
- 20 Rate-Krimis, auch in Hörspielform und zum Weiterschreiben
- Y-Texte und Paralleltexte für vielseitige didaktische Einsätze
- 17-Buchstaben-Texte für Erstklässler nach 17 Wochen

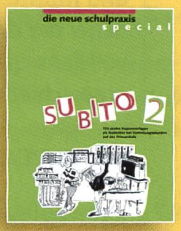
Kopierbereite Unterrichtsvorschläge (Texte zum Anstreichen und Arbeitsblätter zum Individualisieren).

N. Kiechler
Das schnittige Schnipselbuch 2
1000 Zeichnungen zu 100 Themen für die Schule, im Unterricht und in der Freizeit von **A** wie Atmosphäre bis **Z** wie Zirkus. Für alle, die mehr als nur mit Schere und Leim schnipseln wollen. Schnipseln zum Weiterdiskutieren, Weiterzeichnen, Weiterspielen usw. Lassen Sie sich von den zusätzlichen Aktivseiten inspirieren.

▶ **Das schnittige Schnipselbuch 1 ist weiterhin erhältlich.**



N. Kiechler
Startklar
- Neue Klasse, neue Schüler, neue Aufgaben – wie bewältigen Sie diesen Schulbeginn? «Startklar» bietet Ihnen Tools, um mit diesen Anfängen erfolgreich umzugehen. Mit diesem Buch glückt auch der Start für Beginners und Wiedereinsteigerinnen.
- Ein Starter-Kit gibt Ihnen auch Impulse für eine gezielte Begabungsförderung.
- Mit «Startklar» haben Sie einen kompetenten Ratgeber für Ihren Einstieg ins neue Schuljahr zur Seite.



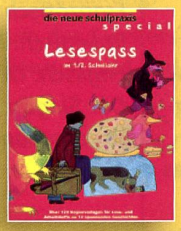
M. Ingber
Subito 2
125 starke Kopiervorlagen für die Primarstufe
Der grosse Erfolg von Subito 1 hat uns zur Herstellung von Subito 2 animiert. Hier möchten wir den Faden etwas breiter spinnen und nicht mehr nur einzelne Arbeitsblätter für kurze Noteinsätze anbieten, sondern kürzere Reihen, die zum selbstständigen Bearbeiten oder zur Repetition gedacht sind. So werden die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt über einen halben Tag beschäftigt.

▶ **Subito 1 ist weiterhin erhältlich.**

D. Jost
Mensch und Umwelt: Pflanzen
Unter dem Motto «Natur erleben das ganze Jahr» bietet dieser Sammelband eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten zum Thema «Pflanzen». Das Reich der Pflanzen im Wechsel der Jahreszeiten zu entdecken, bewusster wahrzunehmen und zu verstehen, ist das Ziel der breit gefächerten Beiträge. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien machen diesen Band zu einer Fundgrube naturnahen Lernens. Der Band erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines erlebnisstarken Realien- und Biologieunterrichtes.

E. Lobsiger
Schreibanlässe
Dieses Buch liefert Ihnen Ideen, wie der alltägliche Aufsatzunterricht neu belebt werden und richtig Spass machen kann.
- Nacherzählungen
- Umschreibungen
- Bildergeschichten/Comics
- Erlebniserzählungen
- Fantasietexte
- Eigene Märchen/Rätsel
- Logicals, Lesespuren, Krimis
- Wochentexte usw.

Über 100 kopierfertige Arbeitsvorlagen



M. Ingber
Lesespass
Im neusten special von «die neue schulpraxis» finden Sie auf 120 Seiten Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten und Themenbereichen im 1./2. Schuljahr. Die Vorlagen beziehen sich auf den Jahreskalender, handeln von Tier-geschichten, wertvollen Schätzen oder erzählen Geschichten über Freundschaften.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
info@schulpraxis.ch

Alle Preise inkl. MwSt.
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):

(Bitte ankreuzen Abonnent oder Nichtabonnent von die neue schulpraxis)

____ Ex. **10× Textsorten**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **8 beliebte Textsorten, Band 2**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 1**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **Das schnittige Schnipselbuch 2**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **CD ROM Schnipselbuch 1 + 2**	❑ Abonnent **Fr. 42.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 47.80**
____ Ex. **Startklar**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Subito 1**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **Subito 2**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Mensch und Umwelt: Pflanzen**	❑ Abonnent **Fr. 20.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 24.50**
____ Ex. **Schreibanlässe**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**
____ Ex. **Lesespass**	❑ Abonnent **Fr. 24.–**	❑ Nichtabonnent **Fr. 28.50**

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse/Nr. _____ PLZ/Ort _____

Ich bin Abonnent/-in von «die neue schulpraxis» ☐ ja ☐ nein

Mit Klasse ins Bergwaldprojekt

Ein Wegstück ist gebaut, ein Baum ist gepflanzt, ein Dreibeinbock ist aufgebaut – der Körper schwitzt, die Haut ist der Sonne ausgesetzt, die Hände sind vom Harz klebrig. Das Bergwaldprojekt wirkt durch tiefe Erlebnisse und mit wirkungsvollen Arbeiten. Ursi Di Giuliantonio, Stiftung Bergwaldprojekt

Schutzwald braucht Schutz

Der Bergwald schützt vor Lawinen, Steinschlag, Erosion und Hochwasser. Dieser Schutz wirkt für die Alpentäler, aber auch weit bis ins Mittelland. Die moderne Gesellschaft verliert den Bezug zur Natur. Dadurch nimmt das Verständnis für die Notwendigkeit zur Pflege des Schutzwaldes immer mehr ab.

Aus diesem Grund geht das Bergwaldprojekt seit bald zehn Jahren mit Oberstufenklassen in den Bergwald. Durch sinnvolle, realistische Waldarbeit wird das sensible Ökosystem Bergwald, aber auch die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressource «Wald» begreiflich gemacht. Dies wirkt der Naturentfremdung der Jugendlichen entgegen.

Stimmen von Lehrpersonen aus einem Bergwaldprojekt

«Es ist herrlich, wenn man die Verantwortung für die Lagerwoche mit solch kompetenten und guten Leuten teilen und delegieren kann. Übrigens spüren wir auch den die Gemeinschaft fördernden Effekt der Woche. Die Kids haben sich gegenseitig und auch uns Lehrpersonen ganz neu und nahe kennen gelernt…»
Magdalena Hohl, Lehrerin 2. Oberstufe Wegenstetten

«Wer in der Schulstube Theorie büffelt, füttert den Kopf. Wer in der Natur arbeitet und im wahrsten Sinne des Wortes ‹begreift›, welche schwierige Lebensbedingungen der Bergwald hat, füttert Kopf und Herz. Jahre später erinnern sich die Schüler noch daran, dass sie gemeinsam Grosses geleistet haben. Das motiviert mich sehr für meine Arbeit beim Bergwaldprojekt.»
Stefan Wiestner, Oberstufenlehrer und Berater für Schulen der Stiftung Bergwaldprojekt

Mit Kopf, Herz und Hand im Bergwald

Das Bergwaldprojekt hilft, Bildung weit zu fassen. Denn eine Bergwaldprojekt-Woche verlangt eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler. Sie übernehmen Eigenverantwortung für ihre praktische Arbeit im Wald. Arbeit im Bergwald ist auch Arbeit an sich selber und zeigt, welches Ideen- und Arbeitspotenzial Schülerinnen und Schüler haben, wenn man ihnen Zeit und Raum lässt.

Wissenswertes zur Bergwaldprojekt-Woche

Ein Bergwaldprojekt ist kein Ferienjob für Langschläfer. Von Montag bis Freitag steht die tägliche Arbeit im Bergwald im Zentrum. Eine forstliche, halbtägige Exkursion lockert die körperliche Arbeit aber genauso auf wie die Unterstützung der Köchin beim Abwaschen oder der Unterhalt der Werkzeuge. Die Projektleiter des Bergwaldprojektes sind forstlich ausgebildet und haben Erfahrung in der Leitung von Gruppen. Projektort und Arbeiten werden nach Bedürfnissen und Dringlichkeit des Waldes und des Forstdienstes festgelegt und finden überall im Berggebiet der Schweiz statt.

Sorgfältige Vorbereitung, Werkzeug und qualifizierte Mitarbeitende kosten Geld und werden teilweise vom Bergwaldprojekt in Rechnung gestellt. Die Kosten entsprechen ungefähr denjenigen eines Klassenlagers. Darin enthalten sind fachkundige Betreuung, Organisation, Verpflegung und Übernachtung in einfacher Unterkunft. An- und Rückreise gehen zu Lasten der Teilnehmer.

Informationen: www.bergwaldprojekt.org
Kontakt: Doris Casty, info@bergwaldprojekt.org oder Tel. 081 650 40 40.

Tolle Fotocollagen leicht gemacht!

Sie möchten eine Fotocollage vom vergangenen Klassenlager erstellen? Das klingt nach richtig viel Arbeit und intensiver Fotobearbeitung. Microsoft zeigt mit AutoCollage, dass es auch anders und vor allem schneller geht.

Claudia Balocco

Wir bewegen uns täglich in der interaktiven, kommunikativen und technologischen Welt. Was liegt also näher, als diese virtuelle Welt auch im schulischen Umfeld zu besuchen und als Lernwerkzeug zu nutzen?

Fotos sind eine einfache und kreative Möglichkeit für Lehrkräfte, eine fesselnde und unvergessliche Geschichte zu erzählen – oder Schüler ihre eigene Geschichte erzählen zu lassen. Sie können dazu verwendet werden, Ideen und persönliche Erfahrungen zu illustrieren, einen Stammbaum aufzubauen und vieles mehr. Die Bearbeitung dieser Fotos kann aber sehr aufwändig werden. Für die Erstellung von Collagen möchten wir Ihnen einen kleinen Helfer vorstellen: AutoCollage ist ein kostenloses, einfaches Werkzeug, das sehr leicht zu bedienen ist. Fotos werden ausgewählt und dann automatisch zu einer Collage mit nahtlosen Übergängen generiert. Unpassende Bilder und Bildwiederholungen sortiert das Programm selbstständig aus. Die Collage kann der Grösse angepasst, weiterverwendet und ausgedruckt werden.

So können Ihre Schüler selbstständig den Umgang mit Bildbearbeitungsprogrammen kennen lernen, z. B. Fotos der Klassenreise als Collage gestalten und diese dann mit den Mitschülern ansehen.

Gestalten Sie Ihren Unterricht auf einfache Art interessant, modern und unvergesslich.

Claudia Balocco, Verantwortliche für die Bildungsinitiative «Partners in Learning» von Microsoft Schweiz

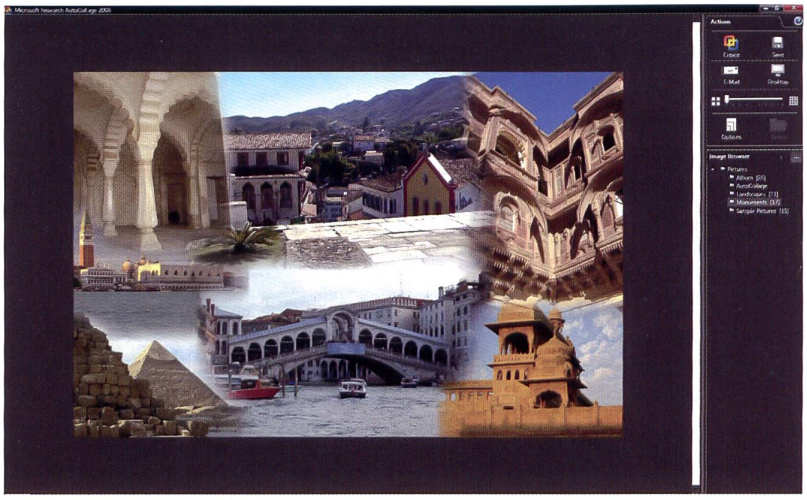
AutoCollage Schritt-für-Schritt Anleitung

1. Gehen Sie auf http://www.microsoft.com/autocollage, um eine 30-Tage-Probeversion herunterzuladen. Für Lehrkräfte bietet sich allerdings die Möglichkeit, der Schweizer «Partners in Learning» Community für Innovative Lehrkräfte beizutreten und so die Gratisversion herunterzuladen (Siehe unter Links): **www.innovativeteachers.ch**
2. Klicken Sie im linken Navigationsmenü auf **Download.**
3. Klicken Sie auf die Schaltfläche **Download** AutoCollage herunterzuladen.
4. Klicken Sie auf **Run** (Ausführen), um die Installationsdatei auszuführen.

5. Nachdem das Programm installiert ist, öffnen Sie AutoCollage, indem Sie zuerst auf das Startmenü klicken und AutoCollage in das Feld **Programme/Dateien durchsuchen** eingeben. Klicken Sie in der Auswahlliste auf AutoCollage, um das Programm zu öffnen.

Eine Fotocollage erstellen

6. Wenn Sie AutoCollage zum ersten Mal öffnen, findet es Ihre Bilderordner in Ihrem Fotoarchiv und fügt sie dem Image Browser von AutoCollage hinzu.
7. Wählen Sie im **Image Browser** (durch anklicken der Punkte oben rechts) einen Ordner mit mindestens sieben Bildern. AutoCollage zeigt eine Vorschau der Bilder in diesem Ordner an.
8. Klicken Sie unter Actions (Aktionen) in der oberen rechten Ecke des Fensters auf das Symbol **Create** (Erstellen). AutoCollage beginnt nun die Collage zu erstellen.
9. Nachdem die Fotocollage fertig ist, klicken Sie unter Actions (Aktionen) auf das Symbol **Save** (Speichern). Standardmässig werden Fotocollagen als .jpg-Dateien im Querformat (4 Zoll × 6 Zoll) erstellt und gespeichert. Sie können diese Einstellung ändern, wenn Sie auf das Symbol **Options** (Optionen) klicken. Hier können Sie Grösse, Format sowie die Ausrichtung und Überlappung der einzelnen Bilder in der Collage bestimmen.



Nun können Ihre Schüler die gespeicherte Collage beliebig im Word beispielsweise mit weiteren Bildern und Kommentaren versehen, in eine Power-Point-Präsentation einarbeiten, mit Effekten und Musik unterlegen, im Movie-Maker zu Videos hinzufügen, und dann einen Vortrag erstellen, um somit aktiv sowie eigenständig eine lebendige Geschichte zu erzählen. Fördern Sie Kreativität in ihrem Klassenzimmer!

Für weitere Informationen über Microsoft AutoCollage besuchen Sie die Website www.microsoft.com/autocollage.

Für weitere kostenlose Werkzeuge, Unterrichtseinheiten und Tipps für einen innovativen Unterricht, treten Sie unserer Schweizer Innovative Teachers Community auf dem Partners in Learning Network bei unter: www.innovativeteachers.ch

Dieser Würfel bringt Bewegung in die Schule!

Der Umsetzung der Kartensets von «schule bewegt» sind keine Grenzen gesetzt. Je nach Alter der Schulkinder können die Karten unterschiedlich angewendet werden. Falls Sie den optimalen Einsatz für Ihre Klasse noch nicht gefunden haben, lesen Sie am besten gleich unsere Tipps! Ab Sommer 2011 wird neu der «schule bewegt»-Würfel bei jeder Bestellung kostenlos mitgeliefert. Evelyne Dürr

schule bewegt

Alle Lehrpersonen, welche sich bei «schule bewegt» für mindestens ein Modul anmelden, werden kostenlos mit dem entsprechenden Kartenset und allfälligem Bewegungsmaterial und neu auch mit dem «schule bewegt»-Würfel beliefert. Die Kartensets beinhalten zahlreiche altersgerechte Bewegungsideen, die spontan in der Klasse umgesetzt werden können – jede Übung ist daher knapp und leicht verständlich formuliert.

Um die regelmässige Bewegungszeit möglichst vielseitig und abwechslungsreich zu gestalten, wurde der «schule bewegt»-Würfel entwickelt. Der Würfel ist in fünf Bewegungsbereiche mit entsprechender Farbe aufgeteilt – wie die bewährten Kartensets: *

- **Beweglichkeit (gelb)**
- **Geschicklichkeit (grün)**
- **Ausdauer (rot)**
- **Knochen stärken (blau)**
- **Muskeln kräftigen (violett)**
- **Joker – freie Wahl!**

Bewegungspausen können somit einfach und ohne Vorbereitung durchgeführt werden: Würfeln – Karte mit der gewürfelten Farbe ziehen – Bewegungsaufgabe vorlesen und gemeinsam mit der Klasse umsetzen.

Wie die Bewegungszeit in der Klasse organisiert wird, darf selbst bestimmt werden. Alle, die für den Einsatz der Karten etwas Abwechslung suchen und offen für neue Ideen sind, finden hier altersgerechte Vorschläge. Je nach Umsetzungsidee können mehrere Karten eingesetzt oder auf den Karten beschriebene Varianten ausprobiert werden, um die täglichen 20 Minuten Bewegung zu erfüllen.

Foto: BASPO, Ueli Känzig.

Umsetzungsideen für die verschiedenen Schulstufen:

Kindergarten und Grundstufe:

- **«schule bewegt»-Würfel:** Bei Bedarf an einer Bewegungspause wird ein Kind zum Würfeln aufgefordert. Das Kind darf eine Karte der gewürfelten Farbe ziehen. Die Lehrperson liest die Karte vor und setzt die Idee gleich mit den Kindern um.
- **«Bewegungsritual»:** Die Lehrperson bestimmt im Voraus, welche Karte sie an welchem Tag mit der Klasse durchführen möchte. Ein täglicher Farbwechsel ist empfehlenswert. Mit kleinen Kindern ist es sinnvoll, ein «Ritual» einzuführen und die bewegte Pause immer zur selben Zeit durchzuführen (gleich am Morgen früh, vor bzw. nach der grossen Pause oder als Überleitung zwischen verschiedenen Arbeitsphasen).
- **«Kärtchen an der Leine»:** Alle Karten werden mit Wäscheklammern an ei-

* Der Würfel kann auch für Module eingesetzt werden, welche in andere Themenbereiche gegliedert sind. Dabei bestimmt die gewürfelte Farbe, welche Kartenfarbe gezogen werden muss.

ne Schnur gehängt. Bei Bedarf an einer Bewegungspause darf ein Kind eine Karte ziehen. Die Lehrperson liest vor und setzt die Idee gleich mit den Kindern um. Am besten werden zwei Leinen gespannt. – Sobald eine Karte ausgeführt wurde, wird sie an die andere Leine gehängt.

Primarstufe:

- **«schule bewegt»-Würfel:** Bei Bedarf an einer Bewegungspause wird ein Kind zum Würfeln aufgefordert. Das Kind darf eine Karte der gewürfelten Farbe ziehen und diese der gesamten Klasse vorlesen. Die Bewegungsidee wird gleich umgesetzt.
- **«Bewegungscoach»:** Die Lehrperson bestimmt im Voraus, welche Karte sie an welchem Tag mit der Klasse durchführen möchte. Der Zeitpunkt der Durchführung kann bereits zeitlich festgelegt sein oder spontan eingesetzt werden, sobald die Klasse unkonzentriert wirkt und eine bewegte Pause benötigt wird.
- **«Der Bewegungskäfer»:** Jede Woche wird ein Kind zum Bewegungskäfer, welcher täglich ein Kärtchen für die Klasse auswählen darf. Die Bewegungsidee wird der Klasse vorgelesen oder als Hausaufgabe vorbereitet und in eigenen Worten erklärt. (Ältere Kinder lesen die Aufgabe zuerst für sich und erklären sie danach gleich der Klasse in eigenen Worten.)

Oberstufe:

- **«Der Bewegungschef»:** Jede Woche wird ein Kind bestimmt, welches die Verantwortung für die tägliche Durchführung der 20 Minuten Bewegung hat. Die Verantwortlichen dürfen auch eigene Umsetzungsideen wie auch neue Bewegungsvariationen einfliessen lassen.
- **«Der Bewegungsmelder»:** Die Kinder dürfen den Zeitpunkt der Bewegungspause selbst bestimmen und einteilen (auch mehrere kleine Pausen über den Tag verteilt sind möglich). Der Bedarf an einer Pause kann mit einem vorbestimmten Handzeichen oder einem Stopp-Schild mitgeteilt werden.

«schule bewegt» ist ein Bewegungsförderungsprogramm des Bundesamts für Sport (Baspo) und richtet sich an Lehrkräfte aller Schulstufen der Schweiz und Liechtensteins. Das Programm hat zum Ziel, mehr Bewegung in den Schulalltag zu bringen. Mehr Bewegung heisst konkret: täglich 20 Minuten – zusätzlich zum Sportunterricht. Die Bewegungszeit kann in einzelne Sequenzen unterteilt werden und vor, während oder nach der Schule erfolgen. Den Lehrpersonen stehen verschiedene Bewegungsmodule und ein Ernährungsmodul zur Auswahl. Ein Modul entspricht der Anmeldung für ein Quartal. Nach Eingang der Anmeldung erhalten die Lehrpersonen die gewählten Module in Form von Kartensets und entsprechendem Bewegungsmaterial kostenlos zugestellt. Die Kartensets sind so konzipiert, dass die Bewegungsübungen spontan umgesetzt werden können. Detaillierte Informationen zum Programm finden Sie unter: www.schulebewegt.ch

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Greifvögel und Eulen – Flugkünstler mit krummem Schnabel und spitzen Krallen

Sonderausstellung im Naturmuseum Solothurn

Die Sonderausstellung «Greifvögel und Eulen» birgt viel zum Entdecken. Nicht nur ist der grösste unserer einheimischen Greifvögel – der Bartgeier – ausgestellt, sondern auch unsere kleinste Eulenart – der Sperlingskauz – oder mit dem Mäusebussard der häufigste Greifvogel der Schweiz. Dabei fällt auf, dass die Tiere nicht nur ein feines Gefieder oder einen spitzigen Schnabel haben, sondern auch wunderschön farbige Augen oder einen stechenden Blick. Der Sehsinn ist denn auch sehr gut ausgebildet. So sind Urinspuren, die von Mäusen hinterlassen werden, für Taggreifvögel sichtbar – und für den Ausstellungsbesucher sichtbar gemacht worden. Eulen hingegen jagen vor allem mit ihrem ausgezeichneten Hörsinn; Die Hörstation stellt nach, wie die Eule eine Maus ortet und fängt. Dass der Teller des Uhus vielseitig gedeckt ist, sieht man schnell: Er ernährt sich von kleinen Säugetieren, Amphibien, Reptilien, Vögeln, Fischen und schreckt auch nicht vor stacheligen Igeln zurück. Was nicht verdaut werden kann, wird wieder herausgespuckt – in Uhu-Gewöllen findet man deshalb Knöchelchen, Federn und Fell, die Aufschluss geben über ihre letzten Mahlzeiten. Wenn es um die Paarung und Jungenaufzucht geht, zeigen sich diese Vögel von der zarten Seite. Sie schnäbeln zusammen und kümmern sich fürsorglich um die Jungen. Ein Film zum Steinadler zeigt schön, wie ein Jungtier aufwächst und bald schon seine eigenen Kreise zieht. Ganz selbstverständlich ist dies nicht, denn jede zweite Greifvogel- und Eulenart steht heute auf der Roten Liste!

Die Sonderausstellung «Greifvögel und Eulen» dauert noch bis 23. Oktober 2011. Für den Besuch mit Schulklassen steht ein Museumskoffer und ein Lehrerheft zur Verfügung, welches von unserer Homepage kostenlos heruntergeladen werden kann (www.naturmuseum-so.ch). Der Museumskoffer beinhaltet viel Anschauungsmaterial wie Krallen, Flügel oder Gewölle und einige Aufträge für die Arbeit in Gruppen und ist in verschiedenen Stufen einsetzbar.

Naturmuseum Solothurn
Klosterplatz 2
CH-4500 Solothurn
Tel: +41 (0)32 622 70 21
Mail: info@naturmuseum-so.ch
www.naturmuseum-so.ch

Was diese Eule wohl alles gefressen hat und nicht verdauen konnte?

Telefongespräch mit einem Schleiereulen-Spezialisten.

Gerade auch für Kinder informative Computerstation mit Vogelquiz.

(Bilder vom Naturmuseum Solothurn zur Verfügung gestellt)

Trotz 300 Absagen an den Erfolg geglaubt!

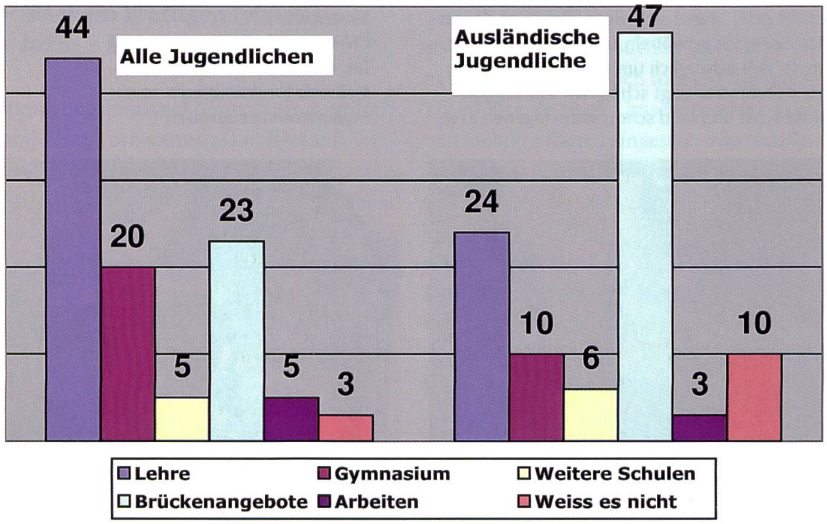
Das Projekt «doCH möglich» baut auf einer ganz einfachen Idee auf: Wenn junge Menschen, die selber nur mit viel Durchhaltewillen eine Lehrstelle gefunden haben, vor eine Schulklasse stehen, dann hat es eine andere Wirkung, als wenn Erwachsene über die Lehrstellensuche erzählen. Deshalb versuchen Jugendliche mit Migrationshintergrund durch ihre Erfahrungen die Schüler/innen für den Berufseinstieg zu motivieren. Sabina Stör Büschlen

Wenn Imran Azizi-Abazi erklärt, dass sie selber über 300 Bewerbungen geschrieben hat, bis sie ihren Lehrvertrag unterzeichnen konnte, dann erhält das Durchhalten ein Gesicht. Wenn Princesse Muambi erzählt, wie sie als Jugendliche aus dem Kongo in die Schweiz kam, kaum Deutsch sprach und sich dennoch bis zu einem Lehrabschluss durchkämpfte, dann wird der Ausspruch «Auch du kannst es schaffen!» greifbar. Und wenn Ferdi Dzakoski schildert, wie er auf seiner Suche nach einer Lehrstelle zwar viele Steine aus dem Weg räumen musste, dabei aber als Mensch stärker geworden ist, dann entsteht eine neue Sichtweise auf ein schwieriges Thema. Imran Azizi-Abazi, Princesse Muambi und Ferdi Dzakoski sind 3 von rund 40 Vorbildern, die sich in den «doCH möglich»-Teams Bern und Zürich engagieren.

Für die Integration jugendlicher Migrantinnen und Migranten sind die Schule sowie die Lehrstellensuche zentrale Bereiche. Leider ist die Suche nach einem Ausbildungsplatz für diejenigen am schwierigsten, die kaum Ressourcen und Vitamin B haben. Viele dieser Jugendlichen setzen ihre Ausbildungsziele zu tief an und geben auf, weil sie nicht verstehen, was für sie «doCH möglich» ist. Es fehlen ihnen positive Vorbilder, das heisst Migrantinnen und Migranten, die sich realistische Ziele gesetzt, Hürden überwunden und Erfolg erlebt haben. Deshalb entwickelte NCBI das Projekt «doCH möglich – durchkommen ohne CHer Herkunft ist möglich». NCBI ist ein gemeinnütziger, konfessionell und parteipolitisch neutraler Verein, der sich seit 1995 mit Projekten und Workshops für Integration, konstruktive Konfliktlösung und den Abbau von Rassismus, Islamophobie, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit einsetzt. Bei «doCH möglich» schult NCBI junge Migrantinnen und Migranten, damit sie anschliessend als Vorbilder Schulklassen

Statistisches zum Berufseinstieg von Jugendlichen

1. Was machen 9.-Klässler/innen nach der obligatorischen Schulzeit? (Angaben in Prozent und gerundet)

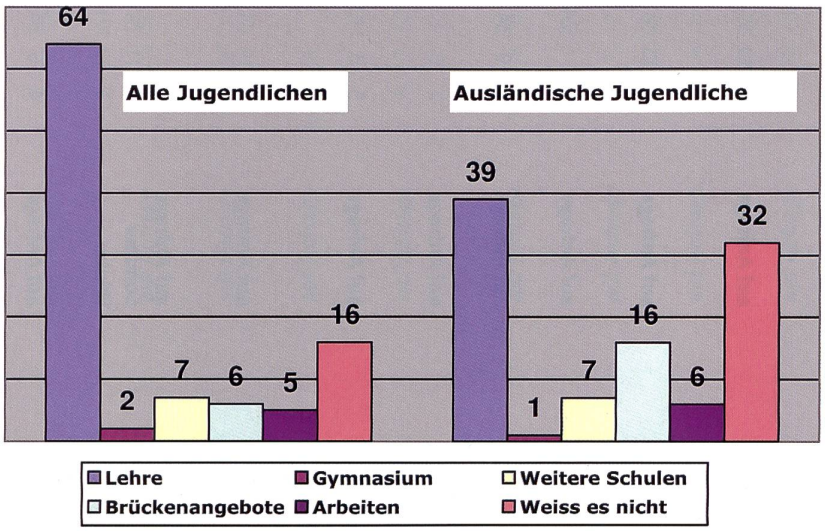


1 Quelle: Schulaustretenden-Umfrage 2010 des Kantons Bern (Stichtag 1. Juni 2010),

Weitere Schulen:
Handels(mittel)schule, Fachmittelschule
Brückenangebot: 10. Schuljahr
(öffentlich oder privat), Vorlehre

Statistisches zum Berufseinstieg von Jugendlichen

2. Was machen Schüler/innen, die ein Brückenangebot besuchen, nachher? (Angaben in Prozent und gerundet)



besuchen können. Die Präsentationen finden in 8. bis 10. Klassen sowie in Brückenangeboten und Motivationssemestern statt.

Ein spannendes Unterrichtsthema

Obwohl die Präsentation nur zwei Lektionen dauert, kann «doCH möglich» in einer Klasse viel auslösen. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet die Vor- und Nachbereitung durch die Lehrperson oder eine/n Schulsozialarbeiter/in. Als Hilfestellung können die folgenden Tipps oder das NCBI-Buch «Fairness für Jugendliche fremder Herkunft in der Schule und bei der Lehrstellensuche» dienen.

Klassendiskussion:

Kennst du eine Situation, in der du aufgeben wolltest? Erzähle ein Beispiel und wie du damit umgegangen bist. Was hat dir geholfen? Was hättest du dir gewünscht? Würdest du nächstes Mal anders reagieren oder handeln? In welchen Situationen hast du dich allein und unverstanden gefühlt oder gestritten, weil die anderen eine andere Herkunft hatten? In welcher Situation hast du dich wegen deiner Herkunft ungerecht behandelt gefühlt? In welchen Situationen war deine Herkunft vorteilhaft?

Aufsatz:

Ein Ausbildner meint, dass seine Kunden seltsam reagieren würden, falls er einen ausländischen Lehrling anstellen würde. Er sagt, dass er sowieso schlechte Erfahrungen mit ausländischen Lehrlingen habe. Was würdest du ihm sagen? Schreib ihm einen Brief!

Interview:

Führe Interviews mit Eltern oder Grosseltern, die in die Schweiz eingewandert sind. Befrage sie nach ihren Schwierigkeiten und was ihnen gefallen hat. Vergleiche danach ihre Aussagen mit deinem Leben heute. Was hat sich verändert, was ist gleich geblieben?

Analyse:

Was soll sich in der Gesellschaft beim Thema «Fairness für junge Migranten/Migrantinnen» verändern? Sammelt in der Klasse Ideen: Mit welchen Aktionen könntet ihr eure Anliegen bekannt machen (in der Schule, im Dorf, in der Stadt, in einer Firma etc.)?

Was geht in dir vor, wenn du die Statistik anschaust, die aufzeigt, dass fremdländische Schüler/innen bei der Ausbildungswahl deutlich schlechtere Chancen haben als Schweizer Jugendliche?

Informationen:
«doCH möglich» wurde 2004 als Pilotprojekt im Kanton Zürich lanciert. In Bern wurde das Projekt Anfang 2009 gestartet. Bisher fanden gut 200 Präsentationen statt. Das Projekt wird von verschiedenen Stiftungen unterstützt, so dass die Schulen nur einen Unkostenbeitrag von CHF 250.– leisten müssen. Weitere Informationen unter www.ncbi.ch/de/workshopangebote/vorurteile/doch/

Kontakte:
doCH möglich Bern, Sabina Stör Büschlen
Koordinatorin, Tel. 079 755 59 40
doCH möglich Zürich, Elif Kavakli
Koordinatorin, Tel. 078 771 47 49

Buchbestellung:
Das Buch «Fairness für Jugendliche fremder Herkunft in der Schule und bei der Lehrstellensuche» ist im K2-Verlag erschienen. Es kann direkt bestellt werden bei: NCBI Schweiz, Fairness, Alte Landstrasse 89, 8800 Thalwil, Tel. 044 721 10 50, Fax 044 721 12 28, office@ncbi.ch

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

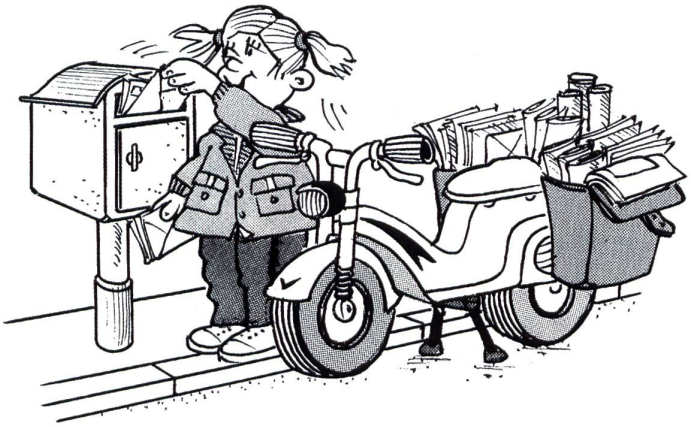
Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

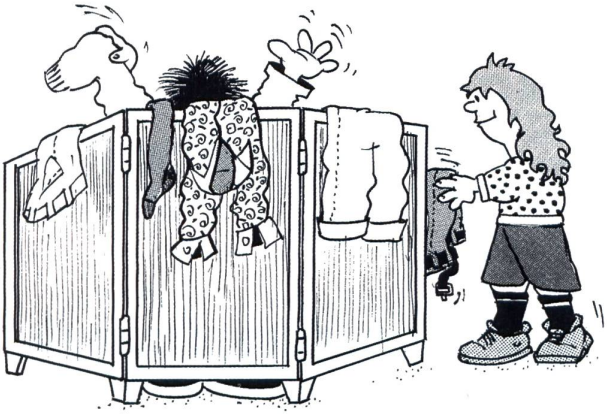
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2011 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■						■	■			**Appenzellerland**	Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais Tel. 044 341 15 87, Fax 044 311 55 87, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	10	55		■		4			■
	■									**Appenzell**	Berggasthaus Chräzerli, 9107 Urnäsch Tel. 071 364 11 24, offen: April bis November E-Mail: info@chraezerli.ch, www.chraezerli.ch	**auf Anfrage**	3	20	50	10	■	A	■			■
■	■		■	■	■					**Berner Oberland Diemtigtal**	Ski- und Ferienhäuser «Ahorn 59 Pl.», «Arve 68 Pl.», «Lärche 68 Pl.» Besichtigung: 079 684 10 00, www.ferien-fun.ch Vermietung: 079 684 30 00, info@ferien-fun.ch	**auf Anfrage**	2	10	32	36	■	A	2			■
■	■	■		■	■	■				**Berner Oberland**	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 341 15 87, Fax 044 311 55 87, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	15	58		■		4			■
■	■	■		■						**Berner Oberland**	Klein Viktoria, Dorfstrasse 1, 6086 Hasliberg Reuti Tel. 033 972 30 72	**auf Anfrage**			134		■	A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Berner Oberland**	Gruppenhaus Urweider, 3862 Innertkirchen Tel. 033 971 38 88, www.urweider.ch	**auf Anfrage**	2	9	34	30	■	A	■	■		
	■		■	■			■			**Berner Oberland**	Skihaus Skiclub Kiental Tel. 033 676 21 46, E. Rumpf, 3723 Kiental, www.sckiental.ch	**auf Anfrage**	3	3	5	45	■		■			■
■	■						■	■	■	**Bodensee**	Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn Tel. 071 463 17 17, Fax 071 461 19 90 E-Mail: jugendherberge@romanshorn.ch, www.romanshorn.ch	**auf Anfrage**	5	5	110			A	■	■		■
						■				**Emmental**	Forum Sumiswald, AG für Sport, Seminare und Events Burghof 104, 3454 Sumiswald Tel. 034 432 44 44, Fax 034 431 20 31 E-Mail: info@forum-sumiswald.ch, www.forum-sumiswald.ch	**auf Anfrage**	3	16	64	240		A	■			■
■	■	■	■	■	■	■				**Engadin**	Ferienlager Zuoz, 7524 Zuoz Tel. 079 800 70 71, Fax 081 854 05 25 info@ferienlager-zuoz.ch, www.ferienlager-zuoz.ch	**auf Anfrage** **Sommer** **Winter**	 2 3	 11 19	 76 121							
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Verein Jugendhaus, Plazi Bergün, Postfach 560, 7004 Chur Tel. +41 81 284 40 31 E-Mail: info@jugendhaus-plazi.ch, www.jugendhaus-plazi.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		3			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Jugendferienhaus Casa Fadail, 7078 Lenzerheide Tel. 081 384 16 88, Fax 081 384 69 86 Betr. Leitung: Fam. Gaijean, www.casafadail.ch	**auf Anfrage**	12	20	92		■	V H	■			

■	■	■	■	■	■	■	■			**Graubünden**	Bibellesebund Jugendhaus Sartons 7077 Valbella, Tel. 052 245 14 52 vermietung@bibellesebund.ch, www.bibellesebund.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		■	■	■	■
■	■	■			■	■	■	■	■	**Luzern**	Ruderzentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, 6004 Luzern Hauswart: Nico Kolb, Tel. 041 420 17 12 E-Mail: nicolaskolb@bluewin.ch, www.ruderzentrumluzern-rotsee.ch	**auf Anfrage**	1	12	50		■		■	■		■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 710 49 10	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■
■	■					■	■	■		**Olten/ Zofingen**	Pfadiheim Rothburg, Postfach 88, 4663 Aarburg René Hofer, Frohburgstrasse 8, 4800 Zofingen, Tel. 079 391 96 51 E-Mail: pfadiheim.aarburg@bluewin.ch	**auf Anfrage**		4		51	■		■		■	■
■	■						■			**Ostschweiz**	Ferienlager Strandbad, Zeltplatz, 9444 Diepoldsau Tel. 071 733 19 13, 079 642 58 52, Herr N. Frei E-Mail: strandbad.diepoldsau@bluewin.ch	**auf Anfrage**	5	7	52			A	■			■
	■	■		■	■		■			**Schächental Uri**	Ferienlagerhäuser «Maria in der Au» 6465 Unterschächen, Grosses Haus: 46 Plätze, kleines Haus: 16 Plätze, Einzelhaus-Mietung möglich Tel. 041 921 19 06, 041 920 12 68, marthatroxler@gmx.net	**auf Anfrage**	3	6	5	16 46	■		3			■
■	■			■			■		■	**Schüpfheim LU**	Haus an der Emme, Erna Balmer, Unterdorf 14, 6170 Schüpfheim Tel. 041 484 19 80, Natel 076 349 19 80, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	6	122		■		2	1		■
	■	■	■	■	■	■		■		**Sörenberg LU**	Schulhaus Sörenberg, Familie Pius + Manuela Stadelmann Alpweidstr. 5, 6174 Sörenberg, Tel. 041 488 15 22, Natel 079 370 72 11 E-Mail: pius-stadelmann@bluewin.ch	**auf Anfrage**	5	4	15	64	■		■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Toggenburg**	Berghaus Girlen, 9642 Ebnat-Kappel Tel. 079 440 56 32, Fax 071 992 60 65 pk@kauf.ch	**auf Anfrage**	6	5	52	30	■		■	■		■
	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Valbella-Lenzerheide**	Erlebacherhus, Valbella Tel. 044 910 19 65, Fax 044 910 39 02 Erika Kunz, Rietstrasse 22, 8703 Erlenbach, hausverwaltung@erlenbach.ch	**auf Anfrage**	3	15	58			A	■	■		■
	■	■	■	■						**Wallis, Kippel (Lötschental)**	Ferienheim «Maria Rat», 3917 Kippel, Nicole Lanz Schachenstrasse 13, Postfach 1247, 6011 Kriens Tel. 041 329 63 42	**auf Anfrage**	3	6		50	■		3	■		■

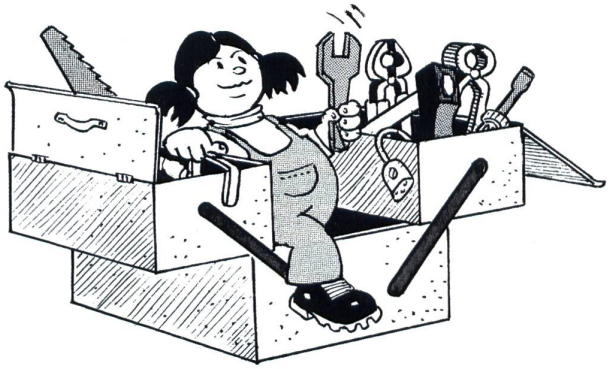
Berufe

Gilbert Kammermann





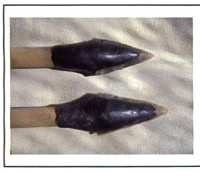
Drink
MILK



Lieferantenadressen für Schulbedarf

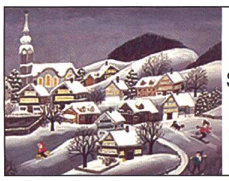
Abenteuer

HOLLOCH
TREKKING TEAM • MUOTATAL • SWITZERLAND
Tauche ein in das grösste Höhlensystem Europas mit über 190 Kilometern vermessenen Gängen.
Informationen: Trekking Team AG
6353 Weggis
041 390 40 40
079 420 77 77
www.trekking.ch
TREKKING TOURISMUS Team
Safety in adventures



Fordern Sie die 32-seitige Broschüre zu unseren Steinzeitlagern an!
jakob.hirzel@lenaia.ch
www.lenaia.ch
Lenaia GmbH, 052 385 11 11
LENAIA

Advents- und Erlebniskalender



für Schulklassen
Schweizerisches Institut für TZT®
Rainstrasse 57, 8706 Meilen
www.tzt.ch / info@tzt.ch
044 923 65 64
SITZT

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER TISCHTENNIS seit über 30 Jahren
BILLARD TÖGGELI TISCHTENNIS
Für Schulen:
TT-Beläge: Platten in Rot und Schwarz à 16,5 x 17,5 cm, à Fr. 5.-
10% Schulrabatt!
Sie finden alles in der grössten permanenten Ausstellung der Schweiz oder in den Gratis-Katalogen.
Tischtennis GUBLER AG 4652 Winznau/Olten
Tel. 062 285 51 41 www.gubler.ch
Fax 062 285 51 42 E-Mail: info@gubler.ch
GUBLER BILLARD

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen
- Video-/Hellraum-und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio-& Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)

verlangen Sie detaillierte Informationen bei:
AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bildungsmedien

Betzold
Lehrmittelverlag • Schulausstattung
www.betzold.ch
✔ Schulgeräte
✔ Möbel
✔ Basteln
u.v.m
✔ Primarschule
✔ Sport
✔ Musik
Gratis Kataloge: www.betzold.ch • Tel 0800 90 80 90 • Fax 0800 70 80 70

Bücher

- **Buchhandlung Beer**, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 044 211 27 05, Fax, 044 212 16 97, buchhandlung@buch-beer.ch, www.buch-beer.ch

Dienstleistungen

SWISS DIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education
SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54
www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

KERZEN SELBER UND SEIFEN MACHEN
Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten
EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch
Ihr Spezialist für Werkraum-Service
ETTIMA MASCHINEN-CENTER
BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung
FELDER Hammer NL MASCHINEN MARKT
HM-SPOERRI AG Holzbearbeitungsmaschinen
Weieracherstrasse 9 CH-8184 Bachenbülach
Tel.: 044 872 51 00 Fax: 044 872 51 21
www.hm-spoerri.ch info@hm-spoerri.ch

Internet Lehrmittel

schultraining.ch
interaktive Lerninhalte
Onlineübungen zu Mathematik I Deutsch I Französisch

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 044 372 16 16
www.keramikbedarf.ch
SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Nabertherm
MORE THAN HEAT 30-3000 °C
Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062 209 60 70, Fax 062 209 60 71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Künstlermaterialien

Ihr Materiallieferant für den Kunstunterricht
boesner
www.boesner.ch

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold
Lehrmittelverlag
Schulausstattung
✔ Primarschule
✔ Musik & Sport
✔ Schulgeräte & Möbel
✔ Bastelmaterial
Bestellen Sie gratis Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV
Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.
Auskunft und auch Direktbestellungen:
Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht
• www.bodmer-ton.ch
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch
bodmer ton

Jede Blutspende hilft

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

NOVEX
MÖBELBAU
Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

ZESAR.ch
Das Schulmobiliar

Schulzahnpflege

- **Profimed AG**, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Spielplatzgeräte

BIMBO®
Vielseitige Spiel- & Pausenplätze für mehr Action & Bewegung.
Alle Spielgeräte nach Sicherheitsnorm SN 1176/77
HINNEN Spielplatzgeräte AG - Alpnach - Tel 041 672 91 11
www.bimbo.ch

Magie des Spielens...
- Spiel-Landschaften
- Rutschbahnen
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

bürli
LGA GS geprüfte Sicherheit
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, 6212 St. Erhard/LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Oeko-Handels AG
Spielgeräte & Parkmobiliar
CH-8545 Rickenbach Sulz
Tel. +41 (0)52 337 08 55
www.oeko-handels.ch
...mehr als spielen

Corocord-Raumnetze
Herkules-Skateanlagen
Richter-Spielgeräte
LudoCrea.ch
Spielraumkonzepte
Grossteilerstr. 50
6074 Giswil
T: 041 675 0 367
F: 041 675 0 368

Technik

Bischoff
FÜR SCHULE & BÜRO

Bischoff AG
Zentrum Stelz
CH-9500 Wil SG
T: 071 929 59 19
www.bischoff-wil.ch

Technisches und Textiles Gestalten

DO-IT-WERKSTATT.CH

WIR UNTERSTÜTZEN DIE LEHRPERSON MIT
+ Über 400 Do-it-Aufgaben (Werkaufgaben) mit Bildergalerie
+ Tüftelwettbewerben, Ergänzungen zu Lehrmitteln
+ Unterrichtshilfen zu Technikverständnis und Hilfsgeräten
+ Neu: Wahl-Abonnement!

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Knobel Schuleinrichtungen AG**, 5643 Sins, Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43, info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil

Telefon 044 722 81 11
Telefax 044 722 82 82
www.hunziker-thalwil.ch
info@hunziker-thalwil.ch

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG
5703 Seon
☎ 062 775 45 60
www.jestor.ch

NOVEX
MÖBELBAU

Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Weiterbildung / päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande», Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Werkraumeinrichtungen...
Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch, www.opo.ch

OPO
OESCHGER
Wir handeln.

Weltstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
GROPP
Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision
www.gropp.ch
☎ 071 / 664 14 63
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Zauberkünstler

Maximilian
Der Zauberer für die Schule
Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch

ZackZack: Ein Clowns-Theater mit Pepe & Tommy

Seit zwei Jahren – und über 70 Auftritten sind sie nun schon unterwegs. An Kinderkonzerten, Familienfeiern und vor allem in Schulen zeigen Pepe & Tommy ein Clowns-Theater mit viel Improvisation und Interaktion.

Fliegende Teller, Spagettis und Schöggeli zusammen mit zwei Clowns, die menschlicher nicht sein könnten zeigen eine Stunde beste Unterhaltung für grosse und kleine Menschen.

Dauer: 60 Min., spielbar in mehreren Blöcken.

Altersstufe: Kinderversion, ab Kindergarten Familienversion – für alle Alter Erwachsenenversion.

Aufführungsort: Im Idealfall eine Bühne 6x4m mit Beleuchtung, das Stück ist aber auch sehr gut spielbar in kleinerem Rahmen, im Klassenzimmer, in der Turnhalle, im Restaurant, im Freien …

Zielpublikum: Menschen, ab 6 Jahren (Kinderversion), Familien, Schulen, Vereine, Festival, Belegschaften, Hochzeitsgesellschaften und und und …

Wir freuen uns auf eine unverbindliche Kontaktnahme.Gerne senden wir auch eine Referenzliste.

Clowns Pepe & Tommy
Circus Balloni
Grünaustrasse 4b
8370 Sirnach
Telefon: 071/966 66 16
info@circusballoni.ch
www.circusballoni.ch

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

81. Jahrgang, erscheint monatlich (11x)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: m.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger (Lo)
Am Zopfbach 14, 8804 Au/ZH
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: e.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer
Heinrich Marti (Ma)
auf Erlen 52, 8750 Glarus
Tel. 055 640 69 80
Mobile: 076 399 42 12
E-Mail: h.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen
Schnipselseiten
Andi Zollinger (az)
Wegastrasse 12, 4123 Allschwil
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: a.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag, Inserate
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Tel. 071 272 74 30
Fax 071 272 75 34

Abonnemente/Heftbestellungen
Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
Privat: CHF 89.–, Institutionen: CHF 135.–
Studierende: CHF 49.–, Einzelheft: CHF 10.–

Verlagsleiter
Thomas Müllerschön
t.muellerschoen@tagblattmedien.ch

Layout
Lukas Weber, St.Galler Tagblatt AG

Druck und Versand
Multicolor Print AG, 6341 Baar

September 2011 — Heft 9

Die Basisstufe unter der Lupe

Umgang mit schwierigen Situationen in der Schule

Bewegungsparcours Springseil

Musizieren mit einem Herbstlied

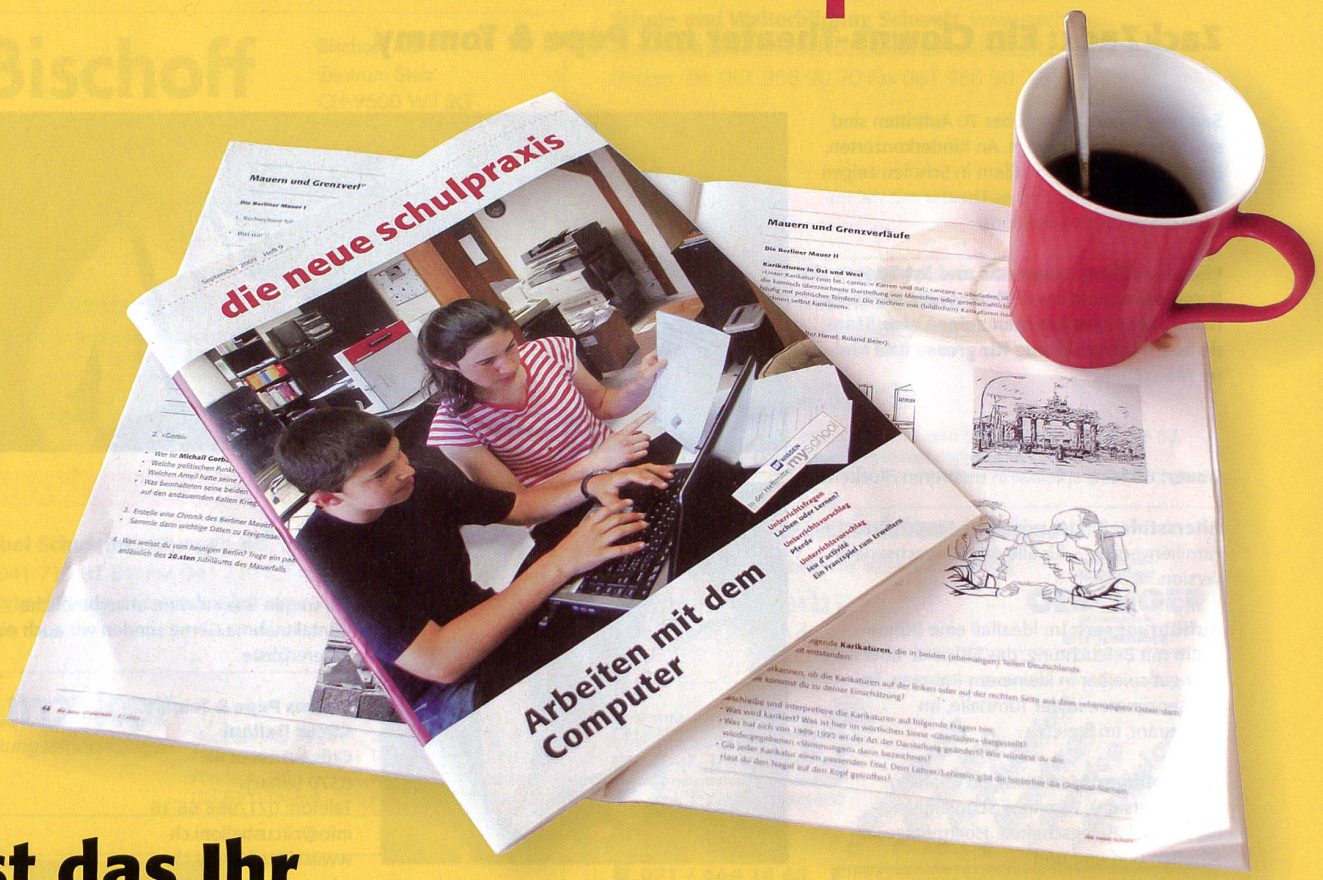
Balladen, Teil 2

Innovative Schools

Soziale Netzwerke in der Schule

Herrlicher Herbst

die neue schulpraxis



Ist das Ihr persönliches Exemplar?

Haben Sie genug von Kaffeeflecken, Eselsohren und herausgetrennten Seiten?

Dann bestellen Sie Ihr ganz persönliches Abonnement für Ihre eigene Sammlung!

- ☐ Ja, ich möchte mein persönliches **Jahresabonnement** (11 Ausgaben) von «die neue schulpraxis» für **Fr. 89.–**
- ☐ Ja, ich möchte ein **Jahresabonnement für Studierende** (11 Ausgaben) zum Spezialpreis von **Fr. 49.–** (Bitte Kopie der Legi beilegen)

Name

Vorname

Strasse Nr.

PLZ / Ort

Telefon

Schulstufe

N000509

Einsenden an:

die neue schulpraxis
Leserservice
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
info@schulpraxis.ch
www.schulpraxis.ch